

WOHNEN IN WIEN – UNTERRICHTS-PROJEKT FÜR DIE SEKUNDARSTUFE

Paket 1: Es war einmal... & Paket 2: Die erste Wohnung

Bildungsagentur Content Pool GmbH









Es war einmal ... Von BettgeherInnen & Hausherren

Dieses Materialienpaket wurde für den Einsatz im interdisziplinären Projektunterricht für die 7. bis 9. Schulstufe erstellt.

Die SchülerInnen setzen sich mit den wesentlichen Entwicklungsschritten des sozialen Wohnbaus in Wien sowie deren gesellschaftspolitischen Hintergründen auseinander. Die Zeitbilder, die dabei entstehen, die Ergebnisse einer Gemeindebau-Erkundungstour oder die Ergebnisse einer von den SchülerInnen durchgeführten Umfrage rund ums Wohnen in Wien, können schlussendlich Basis einer Ausstellung sein.

Lernziele

Die SchülerInnen

- setzen sich mit aktuellen statistischen Daten zur Wohnsituation der WienerInnen sowie mit ihrem persönlichen Wohnumfeld auseinander.
- erhalten Einblick in die Bedingungen, unter denen Menschen vor 100 Jahren in Wien gelebt haben.
- kennen wichtige Entwicklungsschritte im Bereich des sozialen Wohnbaus in Wien und können diese Entwicklungsschritte mit dem jeweiligen Stadt- und Wohnbaukontext in Verbindung bringen.
- · werden sich der Bedeutung sozialen Wohnbaus für die Entwicklung einer Stadt und die Lebensqualität von deren BewohnerInnen bewusst.
- · lernen verschiedene Zahlen, Daten und Fakten rund um sozialen Wohnbau und Wohnen in Wien kennen.
- erhalten Anregungen für eine Erkundungstour durch eine Gemeindebauanlage.
- kennen die wichtigsten Vorgaben zur Konzeption eines aussagekräftigen, gut auswert baren Fragebogens.
- erhalten Anregungen für die Gestaltung einer Ausstellung.

Lehrplanbezug

Geschichte & Politische Bildung, Deutsch, Geographie & Wirtschaftskunde, Mathematik, Informatik, Bildnerische Erziehung, Technisches Werken



Es war einmal ...



Materialien

instieg

Arbeitsblatt 1: Wohnungscheck in Wien Infoblatt 1: Wie wohnen die WienerInnen?

Arbeitsblatt 2: Meine Hood ...
Infoblatt 2: Wohnen in Wien

Arbeitsblatt 3 & 4: Ganz schön eng! Wohnen in Wien um 1910

Folie 1: Ganz schön eng!

Arbeitsblatt 5: Altbau aus der Gründerzeit?
Folie 2: Altbau aus der Gründerzeit?
Arbeitsblatt 6 & 7: Licht, Luft und Sonne. 1919–1934

Folie 3 & 4: Licht, Luft und Sonne (Hereinspaziert & Die Superblocks in Wien)

Arbeitsblatt 8 & 9: Aus Trümmern entsteht Neues. 1945–1959

Folie 5: Aus Trümmern entsteht Neues (Cornelias Wohnungsplan)

Arbeitsblatt 10: Soziales Bauen in Wien Arbeitsblatt 11 & 12: Die Stadt wächst! 1960er

Arbeitsblatt 13: Neues Wien, 50 Jahre sozialer Wohnbau

Arbeitsblatt 14: Von der Stadterneuerung zum smarten Wohnen

Arbeitsblatt 15: Außergewöhnlich wohnen Arbeitsblatt 16: Achtung neue Wohnungen!

Arbeitsblatt 17: "Sanfte Stadterneuerung". Milestones

Arbeitsblatt 18: Headlines im Wandel der Zeit

Mindmap 1: Wichtiges kurzgefasst

Arbeitsblatt 19: Modernes Wohnen für alle Ansprüche Folie 6: Modernes Wohnen für alle Ansprüche

Arbeitsblatt 20: Was wann? Folie 7: Was wann?

Spielkarten 1: Wohnen im Wandel Arbeitsblatt 21: Nachgerechnet!

Arbeitsblatt 22: Die Wohnen-in-Wien-WWW-Schnitzeljagd

Arbeitsblatt 23: Du bist gefragt!

Infoblatt 3: Entdeckungstour im Gemeindebau

Infoblatt 4: Wer weiß was?
Infoblatt 5: Im Fokus!

Hinweis zur Verwendung ohne Internetzugang

Für die Bearbeitung der Arbeitsblätter 10, 13, 18 und 20 ist ein Internetzugang notwendig:

- Arbeitsblatt 10 und 13 ermöglichen die Förderung der Medienkompetenz. Sie liefern Analysefragen zu zwei online verfügbaren Videos, die 1952 bzw. 1970 von der Stadt Wien produziert wurden, um die WienerInnen über den sozialen Wohnbau zu informieren. Inhaltlich liefern sie keine Informationen, die auf den Arbeitsblättern 8-9 bzw. 11-12 nicht enthalten sind.
- Arbeitsblatt 18 liefert alternativ zur Bearbeitung der Arbeitsblätter 3-14 Headlines für die Webrecherche.
- Arbeitsblatt 22 ist eine mehrerer Abschlussvarianten. Die SchülerInnen werden zur Suche verschiedener Begriffe auf der Webseite von Wiener Wohnen angeleitet. Arbeitsblatt 23 eignet sich als Alternative.



Fachbezug, Kompetenzbereiche & Operatoren

Wohnen in Wien Es war einmal ...

	Fachbezug	Geschichte	Deutsch	Geographie & Wirtschaftskunde	Mathematik (K1)	Informatik
AB 1 IB 1	D, GW, M		Darstellen von Inhalten und Zusammenhängen, Präsentieren	Bevölkerung & Gesellschaft Zuordnen, Ermitteln, Vergleichen	Darstellen, Rechnen, Interpretieren Umfrageauswertung, Diagrammanalyse	
AB 2 IB 2	H, D, GW, M	Orientierungskompetenz	Darstellen von Inhalten und Zusammenhängen, Präsentieren	Bevölkerung & Gesellschaft Zuordnen, Ermitteln, Vergleichen	Darstellen, Rechnen, Interpretieren Umfrageauswertung, Diagrammanalyse	
AB 3	H, D, M	Sach-/Orientierungskompetenz Benennen, Vergleichen	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos		Darstellen, Rechnen, Operieren Messen, Flächenberechnung, Textaufg.	
AB 4	H, D, GW, M	Sach-/Methoden-/Orientierungskomp. Ermitteln, Vergleichen	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos	Bevölkerung & Gesellschaft, Raum Wien Nennen, Herausarbeiten, Zuordnen	Darstellen Übertragung von Werten in ein Diagramm	
AB 5	H, GW	Sach-/Orientierungskompetenz	Erkennen zentr. Infos	Raum Wien, Zuordnen		
AB 6	H, D, M	Sach-/Orientierungskompetenz Benennen, Vergleichen	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos		Rechnen Flächenberechnung, Textaufgaben	
AB 7	H, D, GW	Sach-/Methoden-/Orientierungskomp. Benennen, Vergleichen, Zuordnen	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos	Raum Wien Nennen, Zuordnen		
AB 8	H, D, GW, M	Sach-/Orientierungskompetenz Benennen, Vergleichen, Beurteilen	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos	Bevölkerung & Gesellschaft Herausarbeiten, Erklären	Darstellen, Rechnen, Operieren Grundrissergänzung, Flächenberech- nung, Textaufgaben	
AB 9	H, D, GW	Sach-/Methoden-/Orientierungskomp. Benennen, Vergleichen, Zuordnen, Erörtern	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos s-Schreibung	Raumentwicklung Wien Nennen, Beschreiben, Herausarbeiten		
AB 10	H, D	Sach-/Urteils-/Methoden-/Fragenkomp.	Medienkompetenz: Videoanalyse			
AB 11	H, D	Sach-/Methoden-/Orientierungskomp. Benennen, Vergleichen, Beurteilen	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos			
AB 12	H, D	Sach-/Orientierungskompetenz Benennen, Vergleichen	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos i-/ie-Schreibung			
AB 13	H, D	Sach-/Urteils-/Methoden-/Fragenkomp.	Medienkompetenz: Videoanalyse			
AB 14	H, D	Sach-/Orientierungskompetenz Ordnen, Benennen, Vergleichen	Textverständnis			
AB 15/16/17	H, D, GW	hist./pol. Sach-/Orientierungskomp. Benennen, Herausarbeiten	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos	Raumentwicklung Wien Nennen, Zuordnen, Beschreiben, Erkl.		
AB 18	H, D, Inf.	Sach-/Urteils-/Methodenkompetenz	Recherche & adressatenorientierte Aufbereitung von Inhalten			Webrecherche
MM 1	H, D, BE, GW	Sach-/Urteils-/Methodenkompetenz	Erkennen zentr. Infos, Darstellen von Inhalten und Zusammenhängen	Raumentwicklung Wien Nennen, Zuordnen, Beschreiben, Erkl.		
AB 19	H, D, GW	hist./pol. Sach-/Orientierungskomp. Benennen, Herausarbeiten	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos	Raumentwicklung Wien Nennen, Zuordnen		
AB 20/ SpK. 1	H, GW	Sachkompetenz: Benennen, Ordnen		Raumentwicklung Wien Nennen, Zuordnen		
AB 21	M, GW			Bevölkerung & Gesellschaft, Raum Wien	Rechnen Prozentrechnen, Textaufgaben	
AB 22	H, Inf.	Sachkompetenz				Webrecherche
AB 23	H, D	Sachkompetenz: Benennen, Ordnen	Textverständnis, Erkennen zentr. Infos			





Einstieg

Als Einstieg in die Auseinandersetzung mit der Geschichte des sozialen Wohnbaus in Wien setzen sich die SchülerInnen erst einmal mit der Wohngegenwart in Wien auseinander: mit der Wohnsituation in Wien, ihrem persönlichen Wohnumfeld und der Geschichte ihres Wohnhauses. Zu diesem Zweck werden sie in zwei Gruppen geteilt.

Wohnungscheck in Wien Wie wohnen die WienerInnen?

Arbeitsblatt 1 Infoblatt 1 Seite 29–34

Gruppe 1 füllt den Fragebogen "Wohnungscheck in Wien" aus. Abgefragt werden darin verschiedene Infos rund um die Wohnsituation der WienerInnen. Die Fragebögen werden im Anschluss quantitativ ausgewertet:

- 1. Die Gruppe wird in fünf Kleingruppen geteilt. Jede Kleingruppe notiert zwei der Fragen mit den dazugehörigen Antwortmöglichkeiten auf einem A4-Blatt. Die Antwortmöglicheiten werden dabei untereinander angeführt, sodass rechts daneben Platz für Striche bleibt. Im rechten oberen Eck werden außerdem zwei Felder eingefügt: eines für die "Anzahl der Fragebögen", eines für die "Anzahl der beantworteten Fragen".
- 2. Die ausgefüllten Fragebögen werden beliebig in fünf Stöße geteilt. Jede Kleingruppe erhält einen Stoß und überträgt das Ergebnis zu jenen Fragen, für die sie zuständig ist, in Form einfacher Striche auf die vorbereiteten A4-Zettel. Die Stöße werden so lange weitergereicht, bis jede Kleingruppe jeden Fragebogen erfassen konnte. (Um zu verhindern, dass Fragebögen doppelt ausgewertet werden, sollte jede Kleingruppe nach Übertragung der Ergebnisse die erledigten Fragen markieren, zum Beispiel durch ein Hackerl neben der Fragennummer.)
- 3. Nun werten die Kleingruppen ihre beiden Fragen aus: Erst wird die Anzahl der Striche bei jeder Antwortmöglichkeit gezählt und vermerkt. Anschließend kann noch für jede Frage der prozentuelle Anteil der verschiedenen Antwortmöglichkeiten errechnet werden. Stehen PCs zur Verfügung, so kann die Auswertung auch in Form von Kreisdiagrammen erfolgen.
- 4. Als nächstes werden die einzelnen Diagrammkarten auf Infoblatt 1 ausgeschnitten. Jede Kleingruppe erhält jene Karten, die inhaltlich zu den von ihr ausgewerteten Fragen passen, und vergleicht die Ergebnisse: Welche Aussagen wurden mehrheitlich richtig vervollständigt, welche mehrheitlich falsch? Gibt es dafür mögliche Erklärungen? Auch das Analyseergebnis wird stichwortartig auf dem A4-Blatt vermerkt.

Nach erfolgter Auswertung präsentiert jede Kleingruppe ihre Analyseergebnisse. Diese werden gemeinsam diskutiert und, falls notwendig, korrigiert, ergänzt und zusammengeführt. Anschließend wird eine Präsentation der Gesamtergebnisse in Form von Plakaten, Infoblättern etc. vorbereitet, um sie der anderen Klassenhälfte präsentieren zu können.

Tipp: Geben Sie Ihren SchülerInnen im Vorfeld die Aufgabe, ihre Eltern, Großeltern oder z.B. auch ältere NachbarInnen zu befragen, wie diese als Jugendliche gewohnt haben (Stadt/Land?, Wohnung/Haus?, Wohnfläche?, Zimmer?, ...). Gemeinsam werden die wichtigsten Unterschiede zur aktuellen Wohnsituation in Wien herausgearbeitet und die Beschreibungen anschließend chronologisch geordnet.

Die Sammlung persönlicher Wohnschilderungen aus verschiedenen Zeiträumen kann im Zuge der weiteren Erarbeitung der historischen Entwicklung des Wohnens in Wien immer wieder persönliche Anknüpfungspunkte liefern.





Meine Hood Wohnen in Wien

Arbeitsblatt 2 Infoblatt 2 Seite 35–40

Gruppe 2 füllt den Fragebogen "Meine Hood" aus. Abgefragt werden darin verschiedene Infos rund um das Gebäude, in dem die SchülerInnen wohnen, und zu ihrer unmittelbaren Wohnumgebung. Ziel der Auswertung ist es, sich anhand der Abbildungen auf dem Infoblatt mit der Frage zu beschäftigen, in welchem Zeitraum das eigene Wohnhaus entstanden sein könnte. Die Auswertung der Fragen zur Wohnumgebung ermöglichen Rückschlüsse auf das Stadtgebiet, in dem die SchülerInnen wohnen.

Schritt 1-3 der Auswertung erfolgen wie bei Gruppe 1 (s. Lehrerinformation S. 4). Infoblatt 2 enthält Abbildungen von Gebäuden aus der Gründerzeit, dem Zeitraum zwischen 1919 und 1934, der Zeit des Wiederaufbaus (1945-1960), aus den 1960ern/70ern sowie aus den 1980ern/90ern. Anhand dieser Abbildungen sollen die SchülerInnen versuchen, den Entstehungszeitraum ihres Wohnhauses einzuschätzen.

Die Ergebnisse der Fragebogenauswertung sowie der Einschätzung des Entstehungszeitraums ihrer Wohnhäuser (inklusive der Kriterien, die sie dabei angewendet haben) werden
in Form von Plakaten, Infoblättern etc. aufbereitet, um sie der anderen Klassenhälfte präsentieren zu können.

Tipp: Geben Sie Ihren SchülerInnen im Vorfeld die Aufgabe, ihr Wohnhaus und die Nachbarhäuser bzw. die Straße, in der sie wohnen, zu fotografieren. Das erleichtert die Beantwortung des Fragebogens. Gleichzeitig entsteht dabei eine Sammlung verschiedenster Wohnhäuser aus verschiedenen Epochen, auf die im Zuge der weiteren Erarbeitung der historischen Entwicklung des Wohnbaus in Wien immer wieder zurückgegriffen werden kann.

Präsentation, Vergleich & Diskussion der Gruppenergebnisse

Jede Gruppe präsentiert ihre Arbeitsergebnisse. Gemeinsam wird diskutiert,

- ob die SchülerInnen der anderen Gruppe zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen wären.
- welche Ergebnisse die jeweils andere Gruppe überraschen und warum dies der Fall ist.
- inwieweit die jeweiligen Gruppenergebnisse miteinander vergleichbar sind bzw. welches Bild entsteht, wenn diese zusammengeführt werden.
- wie Menschen vor 100 Jahren in Wien gelebt haben könnten.





Hauptteil

Nachdem die SchülerInnen sich mit ihrer eigenen sowie der allgemeinen Wohnsituation in Wien auseinandergesetzt haben und auch schon erste Begegnungen mit historischen Entwicklungen bzw. Merkmalen im Wohnbau hatten, lernen sie nun die wichtigsten Entwicklungen in der Geschichte sozialen Wohnbaus in Wien kennen.

Zu den Zeiträumen 1848–1918, 1919–1934, 1945–1959 und den 1960ern gibt es jeweils zwei Arbeitsblätter:

- Das erste Arbeitsblatt ermöglicht ausgehend von der persönlichen Schilderung einer/ eines Jugendlichen die Auseinandersetzung mit der individuellen Wohnsituation im jeweiligen Zeitraum. Die Ergebnisse können mit der Auswertung des Fragebogens "Mein Wohnungscheck" verglichen werden.
- Das zweite Arbeitsblatt ermöglicht die Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung in Sachen Wohnbau und Stadtplanung. Die Ergebnisse können jeweils mit den Arbeitsergebnissen der Auswertung des Fragebogens "Meine Hood" verglichen werden.

Die Erarbeitung kann ebenso wie der Einstieg in zwei Gruppen erfolgen. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einer der beiden Perspektiven und präsentiert der anderen Gruppe anschließend ihre Ergebnisse. Diese werden zusammengeführt und mit der jetzigen Wohnsituation in Wien verglichen.

Arbeitsblatt 14 zur Entwicklung von den 70ern bis heute schließt den Bogen der historischen Auseinandersetzung mit sozialem Wohnbau in Wien.

Alternativ zur Bearbeitung der Arbeitsblätter 3-14 können die SchülerInnen auch die Aufgabe erhalten, Informationen zur jeweiligen Wohnsituation und zur Wohn- und Stadtbauentwicklung zu recherchieren und auf Infoblättern oder Plakaten darzustellen. Ausgangspunkt für die **Recherche** sind Karten mit dem jeweiligen Zeitraum sowie einer Headline rund um Wohnen in Wien auf Arbeitsblatt 18.

Ergänzend oder auch alternativ zur Bearbeitung der Arbeitsblätter 3-14 können die SchülerInnen die Aufgabe erhalten, in Gruppenarbeit Mindmaps zu den einzelnen Epochen zu gestalten. Mindmap 1 liefert Infokarten zu jeder Epoche, die dafür genutzt werden können.

Zusatzmaterial zur Vertiefung:

- Arbeitsblatt 10 und 13 bieten die Möglichkeit, Wohnsituation sowie Wohn- und Stadtbauentwicklung in der Zeit des Wiederaufbaus und in den 1960er Jahren ausgehend von
 der Analyse von Kurzvideos, die aus der Zeit stammen und im Auftrag der Stadt Wien
 gestaltet wurden, zu beleuchten.
- Arbeitsblatt 15 und 16 liefern einen Einblick in innovative Wohnbauprojekte der vergangenen 30 Jahre und in aktuelle Bauprojekte.
- Arbeitsblatt 17 ermöglicht eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Konzept der sanften Stadterneuerung.

Zusatzinformation & Links zur Geschichte des Wohnbaus in Wien finden Sie ab Seite 20.





1848-1918

Ganz schön eng! Wohnen in Wien um 1910

Arbeitsblatt 3-5 Folie 1-2 Seite 41–55

Arbeitsblatt 3 liefert eine konkrete Wohnungsschilderung sowie einen Grundrissplan aus dem Jahr 1910. Anhand des Grundrisses sind Fragen zur grundsätzlichen Anlage bzw. Ausstattung der Wohnung zu beantworten (Seite 41).

Auf Seite 42 sind Rechenaufgaben zu bewältigen (Messen der Raummaße und Errechnung der Wohnfläche, Errechnung der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person).

Seite 43 liefert allgemeine Infos zu Bassenawohnungen mit einfachen Verständnisübungen. Der Lückentext auf Seite 44 verdeutlicht nochmals die Wohnsituation aus persönlicher Sicht Flos. Mit dem Worträtsel auf Seite 45 kann neues Vokabular gefestigt werden.

Arbeitsblatt 4 hat die Bevölkerungsentwicklung sowie die Stadtentwicklung im Zeitraum von 1848 bis 1918 zum Thema. Die SchülerInnen vervollständigen ein Balkendiagramm zur Verdeutlichung der Bevölkerungszunahme, setzen sich mit der Frage auseinander, welche Investitionen in einer Stadt anfallen, wenn die Bevölkerung derart wächst, lernen den Aufbau des alten Wien kennen und versuchen, ihr eigenes Wohnhaus bzw. ihre Schule diesem zuzuordnen.

Anhand Arbeitsblatt 5 und Folie 2 kann der Bogen von der historischen Auseinandersetzung zur Jetztzeit gespannt werden. Die SchülerInnen sollen Merkmale auswählen, an denen heute noch Wohnhäuser bzw. Wohnungen aus der Gründerzeit erkennbar sind. Die Abbildungen auf den Folien können im Vorfeld oder bei Lösung der Aufgabe angesehen werden.

Achtung: Damit die Berechnung der Wohnfläche auf Arbeitsblatt 3 und die Balkendiagramm-Übung auf Arbeitsblatt 4 möglich sind, muss das PDF in Originalgröße ausgedruckt werden. Achten Sie darauf, dass bei den Druck-Einstellungen die Funktion zum Anpassen der Größe nicht aktiviert ist.

Lösung Arbeitsblatt 3:

Übungen Seite 41/42:

- 1. 1910
- 2. durch die Küche
- 3. 2 Zimmer
- 4. Nein, die Küche hat kein Fenster.
- 5. Kategorie D, weil Wasseranschluss, Toilette, Badezimmer/Dusche, Heizung, Strom fehlen.
- 6. 28,75 m²
- 7. a: 9,58 m² pro Person
 - b: 4,79 m² pro Person
 - c: 3,19 m² pro Person

Übungen Seite 43:

- 1. BettgeherInnen HauptmieterInnen UntermieterInnen
- Grafik 1
- 3. Aussagen 2, 3 und 5

Übung Seite 44:

Gasherd, Licht, rußt, Gang, Toilette, Bassena, Bettgeher, Holz, feucht

Übung Seite 45:

Das Lösungwort lautet: FINSTER.

Lösung Arbeitsblatt 4:

- 1. S. Folie 1.
- 2. zu wenig Platz im Klassenzimmer, zu wenig Tische und Sessel, zu wenig Lehrkräfte etc.
- 3. Verkehr, Gesundheitsversorgung, Bildungswesen, Arbeitsmarkt etc.
- 4. S. Folie 1.





Tipp Lehrausgang - Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

Tipp Lehrausgang

Die Dauerausstellung "100 Jahre Leben und Wohnen in Wien. Von der Großmutter zum Enkel" zeigt, wie sich Lebens- und Verhaltensweisen der Menschen in den letzten 100 Jahren verändert haben. U.a. gibt es einen unmittelbaren Einblick in die Wohnlandschaft in Wien von 1900 – zu sehen sind eine Bassena, ein Vorzimmer, ein Waschraum sowie ein bürgerliches Wohnzimmer. Auf Wunsch können auch spezielle Themen vertieft werden.

Kontaktdaten: Vogelsanggasse 36, 1050 Wien

Tel.: +4315452551, Fax: +4315452551-55 E-Mail: wirtschaftsmuseum@oegwm.ac.at

Web: www.wirtschaftsmuseum.at

Tipp - Übertragung eines Grundrisses ins Klassenzimmer

Aktionstipp

Auch wenn man es heute kaum für möglich hält, ist Flos Wohnung im Verhältnis zu anderen Wohnungen dieser Zeit gar nicht so klein.

In dem Bericht "Wiener Wohnungselend", der am 13.11.1911 in der Wiener Wochenzeitung "Montags Post" erschienen ist und sich mit Erfahrungsberichten von Kontrolloren der Bezirkskrankenkassen über die Wohnsituation von Kassemitgliedern beschäftigt, wird u.a. auch von einer Wohnung in der Kaunitzgasse 15 in 1060 Wien berichtet, die nur aus einer Küche und einem Kabinett von jeweils 1,5 Metern Breite und 3 Metern Länge besteht und von einem Ehepaar und einem Bettgeher bewohnt wird.

Übertragen Sie mit Hilfe eines Maßbandes und eines bunten Klebebandes gemeinsam mit den SchülerInnen den Grundriss dieser Wohnung ins Klassenzimmer. In der Folge können verschiedene Szenarien aus dem Alltag nachgestellt werden. Z.B.:

- War es möglich, dass alle 3 Personen, die MieterInnen und der Bettgeher, gleichzeitig in der Wohnung geschlafen haben?
- War es möglich, durch die Küche ins Zimmer zu gehen, wenn eine Person am Herd stand und eine Person gegenüber auf einem Sessel saß?

• ...

1919–1934 Licht, Luft und Sonne

Arbeitsblatt 6 & 7
Folie 3 & 4
Seite 56–67

Arbeitsblatt 6 liefert analog zu Arbeitsblatt 3 eine Wohnungsschilderung und einen Wohnungsgrundriss aus dem Jahr 1930. Zusätzlich zu einfachen Analysefragen auf Seite 56, können auf Seite 57 die Gesamtwohnfläche und die Wohnfläche pro Person berechnet werden.

Die beiden Satz-Zuordnungsübungen auf Seite 58 und 59 erfordern nicht nur genaues Lesen, Textverständnis und Kombinationsgabe, sondern schaffen auch zusätzliches Verständnis für das individuelle Wohngefühl in einer der neuen Gemeindebauwohnungen.

Arbeitsblatt 7 hat die Siedlerbewegung sowie das 1. Wiener Wohnbauprogramm zum Thema. Es schafft Verständnis für die Grundlagen, auf denen diese jeweils entstanden sind, und lässt die SchülerInnen die wesentlichen Unterschiede zwischen diesen beiden Wohnbauformen erkennen.



Es war einmal ...

Seite 62 vermittelt den SchülerInnen die Entstehungsgeschichte der ersten Wohnbaugenossenschaften sowie deren Aufbau bzw. Eigentumsverhältnisse. Als Zusatzaufgabe können die SchülerInnen die Aufgabe erhalten, anhand der Grafik, die sie mit Einzelbegriffen ergänzt haben, nochmals in eigenen Worten und einfachen Sätzen zu beschreiben, wie die ersten Siedlungsgenossenschaften in Wien funktioniert haben.

Der kombinierte Info- und Lückentext auf Seite 63 verdeutlicht die Unterschiede der Wohnsituation in einer Zinskaserne und in einem Gemeindebau.

Seite 64 überprüft das Verständnis der SchülerInnen für die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Siedlungsgenossenschaften und Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit. Seite 65 gibt Einblick in die Superblocks. Aufgabe der SchülerInnen ist es, von der Beschreibung der Namensherkunft auf die richtigen Superblocks zu schließen und diese abschließend noch einer Wien-Karte zuzuordnen. Folie 4 unterstützt dabei bzw. liefert die Lösung.

Lösung Arbeitsblatt 6:

Übung Seite 56-57:

- 1. 1930
- 2. durch ein Vorzimmer
- 3. 2 Zimmer + WC und Vorzimmer/Gang
- 4. Ja, sogar die Toilette hat ein Fenster.
- 5. Bad/Dusche und Heizung fehlen.
- 6. 49,8 m²
- 7. 16,6 m² pro Person
- 8. 2 m²
- Rosas Wohnung hat ein Vorzimmer, ein WC und einen Wasseranschluss. Über das Vorzimmer/den Gang sind Küche und Zimmer getrennt begehbar. Die Küche hat ein eigenes Fenster.

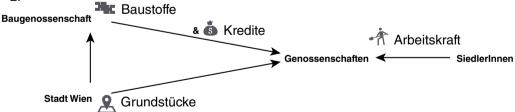
Übung Seite 58-59:

S. Folie 3.

Lösung Arbeitsblatt 7:

Übung Seite 62:

- 2 Fliegen: Ein Dach über dem Kopf & Essen im Topf.
- 1a: Genossenschaft
- 1b: Gemeinde Wien
- 2:



Übung Seite 63:

- Lückentext: viele, wenig, Licht, Toilette, wohlfühlen
- Tabelle:

	Mietskaserne	Gemeindebau 20er
verbaute Fläche pro Grundstück	bis zu 85%	bis zu 50%
Wohnungen pro Stockwerk	so viele wie möglich	höchstens 4
Raumanzahl	ab 1 alles möglich	mindestens 2
Sanitäranlagen	am Gang	in der Wohnung





Übung Seite 64:

	Siedler	GB
Vermieter war die Gemeinde Wien.		Х
Die Haltung von Kleintieren, wie Hasen, Hühnern oder Ziegen, war nicht erlaubt.		X
Gemeinschaftseinrichtungen sorgten dafür, dass man sich wohlfühlte.	X	X
Nur wer auf der Baustelle mindestens 1.000 Stunden kräftig Hand anlegte, durfte schlussendlich auch einziehen.	X	
Im eigenen kleinen Garten konnte man Obst und Gemüse anbauen und ernten.	Х	
Ob man hier wohnen durfte, darüber entschied ein Punktesystem. Berücksichtigt wurden Familiengröße, Einkommen und die bisherige Wohnsituation.		X
Probleme mit den NachbarInnen? Dann war die Gemeinde Wien Ansprechpartner.		X
Trotz mehr Wohnfläche und viel besserer Ausstattung waren die Mieten günstiger als in Zinskasernen.	х	X
Vertragspartner der Stadt Wien war die Genossenschaft.	Х	
Wasseranschluss und Toilette gehörten zur Grundausstattung jeder Wohneinheit.	X	Х
Wenn man keine größere Geldsumme hatte, die man vor dem Einzug zahlen konnte, ging man leer aus.		

Übung Seite 65:

S. Folie 4.

Tipp Lehrausgang - Werkbundsiedlung

Tipp Lehrausgang

Bei einem einstündigen Spaziergang erhalten die SchülerInnen spannende Einblicke in die Werkbundsiedlung: eine Mustersiedlung der Moderne, deren 70 Häuser 1932 der Öffentlichkeit als Muster modernen Wohnens zugänglich gemacht wurde.

Kontaktdaten:

Architekturzentrum Wien, Anneke Essl

Telefon: +4315223115-11, Fax: +4315223117, E-Mail: essl@azw.at

Multimedia-App und Web: www.werkbundsiedlung-wien.at

Tipp Lehrausgang – Anton Brenner-Wohnungsmuseum

Tipp Lehrausgang

Die Gemeindewohnung in der Heinickegasse/Ecke Rauchfangkehrergasse, die 1925 gebaut wurde und in der Anton Brenner, der Architekt des Gebäudes, gewohnt hat, wurde nachträglich renoviert und der Öffentlichkeit als Museum zugänglich gemacht.

Kontaktdaten:

ZEIT!RAUM – Verein für soziokulturelle Arbeit Tel.: +43 1 892 74 00, E-Mail: office@zeitraum.org

Web: www.zeitraum.org/?page_id=519

Tipp Lehrausgang – Waschsalon Nr. 2 im Karl-Marx-Hof

Tipp Lehrausgang

In der Dauerausstellung "Das Rote Wien" im 1. Stock des Waschsalons, in dem früher Wannenbäder und Brausen untergebracht waren, sowie im ehemaligen Wasserdepot im Dachgeschoß erfahren die BesucherInnen alles über das "Rote Wien": von der Gründung der Ersten Republik, den Sozial- und Schulreformen, dem kommunalen Wohnbauprogramm über die Februarkämpfe 1934 bis hin zum Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich. Dem kommunalen Wohnbau und Folgeeinrichtungen ist dabei ein Schwerpunktbereich gewidmet.

Kontaktdaten:

Halteraugasse 7, 1190 Wien

Tel.: +43 664 88 540 888, E-Mail: info@dasrotewien-waschsalon.at

Web: http://dasrotewien-waschsalon.at

Es war einmal ...



1945–1959 Aus Trümmern entsteht Neues Soziales Bauen in Wien

Arbeitsblatt 8–10 Folie 5 Seite 68–75

Arbeitsblatt 8 liefert eine Wohnraumschilderung und die Umrisse einer Wohnung aus dem Jahr 1951. Mit Hilfe der Raummaße und der Schilderung sollen die SchülerInnen den Grundrissplan auf Seite 68 vervollständigen.

Auf Seite 69 folgen einfache Analysefragen zur Wohnsituation, die auf Seite 68 geschildert wurde. Der laufende Anstieg von 1- und 2-Personen-Haushalten und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Wohnbauplanung werden ebenfalls zum Thema.

Seite 70 liefert Rechenaufgaben zur Wohnfläche. Ausgehend vom Vergleich mit der aktuellen durchschnittlichen Wohnfläche pro BewohnerIn hinterfragen die SchülerInnen die Bedeutung dieses Wertes für ihre persönliche Wohnqualität.

Arbeitsblatt 9/Seite 72 liefert einen Infotext zur Wohnsituation nach dem 2. Weltkrieg und der Stadt- und Wohnbauentwicklung in den 1950er Jahren. Dieser kann entweder einzeln gelesen oder vorgelesen werden. Im Anschluss daran werden ohne Zuhilfenahme des Infotextes die Fragen auf Seite 74 beantwortet. Alternativ zum Lesetext steht auf Seite 73 ein Lückentext zur Verfügung, bei dem neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema die s-Schreibung wiederholt werden kann.

Arbeitsblatt 10 bietet die Möglichkeit, einen Ausschnitt des Videos "Soziales Bauen in Wien" (http://mediawien-film.at/film/160) zu analysieren, das im Jahr 1952 im Auftrag der Gemeinde Wien produziert wurde und die Bevölkerung Wiens über sozialen Wohnbau in Wien informieren sollte. Es liefert nicht nur Bilder aus der Zeit, sondern spiegelt auch die Sicht der Stadt Wien sowie ihre Ziele in Sachen Wohnbau und Stadtplanung wider. Der Vergleich mit einem Video, das im Jahr 1970 entstanden ist (s. Arbeitsblatt 13), kann spannende Einblicke liefern.

Lösung Arbeitsblatt 8:

Übung Seite 68:

S. Folie 5

Übung Seite 69-70:

- 1. 1937
- 1944: 5 Personen auf 30 m², 2 Zimmer, Wasser & Klo am Gang, kein Strom 1951: 4 Personen auf 52 m², 3 Zimmer, Bad & WC in der Wohnung, Gasherd, Strom 2016: 1 Person auf 52 m², Zentralheizung, Internet
- 3. 1951
- 4. Flexible Wohnungsgrundrisse, die mit den Bedürfnissen mitwachsen --> Smartwohnungen, größeres Angebot an Kleinwohnungen für 1-2 Personen
- 5. 52,87 m²
- 6. 13,2 m²
- 7. 6 m
- 8. Jede Person verfügt über einen eigenen Bereich, der nicht nur als Lagerort für Dinge des Alltags genutzt, sondern auch persönlich gestaltet werden kann. Das trägt zum persönlichen Wohlbefinden bei. Mehr Wohnfläche pro Person ermöglicht auch Rückzugsfläche und senkt damit das Konfliktpotenzial.





Lösung Arbeitsblatt 9:

Übung Seite 74:

- Die Haushalte, in denen ein oder zwei Personen wohnen, werden immer mehr.
 Es werden mehr, aber kleinere Wohnungen benötigt.
- Aussage 1 ist richtig.
 In der Nachkriegszeit war nicht nur die Wohnungsnot, sondern auch die Lebensmittelversorgung ein großes Problem. Daher war es im Interesse der Stadt Wien, die zur Gemüse- und Obstzucht verpachtete Grundstückfläche nicht zu reduzieren.
- 3. Berzeliusgasse: abwechslungsreiche Fassade mit vielen Schmuckelementen, drei verschiedene Fenstergrößen, erkerartige Vorsprünge Wiedner Hauptstraße: schlichte Fassade ohne Schmuckelemente oder Mauervorsprünge
- Weil zwei Kleinwohnungen dank ihrer Grundrisse zu einer größeren zusammengelegt werden konnten.

Lösung Arbeitsblatt 10:

- 1. 1952
- 2. die Stadtbaudirektion der Gemeinde Wien
- 3. Wien hatte die schlechtesten Wohnverhältnisse aller europäischen Millionenstädte.
- 4. Zimmer-Küche-Wohnungen, von denen 80% keine Badegelegenheit haben und in denen Kinder in Staub, Dunkelheit, Unordnung und Elend aufwachsen.
- 5. Man sieht Bilder von den zerstörten Häusern, von einer älteren Frau, die in einem Bottich im Freien zwischen all den Trümmern Wäsche wäscht, während Kinder neben ihr in den Trümmern spielen. Anschließend folgt man der Frau in ihre Wohnung, einen desolaten Raum, der ebenfalls hauptsächlich aus Schutt besteht. Die Szenerie ist geprägt von Hoffnungslosigkeit.
- 6. Die Menschen leben in Hoffnungslosigkeit und Vereinsamung.
- 7. die soziale Idee vom gesunden Bauen und Wohnen bzw. das große 2. soziale Wohnbauprogramm der Stadt Wien

1960er Die Stadt wächst! Neues Wien, 50 Jahre sozialer Wohnbau

Arbeitsblatt 11–13 Seite 76–80

Arbeitsblatt 11 liefert eine Wohnungsschilderung aus dem Jahr 1967, die auch einige Informationen zur noch in Bau befindlichen Gesamtwohnanlage, deren Infrastruktur und zur Bautechnik umfasst. Aufgabe der SchülerInnen ist es, diese Informationen im Text zu erkennen und die entsprechenden Verständnisfragen zu beantworten.

Arbeitsblatt 12 hat die Stadt- und Wohnbauentwicklung in den 1960ern, und hier vor allem das Prinzip der Stadtentdichtung und -erweiterung zum Thema. Der Infotext auf Seite 77 kann einzeln gelesen oder vorgelesen werden. Im Anschluss daran werden ohne Zuhilfenahme des Infotextes die Aufgaben auf Seite 79 gelöst. Alternativ zum Lesetext steht auf Seite 78 ein Lückentext zur Verfügung, bei dem neben der inhaltlichen Auseinandersetzung im ersten Schritt auch die i-/ie-Schreibung geübt werden kann.







Arbeitsblatt 13 bietet die Möglichkeit, einen Ausschnitt des Videos "Neues Wien, 50 Jahre sozialer Wohnbau" (http://mediawien-film.at/film/349) zu analysieren, das im Jahr 1970 im Auftrag der Kulturabteilung der Stadt Wien produziert wurde und die Bevölkerung Wiens über die Leistungen der Stadt auf dem Gebiet des sozialen Wohnungsbaus mit Eindrücken vom alten und neuen Wien informieren sollte. Es liefert nicht nur Bilder aus der Zeit, sondern spiegelt auch die Sicht der Stadt Wien sowie deren damalige Ziele in Sachen Wohnbau und Stadtplanung wider. Ein Vergleich mit einem Video aus dem Jahr 1952 (Arbeitsblatt 10) kann spannende Einblicke liefern.

Lösung Arbeitsblatt 11:

- 1. 1967
- 2. Leos Wohnung ist eine 3-Zimmer-Wohnung mit einer Loggia. Sie liegt im 9. Stock eines 16-stöckigen Wohnturms.
- 3. Die Anlage befindet sich noch in Bau und wird schlussendlich aus verschieden hohen Wohnhäusern bestehen. Diese sind in Grünfläche eingebettet. Die Wohnanlage befindet sich in keinem der bereits dicht verbauten und besiedelten Stadtgebiete Wiens, sondern offensichtlich in einem der Stadterweiterungsgebiete.
- 4. Es gibt erste infrastrukturelle Einrichtungen wie z.B. Einkaufszentren und Freizeiteinrichtungen. Die Wohnung verfügt über eine Loggia und eine neue Einbauküche.
- 5. Die Wohnanlage wird im Fertigteilbau erstellt. Das heißt, dass industriell vorgefertigte Betonplatten benutzt werden, die auf der Baustelle nur noch zusammengesetzt werden müssen. Diese Bauteile sind nicht nur in der Produktion kostengünstig, sie beschleunigen auch das Bautempo beträchtlich.

Lösung Arbeitsblatt 12:

- 1. Richtig sind Antwort 3, 4 und 6. Das Ziel von Stadtteilentdichtung ist, dass weniger Menschen mehr Wohn- und Lebensraum zur Verfügung steht.
- 2. a Dusche, b Heizung, c Gehsteig/Straße, d Spülung, e Fahrradweg, f U-Bahn, g Licht
- 3. Die U-Bahn hat mehr Fassungsvermögen, d.h. sie kann deutlich mehr Menschen transportieren als Bus oder U-Bahn. Der Autoverkehr nimmt seit den 1950ern stetig zu. Durch die Errichtung eines U-Bahn-Netzes wird ein Teil des öffentlichen Verkehrs von der Straße unter die Erde verlegt. Dadurch kommt es auf den Straßen zu einer Verkehrsentlastung.

Lösung Arbeitsblatt 13:

- 1. 1970
- 2. die MA 7, die Kulturabteilung der Stadt Wien
- 3. Der Beitrag beginnt im alten, traditionellen Wien. Das erkennt man an den alten Bauten, die zu sehen sind.
- 4. Neue Wohnkomplexe, sogar ganze Stadtteile, die neu gebaut wurden, prägen das neue Wien. Sie sind laut Sprecher von unbezwingbarer Lebenskraft geprägt.
- 5. Bungalow- und Gartensiedlungen sowie Terrassenhäuser
- 6. Die Natur soll in die Großstadt zurückgebracht werden.
- 7. Die Musik wirkt flott, sie vermittelt Lebensfreude und Bewegung.

Wohnen in Wien Es war einmal ...



1970 bis in die Gegenwart

Von der Stadterneuerung zum smarten Wohnen

Arbeitsblatt 14 Seite 81-82

Arbeitsblatt 14 schließt den Bogen der Entwicklung der Wohn- und Stadtbaupolitik Wiens von den 1970ern bis in die Jetztzeit und in die Zukunft.

Die SchülerInnen haben die Aufgabe, Absätze eines Textes, der sich mit der Entwicklung des Wohnbaus in Wien ab den 1970ern auseinandersetzt, in die richtige Reihenfolge zu bringen. Dafür sind genaues Lesen und Textverständnis erforderlich. Die anschließenden Verständnisfragen zum Text bilden die Brücke von der historischen Auseinandersetzung mit dem sozialen Wohnbau in Wien zur Jetztzeit.

Lösung Arbeitsblatt 14:

Übung Seite 81:

Die richtige Reihung lautet: 6, 1, 5, 3, 4, 8, 2, 7. Das Lösungswort lautet: LEISTBAR.

Übung Seite 82:

- 1: Kategorie D, d.h. sie haben kein WC.
- 2: Aussagen 2, 4, 6
- 3: Vollwertiges Wohnen bedeutet, dass die BewohnerInnen nicht nur ein Dach über dem Kopf haben, sondern auch ihre grundlegenden Bedürfnisse Berücksichtigung finden: das Bedürfnis nach Grün, nach Ruhe, nach sozialen Kontakten, nach guter Versorgung mit Handel und Dienstleistungsangeboten, nach sozialen und kulturellen Einrichtungen, nach guter Anbindung ans öffentliche Verkehrsnetz, ... Bereits beim Bau der ersten Gemeindewohnungen in Wien ging es bei der Planung und dem Bau der Wohnanlagen darum, den Menschen nicht nur Wohnraum zu schaffen, sondern auch deren grundlegende Bedürfnisse, wie jene nach Grünflächen, nach Gemeinschaftseinrichtungen, nach infrastruktureller Versorgung in den verschiedenen Bereichen, zu berücksichtigen.
- 4: Gasometer
- 5: Aspern Seestadt, Sonnwendviertel

Außergewöhnlich wohnen

Dieses Arbeitsblatt liefert den SchülerInnen einen Einblick in innovative Projekte sozialen Wohnbaus der vergangenen 30 Jahre. Aufgabe der SchülerInnen ist es, den verschiedenen Beschreibungen die richtige Bezeichnung zuzuordnen.

Ergänzend können sie auch die Aufgabe erhalten, den Projekten die richtige Bezirkszahl bzw. Postleitzahl zuzuweisen bzw. Bildmaterial dazu zu sammeln.

Anschließend kann gemeinsam diskutiert werden,

- ob den SchülerInnen weitere alte Fabriksgebäude bekannt sind, die zu Wohnungen umgebaut wurden.
- ob die SchülerInnen schon anderen Kunstwerken an/in Wohnanlagen begegnet sind.
- ob die SchülerInnen noch weitere innovative Wohnbauideen kennen.
- welche besonderen Wünsche die SchülerInnen an den Wohnbau der Zukunft haben.

Lösung:

- Die richtige Reihenfolge bzw. das Lösungswort lautet: T R E N D.
- Die richtigen Bezirke lauten: T => 14. Bezirk/1140, R => 2. Bezirk/1020, E => 11. Bezirk/1110, N => 3. Bezirk/1030, D => 12. Bezirk/1120.

Arbeitsblatt 15 Seite 83

Es war einmal ...



Achtung neue Wohnungen!

Anhand von "aspern Die neue Seestadt" erhalten die SchülerInnen einen kleinen Einblick in das aktuelle Wohnbaugeschehen in Wien. Begriffe, die mit dem Wohnbauprojekt in Verbindung stehen, werden erst im Wortsalat gesucht und anschließend den Beschreibungen zugeordnet.

Abschließend können die SchülerInnen die Aufgabe erhalten, aktuelle Wohnbauprojekte in ihrem Wohn- bzw. Schulumfeld zu recherchieren und dazu Infoblätter/-plakate zu gestalten. Auf Seite 115-116 steht ergänzendes Fotomaterial zu "aspern", Eurogate und dem Nordbahnhof zur Verfügung.

Arbeitsblatt 16Seite 84

Bildmaterial Seite 115-118

Lösung:

s	U	s	Ε	Е	G	В	М	Х	J	G	0	Н	D	٧	Е	G	٧	R	s
Α	С	Н	W	I	Р	Н	Υ	В	R	J	0	s	G	R	L	٧	J	Н	Е
М	В	U	G	М	Α	J	Ν	K	Υ	S	Т	D	R	U	Q	U	S	R	Е
М	В	ı	L	D	U	N	G	s	Q	U	Α	R	Т	ı	Е	R	G	w	s
E	Ε	R	S	Ε	Р	L	Α	В	Т	М	Α	D	Q	U	0	Т	I	L	Т
L	Α	S	D	В	Ι	Α	Т	Е	С	Н	В	Ι	В	L	Р	I	С	K	Α
G	0	R	В	Х	J	R	Е	Q	U	Р	N	Α	U	R	F	В	D	s	D
Α	М	Α	Т	Ε	R	В	Н	K	Α	Р	0	U	Ε	0	Α	U	Ε	Т	Т
R	R	Т	1	В	Α	С	R	Т	В	J	Α	D	N	R	С	L	N	V	F
Α	Τ	Т	В	Α	S	Υ	K	0	Т	Ι	G	Е	R	J	Х	U	L	G	L
G	Α	М	Α	R	T	Α	Т	R	Α	Р	Р	Р	L	Α	Т	z	S	Е	0
E	Ε	R	S	Α	Р	U	Р	s	L	М	Ι	В	Т	R	N	Н	F	E	Т
٧	N	Z	Т	С	0	ı	G	Т	٧	J	٧	Α	В	W	W	K	В	Н	Т
F	G	Е	Α	Н	Е	0	R	Α	Е	В	Z	Α	٧	L	Z	U	Α	Τ	Ε

Die richtige Reihenfolge lautet: See, Bildungsquartier, Sammelgarage, Seestadtflotte, Maria-Trapp-Platz

"Sanfte Stadterneuerung", Milestones

Arbeitsblatt 17 ermöglicht die Vertiefung des Themenbereichs "Sanfte Stadterneuerung". Der Text, der von der Webseite der Wiener Gebietsbetreuung stammt, wird entweder in Einzelarbeit gelesen oder laut vorgelesen. Im Anschluss daran sollen die SchülerInnen die Verständnis- und Analysefragen beantworten. Die Ergebnisse werden miteinander verglichen und diskutiert.

Lösung:

- Weil Anfang der 1970er Jahre 42 % des Wohnungsbestandes in Wien Substandardwohnungen sind. Das heißt, dass sie der Ausstattungskategorie D entsprechen und über kein WC verfügen.
- Von Kahlschlagsanierung spricht man, wenn alte Gebäude abgerissen und neue aufgebaut werden.
- 3. Dass sie sich die Wohnung nicht mehr leisten können.
- 4. Zusammenlegung von Hinterhöfen und Baulücken, um Parks, Spielplätze etc. anzulegen; Errichtung verkehrsberuhigter Zonen und Wohnstraßen; Einsatz neuer ökologischer Modelle zur Energieversorgung der Wohnhäuser; Sockelsanierung; künstlerische Gestaltung von Feuermauern.
- 5. Der Fall des Eisernen Vorhangs brachte viele ZuwanderInnen aus unseren östlichen Nachbarstaaten, der EU-Beitritt sorgte für einen wirtschaftlichen Aufschwung --> Wien wuchs wieder, daher mussten wieder neue Wohnungen geschaffen werden.
- Die von den SchülerInnen unterstrichenen Begriffe werden verglichen, und gemeinsam wird eine Liste von 10 Begriffen festgelegt.
- 7. Die Wohn- und Lebensqualität der WienerInnen
- 8. Die Mieten

Arbeitsblatt 17 Seite 85–86





Themenübergreifender Tipp: Architekturzentrum Wien

Tipp AWZ

"Architektur begreifen, interaktiv, inspirierend, experimentell, kreativ, Einblicke gewinnen, Räume erfahren..." – das ist das Motto des Schulangebotes vom AWZ. Zielgruppenadäquate Workshops und spannende Stadtexpeditionen machen Lust auf die aktive Auseinandersetzung mit Architektur.

Kontaktdaten:

Architekturzentrum Wien Lisa Kusebauch-Kaiser

Tel.: +43 1 522 31 15, Fax: +43 1 522 31 17, E-Mail: office@azw.at

Anne Wübben

Tel.: +43 1 522 31 15-29, Fax: +43 1 522 31 17, E-Mail: wuebben@azw.at

Web: www.azw.at/page.php?node_id=42

Headlines im Wandel der Zeit - Alternative Recherche

Arbeitsblatt 18

Seite 87

Alternativ zu den Arbeitsblättern 3-14 können die SchülerInnen auch den Arbeitsauftrag erhalten, in Gruppenarbeit Informationen zur Wohnsituation in den verschiedenen historischen Epochen (beginnend in der Gründerzeit bis hin zu den 2000ern) zu recherchieren und Infoblätter bzw. Plakate dazu zu gestalten. Ziel dieser Infoblätter bzw. Plakate ist es, darzustellen,

- wie die Menschen im jeweiligen Zeitraum gelebt haben.
- welche Besonderheiten die Wohn- und Stadtbauplanung im jeweiligen Zeitraum aufweisen.

Zu diesem Zweck werden die SchülerInnen in sechs Gruppen geteilt. Jede Gruppe erhält eine der Karten mit einem Zeitraum und der dazugehörigen Headline in Sachen Wohnen und recherchiert dazu Informationen.

- Der gesammelte Input wird in der Gruppe geordnet, strukturiert und zu einem A4-Infoblatt zusammengefasst. Ergänzend werden maximal drei Plakate gestaltet, die die wichtigsten Keyfacts sowie gesammeltes Fotomaterial enthalten.
- 2. Jede Gruppe erstellt 15 offene Quizfragen zu ihrem Zeitraum, die aufgrund der Informationen auf dem Infoblatt und den Infoplakaten beantwortbar sein sollten.
- 3. Infoblatt und -plakate jeder Gruppe werden auf einem Tisch oder an der Wand platziert. Jede Gruppe hat nun (max.) 5 Minuten Zeit, Infoblatt und -plakate einer der anderen Gruppe zu studieren und sich die wichtigsten Informationen einzuprägen. Notizen sind nicht erlaubt. Nach Ablauf der Zeit wird zum nächsten Gruppenergebnis gewechselt.
- Nachdem die Quizkarten gemischt wurden, wird eine nach der anderen gezogen. Jene Gruppe, die die Antwort auf die Frage einer anderen Gruppe als Erste weiß, erhält einen Punkt.
- 5. Abschließend wird gemeinsam diskutiert, wo die wesentlichen Änderungen in der Wohnsituation bzw. der Wohn- und Stadtbauplanung liegen.

Die entstandenen Infoblätter und Infoplakate können Grundlage für eine Ausstellung zur Geschichte des sozialen Wohnbaus in Wien in der Schule/am nächsten Elternabend/... sein.





Wichtiges kurzgefasst

Mindmap 1 Seite 88-93

Ergänzend zu den Arbeitsblättern 3-14 oder auch alternativ dazu können die SchülerInnen den Arbeitsauftrag erhalten, eine Mindmap zu jeder Epoche zu erstellen.

Die Klasse wird in sechs Gruppen geteilt. Jede Gruppe erhält einen Packpapierbogen sowie das Mindmap-Blatt zu einer Epoche und gestaltet mit den Materialien eine Mindmap. Diese kann von den SchülerInnen noch durch weitere Infos zur Epoche oder auch durch Abbildungen, Fotos etc. ergänzt werden.

Die Ergebnisse der Gruppen werden anschließend im Klassenverband präsentiert und liefern einen raschen Überblick über die Entwicklungsschritte des sozialen Wohnbaus in Wien.





Abschluss

Für den Abschluss der Unterrichtseinheit stehen mehrere Alternativen zur Verfügung, die auch beliebig miteinander kombiniert werden können.

Modernes Wohnen für alle Ansprüche

Anhand einer Zuordnungsübung setzen sich die SchülerInnen abschließend noch mit der Frage auseinander, wie viele unterschiedliche Interessen bzw. auch Grundsätze bei der Planung und Umsetzung moderner sozialer Wohnbauprojekte zu berücksichtigen sind. Erst werden einzelne Satzteile bzw. Sätze einander zugeordnet, anschließend wird versucht, zu den verschiedenen Sätzen allgemein übergreifende Schlagwörter zu finden, z.B.: Leistbarkeit, Qualität, sozialer Zusammenhalt, Umweltfreundlichkeit, Barrierefreiheit, Berücksichtigung individueller Wohnansprüche, ...

Abschließend kann miteinander diskutiert werden, welche speziellen Wohnbedürfnisse den SchülerInnen aus ihrer Sicht am wichtigsten bzw. am wenigsten wichtig erscheinen.

Lösung:

S. Folie 6.

Was wann?

Die SchülerInnen wiederholen die wichtigsten Entwicklungsschritte im sozialen Wiener Wohnbau, indem verschiedene Begriffe bzw. Aussagen den dazugehörigen Epochenangaben zugeordnet werden.

Lösung:

S. Folie 7.

Wohnen im Wandel

Für die Spielkarten stehen verschiedene Spielvarianten zur Verfügung, zum Beispiel:

- Quartett: In Sechsergruppen spielen die SchülerInnen gegeneinander. Jede/r erhält acht Karten. Im Uhrzeigersinn fragen die SchülerInnen ihren Sitznachbarn/ihre Sitznachbarin gezielt nach einer Karte (Z.B.: "Hast du 1910/4?"). Ziel ist es, von einer Farbe bzw. zu einer Epoche entweder die Karten 1-4 oder 5-6 zu sammeln. Vollständige Viererpaare werden abgelegt. Wer zuerst alle Karten abgelegt hat, ist Gewinner/in.
- Wer erkennt die Epoche?: Die Karten werden bunt gemischt und verdeckt aufgelegt. Im Uhrzeigersinn zieht ein/e Schüler/in nach dem/der anderen eine Karte und liest die Überschrift darauf laut vor. Der/die erste Mitspieler/in, der/die anhand der Überschrift die Epoche richtig zuordnen kann, erhält zwei Punkte. Bei falscher Antwort wird ein Punkt abgezogen. Errät niemand anhand der Überschrift die Epoche, so wird der Kurztext dazu vorgelesen. Fürs Erraten der Epoche gibt es in diesem Fall noch einen Punkt, bei falscher Antwort werden zwei Punkte abgezogen.

Arbeitsblatt 19

Seite 94

Folie 6 Seite 95

Arbeitsblatt 20

Seite 96

Folie 7

Seite 97

Spielkarten 1 Seite 98-103

Es war einmal ...



 Gruppenspiel "Sammelt eure Karten": Die Klasse wird in sechs Gruppen geteilt, jeder Gruppe wird eine Epoche zugeteilt.

Nun zieht die Lehrkraft aus dem gemischten Kartenstapel eine Karte und liest Gruppe 1 die Überschrift vor. Errät Gruppe 1 die Epoche, so erhält sie die Karte. Errät sie sie nicht, wird Gruppe 2 die nähere Erklärung dazu vorgelesen. Errät Gruppe 2 die Epoche, erhält sie die Karte, errät sie sie nicht, wandert diese wieder in den Stapel und die Lehrkraft zieht eine Karte für Gruppe 3 usw.

Hat eine Gruppe drei Karten gegnerischer Gruppen bzw. Epochen gesammelt, so darf sie, wenn sie an der Reihe ist, einer anderen Gruppe eine erspielte Karte zur eigenen Epoche stehlen. Allerdings nur unter der Voraussetzung, dass sie sagen kann, um welches Stichwort/Ereignis es sich handelt (z.B.: "1910/Bassenawohnung").

Die Gruppe, die zuerst alle Karten zur eigenen Epoche gesammelt hat, gewinnt.

Nachgerechnet!

Anhand einfacher Rechenaufgaben (Schwerpunkt Prozentrechnen) setzen sich die SchülerInnen noch einmal mit historischen und aktuellen Zahlen, Daten und Fakten rund um Wohnen in Wien auseinander.

Seite 104

Arbeitsblatt 21

Lösung:

- 1. 500.000/1.797.337*100=27.82=28%
- 2. (60-38)/38*100=57,89=58%
- 3. a. Anzahl an Hauptmietwohnungen pro Rechtsverhältnis/Eigentümer

Rechtsverhältnis/Eigentümer	%	Anzahl
Hauseigentum	6,1	53.490,9 = 53.491
Wohnungseigentum	13,7	120.135,3 = 120.135
Gemeindewohnungen	24,5	214.840,5 = 214.841
Wohnungen von Genossenschaften und anderen gemeinnützigen Bauträgern	19,4	170.118,6 = 170.119
Hauptmietwohnungen von Privaten, Banken,	31,9	279.731,1 = 279.731
Sonstige Mietverhältnisse (z.B. Dienstwohnungen, Untermiete,)	4,4	38.583,6 = 38.584

- b. Anzahl der BewohnerInnen pro Wohnung
- c. die ungefähre Gesamtanzahl an BewohnerInnen von Hauptsitzwohnungen
- 4. a. (2.000.000 1.840.000) / 13 = 12.307,69 = 12.308 EinwohnerInnen/Jahr
 - b. 12.308/2,04=6.033,33=6.033 Wohnungen/Jahr

Quellen:

- Großzählungsdaten von A bis Z Statistiken: www.wien.gv.at/statistik/grosszaehlung.html#bev
- Statistik Austria: "Wohnen 2014. Mikrozensus Wohnungserhebung und EU-SILC";
 24.6.2015; Seite 33; www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&d-DocName=102904
- Wiener Wohnen: Der Gemeindebau. Geschichte, Daten, Fakten; www.wienerwohnen.at/wiener-gemeindebau/geschichte.html
- Wien in Zahlen: www.wien.gv.at/statistik/pdf/wieninzahlen.pdf

Wohnen in Wien Es war einmal ...



Die Wohnen-in-Wien-WWW-Schnitzeljagd

Arbeitsblatt 22 Seite 105

Eine virtuelle Schnitzeljagd führt die SchülerInnen nochmals durch die Geschichte des Wiener Wohnbaus.

Lösung:

- 1. www.wienerwohnen.at/wiener-gemeindebau/geschichte.html => Metzleinstaler Hof
- 2. Kindergarten
- 3. Siemensstraße
- 4. Per-Albin-Hansson-Siedlung
- 5. Durschnitt
- 6. Stadterneuerung
- 7. Leberberg
- 8. Wohnberatung

Das gesuchte Lösungswort lautet "Menschenrecht".

Arbeitsblatt 23 Du bist gefragt! Seite 106

Anhand eines Kreuzworträtsels werden einige Begriffe rund um die Geschichte sozialen Wohnbaus in Wien spielerisch wiederholt.

Lösung:

- 1. GASOMETER
- 2. GANGKÜCHE
- 3. SUPERBLOCK
- 4. SMART
- 5. BASSENA
- 6. BETTGEHER
- 7. VORSTADT
- 8. HAUSHERR

Insgesamt kümmern sich 1.843 HausbesorgerInnen und 1.200 HausbetreuerInnen um Ordnung und Sauberkeit in Wiener Gemeindebauten. Das macht insgesamt 3.043 Menschen. (Diese Zahl stammt aus dem Jahr 2013. Quelle: Wiener Wohnen: Der Gemeindebau. Geschichte, Daten, Fakten; www.wienerwohnen.at/wiener-gemeindebau/geschichte.html.)

Entdeckungstour im Gemeindebau

Infoblatt 3 liefert Anregungen für eine Entdeckungstour im Gemeindebau: von der Auswahl eines Gemeindebaus mit Hilfe des WWW bis hin zu Tipps für kurze Interviews mit den BewohnerInnen. Beim Punkt "Vergesst die BewohnerInnen nicht!" enthält das Infoblatt auch Übungen zur richtigen Formulierung von Interviewfragen sowie zur Analyse eines Gesprächseinstiegs.

Infoblatt 3 Seite 107-109

Lösung:

- 4a: Zuordnung der Fragen: 4, 1, 2, 3
 - Vorschläge für Neuformulierungen:
 - 1. Wie viele Quadratmeter hat Ihre Wohnung?
 - 2. In den 1950er Jahren wurden Kleinwohnungen gebaut, die zu einer großen Wohnung zusammengelegt werden konnten. Was halten Sie von solchen neuen Ansätzen im Wohnbau?







- 3. Sind Sie dafür, dass neue Parkplätze gebaut werden?
- 4. Soll Ihre Wohnanlage renoviert werden?
- 4b: Dauer des Gesprächs, Zweck des Gesprächs, Inhalt des Gesprächs

Wer weiß was?

Infoblatt 4
Seite 110-112

Infoblatt 4 liefert Unterstützung bei der Planung und Durchführung einer Umfrage und enthält Übungen zur Zielgruppenentscheidung und zur Fragenformulierung.

Lösung:

- Lückentext: Wissen, Meinung, Persönliches
- Zuordnungsübung:

Lastangeabang.	
Wenn wir wollen, dass berufstätige Erwachsene sich für die Umfrage Zeit nehmen,	sollten wir unsere Befragung nicht direkt in der Früh vor Arbeitsantritt durchführen.
Wenn wir Kinder im Volksschulalter befragen möchten,	dürfen wir keine Fachbegriffe verwenden, die sie nicht verstehen.
Wenn wir Nicht-WienerInnen befragen möchten, die in Wien nur arbeiten und ihre Freizeit zu Hause verbringen,	führen wir unsere Befragung nicht am Wochenende in einer Freizeiteinrichtung wie dem Prater durch.
Wenn wir PensionistInnen befragen möchten,	ist die U-Bahn spätnachts am Samstag weniger geeignet als tagsüber.
Wenn wir Studentlnnen befragen möchten,	ist die Universität besser dafür geeignet als ein Einkaufszentrum.
Wenn wir TouristInnen befragen möchten,	werden wir in einem Wiener Spital am falschen Ort sein.

· Offen oder geschlossen?

	offen	geschlossen
Ich habe beim Erstellen des Fragebogens einige Antwortmöglichkeiten übersehen.		X
Das Auswerten der Fragebögen ist ganz einfach: Ich muss nur zählen, wie oft eine Antwortmöglichkeit ausgewählt wurde.		X
Eine Person hat die Umfrage abgebrochen, weil sie nicht so viel schreiben wollte.	X	
Ich habe spannende Antworten erhalten, mit denen ich bei der Formulierung der Fragen überhaupt nicht gerech- net habe.	X	
Unmengen von Daten warten darauf, von mir gelesen zu werden. Brauchbar ist wahrscheinlich nur ein Bruchteil.	X	

Im Fokus Infoblatt 5
Seite 113-114

Infoblatt 5 fasst die wichtigsten Projektmeilensteine auf dem Weg zur erfolgreichen Gestaltung einer Ausstellung zusammen.







Zusatzinformation zur Geschichte des sozialen Wohnbaus in Wien

- 1857: Der Journalist Otto Bernhard Friedmann veröffentlicht die Schrift "Wohnungsnoth in Wien", in der er sich mit den verschiedenen Aspekten der Wohnprobleme in Wien auseinandersetzt. Er bezeichnet Wohnungen als "Waare" und schreibt auch über die "absonderliche, Ehrfurcht gebietende Stellung in der gesellschaftlichen Ordnung der Stände", die Mieter den Wohnungsvermietern einräumen. Als Lösung der Wohnmisere in Wien schlägt Friedmann die Gründung von Baugesellschaften auf Aktienbasis vor, die dank der Größe der Bauvorhaben auch günstiger Wohnraum beschaffen und diesen daher auch günstiger an potenzielle Mieter weitergeben könnten. 1869 wird die Allgemeine österreichische Baugesellschaft gegründet, eine Vorläuferin der heutigen PORR, Friedmann wird erster Direktor der neuen Gesellschaft.
- 1900: Immer mehr Menschen aus den Kronländern der Monarchie siedeln sich in der Hoffnung auf Arbeit und ein besseres Leben in Wien an. Mit 2 Millionen EinwohnerInnen erreicht Wien einen Bevölkerungshöchststand, dem nicht einmal ansatzweise ausreichend Wohnraum gegenübersteht. 58 % aller ArbeiterInnen haben kein Bett für sich allein, 300.000 sind überhaupt obdachlos. Jene, die nicht dem wohlhabenden Bürgertum angehören und in privaten Mietshäusern, die auch Zinskasernen genannt werden, unterkommen, leben dort meist in 1- bis 1,5-Zimmer-Wohnungen unter schlimmsten Bedingungen: die Küche ohne direktes Licht und nur durch den Gang belüftbar, 95 % ohne fließendes Wasser, 93% ohne elektrisches Licht und 92% ohne eigene Toilette. Bassena und Toilette sind am Gang und müssen mit anderen Wohnungen geteilt werden. Nachdem für die Bassena-Wohnungen sehr hohe Mieten verlangt werden (rund 25% eines Arbeitslohns), ist es üblich, UntermieterInnen oder BettgeherInnen aufzunehmen. Letztere zahlen Geld, um ein paar Stunden ein Bett benutzen zu dürfen. 6 oder mehr Personen in einer Zimmer-Küche-Wohnung sind nichts Außergewöhnliches - im Arbeiterbezirk Brigittenau sind rund 40% aller Wohnungen zusätzlich zu den eigentlichen MieterInnen mit UntermieterInnen und BettgeherInnen belegt. Die sanitären Zustände in den Wohnungen schaffen einen optimalen Nährboden zur Verbreitung von Krankheiten, wie Keuchhusten, Masern und Feuchtblattern. Die infektiöse Lungenerkrankung Tuberkulose wird aufgrund ihrer raschen Verbreitung in Wien sogar als "Wiener Krankheit" bezeichnet. Folge dieser Zustände ist eine hohe Sterblichkeitsrate. Im Arbeiterbezirk Favoriten ist diese z.B. dreimal höher als im 1. Bezirk.
- 1910: 20 bis 40% des soundso schon knapp bemessenen Monatsbudgets einer Arbeiterln in Wien müssen fürs Wohnen aufgewendet werden. Die vier eigenen Wände bzw. ein eigenes Bett sind damit nach wie vor nicht finanziert 170.000 BettgeherInnen und UntermieterInnen sind 1910 in Wien in Zimmer-Küche-Wohnungen eingemietet, meist nicht als einzige/r BettgeherIn/UntermieterIn, sondern als eine/r von mehreren. Sechs oder mehr Personen pro Wohnung sind Normalität. 1910/11 kommt es erstmals zu Massenprotesten gegen die Wohnungsnot, diese werden zum Teil blutig niedergeschlagen. Gleichzeitig gibt es allerdings auch ein erstes Umdenken: die Gemeinde Wien kauft zunehmend Privatgrund auf, um darauf Wohnungen zu errichten. Notstandswohnungen zur Unterbringung Obdachloser werden geschaffen und der Wohnungspolitische Ausschuss wird 1913 in eine eigene Magistratsabteilung für städtische Wohnungsfürsorge umgewandelt.
- 1914-18: Die private Bautätigkeit ist so gut wie vollständig eingestellt, das Wohnungsangebot stagniert. 1917/18 werden erste Mieterschutzverordnungen erlassen, um MieterInnen vor willkürlichen Zinserhöhungen und Kündigungen durch die Vermieter zu schützen.
- 1918: Die Bevölkerungszahl ist zwar von 2 auf 1,8 Mio. gesunken, trotzdem ist die Wohnungssituation dramatisch, rund 90.000 Menschen sind obdachlos. Die Siedlerbewegung versucht, dem entgegenzuwirken: Auf unbebauten Grundstücken errichten die SiedlerInnen einfachste Unterkünfte und Kleingärten zur Selbstversorgung.

Es war einmal ...



Bei der ersten demokratischen Gemeinderatswahl gewinnen die SozialdemokratInnen. Ein Jahr später wird die erste größere Wohnsiedlung auf der Schmelz gebaut. Diese besteht aus 150 Siedlungshäusern und ist der erste kommunale Reihenhaus-Wohnbau der Stadt Wien. Mangelnde finanzielle Mittel verunmöglichen die Umsetzung weiterer größerer Bauprojekte der Gemeinde.

- 1922: Das Mieterschutzgesetz tritt in Kraft und Wien wird ebenso wie Niederösterreich – ein eigenes Bundesland.
- 1923: Die Wiener Stadtregierung führt die zweckgebundene Wohnbausteuer ein. Diese ist Basis für die Finanzierung des kommunalen Wohnbaus in Wien.
- 1925: Mit dem Metzleinstaler Hof wird der erste Gemeindebau Wiens den MieterInnen übergeben. Neu ist nicht nur, dass es in den Wohnungen einen Wasseranschluss und einen modernen Gasherd gibt, neu sind auch die zahlreichen Gemeinschaftseinrichtungen, wie eine Badeanstalt, eine Bücherei, Waschküchen oder ein Kindergarten, die den BewohnerInnen nicht nur den Alltag erleichtern, sondern auch das soziale Zusammenleben fördern sollen und das nicht nur im Gemeindebau, sondern im gesamten Grätzel. Anders als in den dicht bebauten Zinskasernen gibt es im Gemeindebau pro Geschoss maximal vier Wohnungen. Diese haben eine durchschnittliche Nutzfläche von 38m² und bestehen aus mindestens zwei Räumen mit direktem Licht Wohnküche und Zimmer. Ein Punktesystem, das Familiengröße, Einkommen und bisherige Wohnverhältnisse berücksichtigt, soll sicherstellen, dass die Bedürftigsten als Erste an die Reihe kommen.
- 1934: Jede/r 10. WienerIn wohnt in einer der insgesamt 66.000 seit 1922 neu gebauten Gemeindewohnungen.
- Februar 1934: Am 12. Februar bricht der Bürgerkrieg aus. Am 15. Februar siegt der Ständestaat. Wien ist ab nun kein eigenständiges Bundesland mehr, sondern untersteht der austrofaschistischen Regierung. Der Bau von Gemeindebauten wird eingestellt.
- 1938: Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich, j\u00fcdische MieterInnen werden aus ihren Wohnungen vertrieben und in KZs deportiert.
- 1945: Nach Ende des Zweiten Weltkrieges sind 87.000 Wohnungen zerstört, bei weiteren 100.000 müssen Reparaturarbeiten durchgeführt werden, um ihren Weiterbestand zu gewährleisten. Rund 35.000 Menschen sind obdachlos. Mit einer Enquete von Theodor Körner, dem 1. Wiener Bürgermeister der Zweiten Republik, beginnt die Zeit des Wiederaufbaus, die bis 1959 datiert. Dem akuten Baustoffmangel wirkt man durch die Verwendung von Schutt der zerstörten Gebäude entgegen.
- 1947: Eröffnung des ersten Gemeindebaus der Zweiten Republik: Die Per-Albin-Hansson-Siedlung im 10. Bezirk wird nach dem Ministerpräsidenten des Landes Schweden, das bei der Finanzierung des Baus unterstützt hat, benannt.
- 1950: Dem weiterhin steigenden Wohnungsbedarf wird durch ein Schnellbauprogramm mit Duplex-Wohnungen entgegengewirkt: In kürzester Zeit entstehen in den 1950ern zahlreiche Kleinstwohnungen, die dank der Bauweise und der Raumplanung in späterer Folge zu größeren Wohnungen zusammengelegt werden können.
- 1956: Wien feiert die 50.000ste Wohnung, die seit Kriegsende fertiggestellt wurde.
- 1960er: Große Stadterweiterungsgebiete entstehen in den Wiener Randbezirken. Zu den neu gebauten Stadtteilen gehören auch neue Kindergärten, Schulen, Einkaufszentren und Freizeiteinrichtungen. Typisches Merkmal sind die großen Grünanlagen, in denen keine Häuserblöcke mit Innenhöfen, sondern zeilenartige Wohnhäuser stehen. Das Bauen mit Fertigteilen macht das Bauen schneller und führt auch zu einer anderen Architektursprache. Viele WienerInnen ziehen in diese neuen Stadtteile und freuen sich über ihre modernen neuen Wohnungen, da die Althäuser in der Innenstadt zu dieser Zeit noch in einem sehr schlechten, unsanierten Zustand sind und die Wohnqualität dort noch sehr schlecht ist (Substandardwohnungen).

Es war einmal ...



- 1970er: Nach Wiederaufbau und Stadterweiterung haben nun alle WienerInnen eine Wohnung. Ab nun sind Sanierung und Stadterneuerung angesagt.
- 1973: Bereits seit dem Wiederaufbau sind Wohnbaugenossenschaften und gemeinnützige Bauträger wichtige Partner der Stadt Wien bei der Schaffung neuer Wohnungen. Nachdem die Stadt Wien ihren Schwerpunkt Anfang der 1970er auf die Stadtsanierung verlegt, werden 1973 erstmals mehr neue Wohnungen von gemeinnützigen Bauträgern und Genossenschaften errichtet als von der Stadt Wien.
- 1990er: Wien wächst wieder. Das liegt nicht zuletzt an der hohen Zuwanderung aus den östlichen Nachbarländern nach Fall des Eisernen Vorhangs. Die Stadt Wien startet daher eine neue Wohnbauoffensive und fördert die Errichtung von jährlich bis zu 10.000 Wohnungen. Neue Stadterweiterungsprojekte entstehen, z.B. in der Donau City.

Weiterführende Links zur Geschichte des sozialen Wohnbaus in Wien:

- Überblick über das Stadtwachstum Wiens ab Mitte des 19. Jahrhunderts: www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/ueberblick/stadtwachstum.html
- Geschichte des Gemeindebaus: www.wienerwohnen.at/wiener-gemeindebau/geschichte.
 html
- Wiener Wohnen: Der Gemeindebau. Geschichte, Daten, Fakten. www.wienerwohnen.at/dms/workspace/SpacesStore/3547613b-6ab9-4d64-bd02-856496c6b79d/1.0Wiener-Gemeindebau-deut.pdf
- Online-Archiv der Stadt Wien: "Februarkämpfe 1934 Strafakt 1666/34 gegen Otto Bauer und Genossen": www.wien.gv.at/kultur/archiv/geschichte/zeugnisse/februarkaempfe.html
- Wien Geschichte WIKI: Februarkämpfe, www.wien.gv.at/wiki/index.php/Februark%C3%A4mpfe





Kleines ABC rund um sozialen Wohnbau

- Bassenawohnung: Eine Bassena ist eine öffentliche Wasserstelle am Gang eines Mietshauses. Bassenawohnung ist Ausdruck für die typische Mietwohnung, die von Arbeiterfamilien rund um 1900 bewohnt wurde. Private Vermieter bauten große Mietshäuser, sogenannte "Zinskasernen". In den darin befindlichen Zimmer-Küche-Wohnungen lebte man ohne Wasseranschluss, ohne elektrisches Licht und ohne Toilette. Die Küche lag direkt am Gang und hatte kein direktes Licht und keine direkte Entlüftung. Toilette und Bassena waren am Gang und mussten mit anderen Wohnungen im Stockwerk geteilt werden. Trotz der meist desolaten Lebensbedingungen in solchen Wohnungen wurden aufgrund des Wohnungsmangels sehr hohe Mieten verlangt.
- BettgeherInnen: Als BettgeherInnen, auch SchlafgängerInnen, bezeichnet man Menschen, die keine eigene Wohnung haben und sich stundenweise einen Schlafplatz mieten, der von den WohnungsinhaberInnen gerade nicht gebraucht wird. Im 19. und auch noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in Wien zahlreiche BettgeherInnen. Sie waren eine Folge der Industrialisierung, dem damit verbundenen rasanten Bevölkerungswachstum, der Wohnungsknappheit und dem hohen Preis von Wohnraum, den sich viele nicht leisten konnten. Der Höchststand an BettgeherInnen war 1850 erreicht: Damals hatte ein Drittel der rd. 551.000 WienerInnen keine eigene Wohnung und musste sich stundenweise einen Schlafplatz mieten. 1900 gab es in Wien rund 70.000 BettgeherInnen, insgesamt hatten mehr als 25% der 1,77 Mio. WienerInnen keine eigene Wohnung. Im Gegensatz zu UntermieterInnen durften BettgeherInnen keine anderen Einrichtungen der Wohnung nutzen, z.B. die Küche oder die Toilette am Gang, und erhielten auch kein Frühstück.
- Fertigteilbau: Nach dem städtebaulichen Leitbild der "durchgrünten und aufgelockerten Stadt" entstehen zahlreiche Großwohnhausanlagen vor allem in den Bezirken 10, 21 und 22. Als Beispiel ist hier die Per Albin Hanson-Siedlung in Wien 10 zu nennen. Modern ausgestattete Wohnungen mit eigenem Bad, WC und Heizungsanlagen verfügen über kompakte aber hochwertige Grundrisse. Viele WienerInnen ziehen aus den damals noch unsanierten Substandardwohnungen der Gründerzeit in diese neuen Wohnungen. Die neuen Stadtteile verfügen über diverse Infrastruktureinrichtungen, wie Schulen, Kindergärten, Freizeitanlagen und Einkaufsmöglichkeiten.
- Gangküche: Ist ein Spezifikum der Bassenawohnung in Zinskasernen, die in der Gründerzeit gebaut wurden. Die Gangküche hatte kein direktes Licht und konnte nur über den Gang belüftet werden.
- Gartenstadt: Eine Form des Gemeindebaus der Zwischenkriegszeit war das Modell der "Gartenstadt", welches sich aus der Siedlerbewegung weiterentwickelte. Im Vordergrund stand die Errichtung von reihenhausartigen Flachbauten mit einem hohen Anteil an Eigengärten bzw. Gartenflächen. Zu einem besonderen Wohnbauvorhaben dieser Idee zählt die Wiener Werkbundsiedlung, welche Prototypen von unterschiedlichen Siedlungshäusern umfasst. International herausragende ArchitektInnen wurden mit der Errichtung dieser Häuser beauftragt, welche im Jahr 1932 der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Die Wiener Werkbundsiedlung steht heute unter Denkmalschutz und zählt zu einem der wichtigsten Baudokumente der Architekturströmungen dieser Zeit.
- Gasometer: Die vier noch erhaltenen Gasbehälter wurden 1896-1899 gebaut und bildeten damals das größte Gaswerk Europas. In den Behältern wurde Stadtgas gespeichert, das anfangs nur zur Beleuchtung öffentlicher Straßen genutzt wurde; ab 1910 wurde damit auch gekocht und geheizt. Nach dem Umstieg auf Erdgas wurden die Gasometer 1984 stillgelegt. Von 1999 bis 2001 wurden sie nach einem Wettbewerb für Ideen zur Umnutzung vollständig umgebaut. Ihr Innenleben wurde entfernt, anstelle dessen wurden Wohnungen, Geschäfte, ein Kinozentrum und auch ein Konzertsaal eingebaut.
- Gemeindebau: Ist ein Wohnblock des kommunalen sozialen Wohnungsbaus. Der erste Gemeindebau Wiens, der Metzleinstaler Hof, wurde 1925 den MieterInnen übergeben. "Licht, Luft und Sonne" war wichtiges Motto des neuen Wohngefühls im Gemeindebau: Alle Wohnräume konnten direkt belichtet und belüftet werden, zusätzlich dazu hatten die Wohnungen einen Wasseranschluss und eine Toilette. Anders als in den Zinskasernen

Es war einmal ...



wurden außerdem nicht bis zu 85%, sondern deutlich weniger (im Karl-Marx-Hof z.B. nur 18%) der gesamten Fläche verbaut. Um die körperliche und seelische Gesundheit zu sichern, waren Verkehrs-, Spiel- und Gartenflächen sowie zahlreiche Gemeinschaftseinrichtungen, wie Waschküchen, Kindergärten, Büchereien, Badeanstalten etc., fixer Bestandteil neuer Gemeindebauanlagen.

- Genossenschaftswohnung: Das sind Wohnungen, die von genossenschaftlich organisierten gemeinnützigen Bauträgern angeboten werden, sogenannten Wohn(ungs)-baugenossenschaften. Diese haben das Ziel, ihren Mitgliedern preisgünstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen und werden zum Großteil von öffentlicher Hand gefördert. Die Mitglieder der Genossenschaft müssen einen Genossenschaftsanteil kaufen, um das Genossenschaftsangebot nutzen zu können. Mittlerweile gibt es auch Genossenschaftswohnungen mit Kauf- bzw. Eigentumsoption. Diese Wohnungen gelten als Genossenschaftswohnungen, solange sie nicht gekauft wurden.
 - Häufig werden auch Wohnungen anderer gemeinnütziger Bauträger, die als GesmbH oder Aktiengesellschaft organisiert sind, als "Genossenschaftswohnungen" bezeichnet; das ist allerdings nicht korrekt.
- Gründerzeit: Bezeichnet den Zeitraum des wirtschaftlichen Aufschwunges in Mitteleuropa ab der Märzrevolution 1848/49, der durch zunehmende Industrialisierung geprägt ist.
 In Wien wurden in dieser Phase die Vororte und Vorstädte eingemeindet, die Stadtmauer
 geschliffen und die Ringstraße gebaut. Der Börsencrash 1873 beendete die wirtschaftliche Gründerzeit-Phase. Im architektonischen Zusammenhang spricht man allerdings bis
 1918 von der Gründerzeit.
- Hausherr: Ist seit dem Mittelalter die umgangssprachliche Bezeichnung für die Besitzer privater Mietshäuser. Durch Verschiebung der Eigentumsverhältnisse am Wohnungsmarkt in der 1. Republik sowie die sich ändernden Verwaltungsstrukturen (Hausverwaltungen übernahmen nach und nach die Aufgaben der Hausherren) wurde der Begriff immer weniger verwendet. Heute ist er veraltet und nur noch selten in Gebrauch.
- Industrielle Revolution: Diese globale Bewegung von der Agrar- zur Industriegesellschaft begann bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit der Erfindung der Dampfmaschine und breitete sich im 19. Jahrhundert in Westeuropa und der USA aus. In Wien gewann sie 1830/40 an Bedeutung.
 - Die neuen Produktionsbedingungen führten zu einer Zuspitzung sozialer Probleme: Die Menschen zogen vom Land in die Stadt die Bevölkerung in den Wiener Vorstädten stieg sprunghaft an. Allerdings waren dort weder genug Wohnmöglichkeiten, noch sonstige infrastrukturelle Einrichtungen in ausreichender Zahl vorhanden. Gleichzeitig verloren wegen der zunehmenden Industrialisierung bisheriger handwerklicher Arbeiten zahlreiche Handwerker und kleine Gewerbetreibende ihre Existenzgrundlage und mussten sich ebenfalls als Arbeiter verdingen. Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Teuerungen und Kriminalität waren Folgen dieser Entwicklung. Jene, die das Glück hatten, eine Arbeitsstelle zu finden, zahlten dafür einen hohen Preis: 14-Stunden-Tage an 7 Tagen die Woche, keine Rechte gegenüber dem Arbeitgeber, Kinderarbeit und viel zu niedrige Löhne führten zu sozialem Sprengstoff. Nach und nach formierte sich die Arbeiterbewegung, die für die Rechte der Unterschichten eintrat. Weitere Infos finden sich auf www.wien.gv.at/wiki/index.php/Industrie.
- Karl-Marx-Hof: Gehört zu den zahlreichen Superblocks, die in der 1. Republik in Wien gebaut wurden. Die Gemeindebau-Wohnanlage, die von 1927 bis 1930 in Döbling errichtet wurde und ursprünglich 1.382 Wohnungen beherbergte, ist bis heute Beispiel für herausragende Architektur und Stadtplanung. (www.wienerwohnen.at/hof/220/Karl-Marx-Hof.html)
- No-go-Area: Begriff aus dem Militärjargon für die Bezeichnung eines Sperrgebietes. In Großstädten werden damit besonders gefährliche Stadtgebiete bezeichnet, in denen es ein stark erhöhtes Gewaltaufkommen gibt.
- Sanfte Stadterneuerung: Konzept zur behutsamen Erhöhung der städtischen Wohnund Lebensqualität unter Einbindung der Bevölkerung und bei gleichzeitiger Sicherstellung leistbaren Wohnraums; im Zuge der sanften Stadterneuerung werden nicht nur einzelne Wohnhäuser saniert, sondern ganze Grätzel unter sozialen, wirtschaftlichen und

Es war einmal ...



kulturellen Aspekten erneuert. Nachdem die WienerInnen Anfang der 1970er Jahre mit ausreichend Wohnungen versorgt waren, verlegte die Stadt Wien ihren Schwerpunkt von der Schaffung neuen Wohnraums auf die sanfte Stadterneuerung.

- Sanierung: Dieser Begriff bezeichnet die Erneuerung von Gebäuden oder auch ganzen Wohnanlagen bzw. Stadtteilen. Nach der großen Wohnbauoffensive der Nachkriegszeit lag der Schwerpunkt der Wiener Wohnbaupolitik in den 1970ern auf Sanierung.
- Siedlerbewegung: Die Entwicklung der Wiener Siedlerbewegung ist auf die Zeit um 1918 zurückzuführen, als bedingt durch die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs eine erschreckende Ernährungs- und Wirtschaftslage Wien prägte. Die Bewegung entstand vorerst als reine Selbsthilfemaßnahme, als tausende WienerInnen aufgrund von Hungersnot und fehlenden Wohnungen an den Rändern der Stadt in Eigenregie Selbstversorgersiedlungen errichteten. Neben wenigen massiv ausgeführten Häusern handelte es sich zu Beginn hauptsächlich um einfache Bretterhütten. Zur Eigenversorgung dienten der Anbau von Obst, Gemüse und Getreide sowie die Kleintierhaltung. Bereits um 1921 schlossen sich die ersten, ursprünglich "wilden" SiedlerInnen zu genossenschaftlich organisierten Siedlerbewegungen zusammen. Finanzielle Unterstützung bzw. auch die Zurverfügungstellung von Bauland wurde ihnen dabei von der Gemeinde Wien zuteil. In diese Zeit fällt die Gründung erster Baugenossenschaften, auf welche viele heutige "Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgesellschaften" (heute auch vielfach "Genossenschaften" genannt) zurückgehen.
- Stadtentwicklung: Dieser Begriff bezeichnet die historische, räumliche, bauliche und auch strukturelle Entwicklung einer Stadt. Stadtentwicklung Wien ist eine Kooperation aller zuständigen Abteilungen in den Bereichen Architektur, Flächennutzung, Flächenwidmung, Stadtentwicklung, Stadtgestaltung, Stadtplanung und Stadtteilplanung. Der STEP (Stadtentwicklungsplan) 2025 gibt die Richtung der Stadtentwicklung bis 2025 zur Realisierung der Wachstumspotenziale Wiens vor. (www.wien.gv.at/stadtentwicklung/ strategien/step/step2025)
- Superblock: Zwischen 1919 und 1934 wurden 66.000 Gemeindewohnungen gebaut. Viele davon in sogenannten Superblocks das sind Wohnanlagen mit mehr als 1.000 Wohnungen, die ihre BewohnerInnen nicht nur mit Wohnraum versorg(t)en, sondern auch mit zahlreichen Gemeinschaftseinrichtungen. Die einzelnen Wohngebäude eines Superblocks sind rund um einen Innenhof gruppiert, der durch eine oder mehrere Toreinfahrt/en befahren bzw. betreten werden kann. Aus dem Innenhof kann man die einzelnen Stiegen, die nummeriert sind, erreichen. Beispiele für Superblocks aus der Ersten Republik sind u.a. der Karl-Marx-Hof in Döbling, der Karl-Seitz-Hof in Floridsdorf oder der Rabenhof in Wien Landstraße.
- Untermiete: Liegt vor, wenn die HauptmieterIn eine Wohnung bzw. Teile davon vermietet.
- Werkbundsiedlung: Wurde von 1929 bis 1932 als Musterhaussiedlung mit 70 Wohnungen in Hietzing errichtet. Unter der künstlerischen Leitung von Josef Frank entwarfen mehr als 31 in- und ausländische Architektlnnen die Reihen-, Doppel- und Einzelhäuser. Allen gemeinsam war, dass sie ein Flachdach hatten und dass sie unter der Maxime "Wirtschaftlichkeit auf engstem Raum" geplant wurden: Durch geschickte Planung waren die kleinen Räume in den Wohnungen erstaunlich geräumig und funktional. 1932 wurde die Siedlung im Rahmen einer Werkbundausstellung mehrere Wochen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und von mehr als 100.000 BesucherInnen besichtigt. Das Feedback war zwar positiv, nachdem einige der Häuser allerdings so teuer waren, dass sie keine AbnehmerInnen fanden, und die Siedlerbewegung gleichzeitig aufgrund der 1. Gemeindebauwelle nachließ, blieb es bei dem Musterprojekt.
- Wohnbauförderung: Jeder Mensch hat das Recht auf angemessenes Wohnen. Damit dieses leistbar ist und bleibt, gibt es das Instrument der Wohnbauförderung. Mit verschiedenen Programmen werden Neubauprojekte, Sanierungen, Ausbauten oder auch die Nutzung erneuerbarer Energien finanziell unterstützt.
 Das Geld dafür stammt aus Rückflüssen aushaftender Darlehen, aus Bundesmitteln und vom Wohnbauförderungsbeitrag: Bei jeder Lohnabrechnung eines sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses (Ausnahme sind z.B. Lehrlinge) werden 1% des Bruttolohns als Wohnbauförderungsbeitrag einbehalten: 0,5% von der Arbeitgeberln und 0,5% von der Arbeitnehmerln. Die einbehaltenen Beträge werden an die Länder weiter-

gegeben, die über Gegenstand und Höhe der Förderung entscheiden.





In Wien werden Neubauten, Sanierungen, Ausbauten und Umbauten sowie bauliche Veränderungen an Kleingartenhäusern gefördert. Zusätzlich dazu gibt es spezielle Ökoförderungen für umweltschonende Bau- und Sanierungsmaßnahmen. Sowohl EigentümerInnen als auch MieterInnen profitieren von den Förderungen, deren Höhe nach Einkommen und Familienstand gestaffelt ist.

Wiener Wohnbauförderungs- und Wohnhaussanierungsgesetz – WWFSG 1989: www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtsvorschriften/html/b6300000.htm

Wiederaufbau: Dieser ist nach Ende des Zweiten Weltkrieges angesagt. 20% aller Wohnungen in Wien sind nicht mehr nutzbar: 87.000 sind zerstört, bei rund 100.000 Wohnungen müssen Reparaturarbeiten durchgeführt werden. Insgesamt werden 117.000 Wohnungen benötigt. Detaillierte Infos dazu gibt es auf www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008280d.pdf.





Wohnungscheck in Wien

Wie wohnt Wien? Wie wohnen die WienerInnen? Versuche, die Aussagen richtig zu vervollständigen.

1.	ın v	vien gibt es		
		542.300 Hauptwohnsitz*-Wohnungen. 715.600 Hauptwohnsitz-Wohnungen.		876.900 Hauptwohnsitz-Wohnungen. 1.038.100 Hauptwohnsitz-Wohnungen.
2.	7,6 9	% aller Hauptwohnsitz-Wohnungen befinden s	sich	in Häusern mit
		1 Wohnung.2 Wohnungen.3 bis 9 Wohnungen.		10 bis 19 Wohnungen. 20 oder mehr Wohnungen.
3.	24,	5% der WienerInnen wohnen		
		in einer Gemeindewohnung. in einer Genossenschaftswohnung. in einer privaten Mietwohnung.		in einer Eigentumswohnung. in einem Haus, das ihnen gehört. in einem gemieteten Einfamilienhaus.
4.	Dui	rchschnittlich leben in einer Wohnung in Wien		
		1,42 Personen. 2,04 Personen.		2,56 Personen. 3,08 Personen.
5.	In 4	15 % aller Wiener Wohnungen lebt/leben		
		1 Person.2 Personen.3 Personen.		4 Personen.5 Personen.6 und mehr Personen.
6.	Die	durchschnittliche Wohnfläche pro Wohnung i	n Wi	en beträgt
		46,4 m ² . 55,6 m ² . 64,8 m ² .		82,1 m ² . weniger als 46,4 m ² . mehr als 82,1 m ² .

^{*} Das ist die Wohnung/das Haus, in der/dem sich jemand hauptsächlich aufhält. Man spricht auch davon, dass jemand seinen Lebensmittelpunkt dort hat. Das Gegenstück dazu ist ein Nebenwohnsitz.

Wohnen in Wien Es war einmal ...



/.	Die	durchschnittliche Wohnflache pro Person* bet	ragt	
		13,7 m².		37,8 m ² .
		25,4 m².		49,2 m ² .
8.		% aller Wohnungen in Wien haben zusätzlich zu men	ı Vor	raum, Bad, WC und kleineren Abstell-
		1 Zimmer (ab 4 m²).		4 Zimmer (ab 4 m²).
		2 Zimmer (ab 4 m²).		5 Zimmer (ab 4 m²).
		3 Zimmer (ab 4 m²).		mehr als 5 Zimmer (ab 4 m²).
9.	Die	meisten der 875.000 Wiener Haushalte, näml	ich 3	34%, leben in einer
		1-Zimmer-Wohnung.		3-Zimmer-Wohnung.
		2-Zimmer-Wohnung.		4-Zimmer-Wohnung.
10	. Kei	nen Wasseranschluss oder kein WC haben		
		3,5% aller Hauptwohnsitz-Wohnungen.		17,5 % aller Hauptwohnsitz-Wohnungen.
		10,5% aller Hauptwohnsitz-Wohnungen.		24,5% aller Hauptwohnsitz-Wohnungen
11.	46,	9% aller Hauptwohnsitz-Wohnungen in Wien we	rden	beheizt mit
		Fernwärme.		einem Gaskonvektor.
		einer Zentralheizung.		einem Einzelofen.
		einer Elektroheizung.		

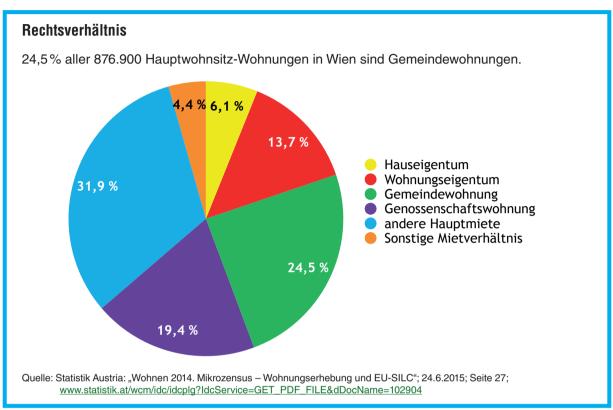
Gesamtquadratmeter einer Wohnung / Anzahl der Personen, die in der Wohnung leben

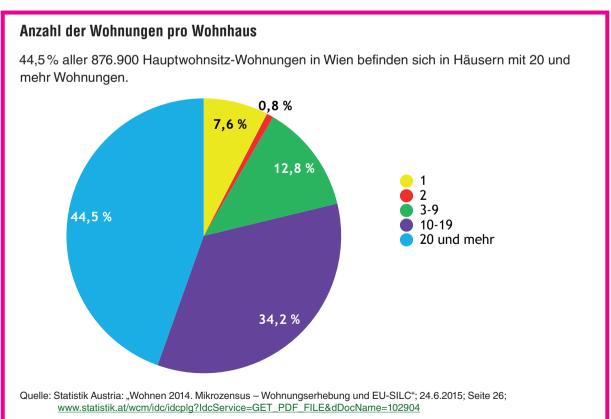
^{*} Die Wohnfläche pro Person wird folgendermaßen berechnet:





Wie wohnen die WienerInnen?



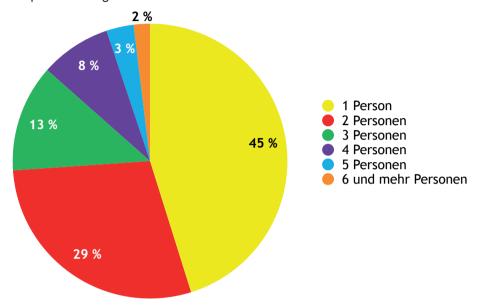






Personen pro Haushalt

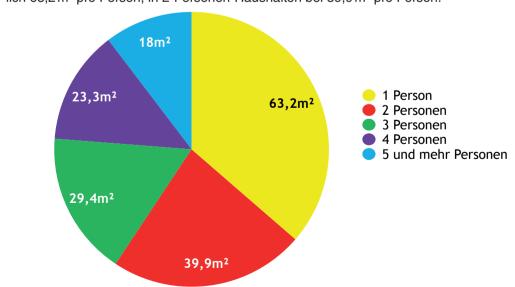
2015 gab es in Wien 888.462 bewohnte Wohnungen. In mehr als 45% aller Wohnungen lebte nur 1 Person. Die durchschnittliche Bewohnerzahl bei jenen Wohnungen, in denen 6 und mehr Personen lebten, lag bei 7 Personen. Insgesamt ergibt das einen Durchschnitt von 2,04 Personen pro Wohnung.



Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2015: www.wien.gv.at/statistik/pdf/leben.pdf S. 34

Wohnfläche pro Person

Die durchschnittliche Wohnfläche pro Wohnung beträgt in Wien 75,2 m². Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person beträgt 37,8 m²: in Ein-Personen-Haushalten liegt sie bei durchschnittlich 63,2 m² pro Person, in 2-Personen-Haushalten bei 39,9 m² pro Person.



Quelle: Statistik Austria: "Wohnen 2014. Mikrozensus – Wohnungserhebung und EU-SILC"; 24.6.2015; Seite 30; www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=102904



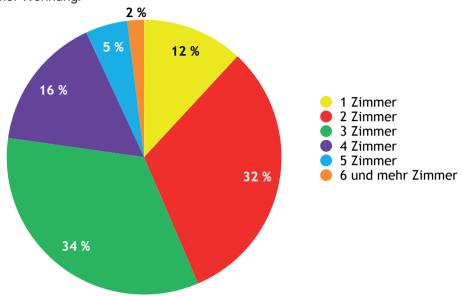


Anzahl der Wohnräume

Die durchschnittliche Anzahl aller Wohnräume ab 4 m² (inkl. Küche; exkl. WC, Bad, Gang/ Vorraum, Abstellraum, Loggia) beträgt 3,3 pro Wohnung. Im Burgenland liegt diese im Österreich-Vergleich mit 4,6 am höchsten.

Quelle: Statistik Austria: "Wohnen 2014. Mikrozensus – Wohnungserhebung und EU-SILC"; 24.6.2015; Seite 31; www.statistik.at/wcm/idc/idcplq?ldcService=GET_PDF_FILE&dDocName=102904

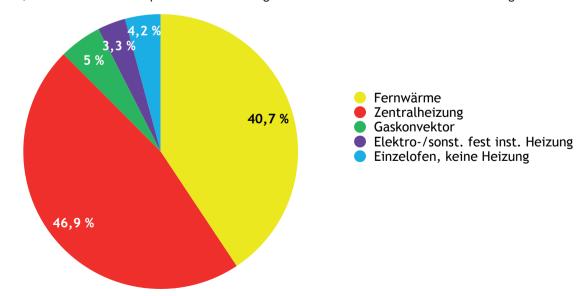
Insgesamt gab es 2014 in Wien 875.000 Haushalte, 34 % dieser Haushalte lebten in einer 3-Zimmer-Wohnung.



Quelle: Statistik Austria: "Wohnen 2014. Mikrozensus – Wohnungserhebung und EU-SILC"; 24.6.2015; Seite 72; www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?ldcService=GET_PDF_FILE&dDocName=102904

Heizungsart

46,9% aller 876.900 Hauptwohnsitz-Wohnungen in Wien werden mit einer Zentralheizung beheizt.



Quelle: Statistik Austria: "Wohnen 2014. Mikrozensus – Wohnungserhebung und EU-SILC"; 24.6.2015; Seite 30; www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?ldcService=GET_PDF_FILE&dDocName=102904





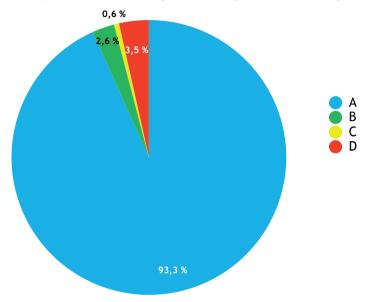


Ausstattung der Wohnung

Je nach Ausstattung werden Wohnungen in vier Kategorien eingeteilt:

- A = Zentralheizung oder gleichwertige Heizung (Fernheizung, Elektroheizung, Gaskonvektor, ...), Bad und/oder Duschnische, WC in der Wohnung
- B = Bad und/oder Duschnische, WC in der Wohnung
- C = WC und Wasserentnahme in der Wohnung, keine Bademöglichkeit
- D = Keine Wasserentnahmestelle oder kein WC in der Wohnung

3,5% aller 876.900 Hauptwohnsitz-Wohnungen in Wien gehören der Kategorie D an.



 $Quelle: \ \ Statistik\ Austria:\ "Wohnen\ 2014.\ Mikrozensus\ -\ Wohnungserhebung\ und\ EU-SILC";\ 24.6.2015;\ Seite\ 33;$ www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?ldcService=GET_PDF_FILE&dDocName=102904



Meine Hood ...

1. Ich wohne...

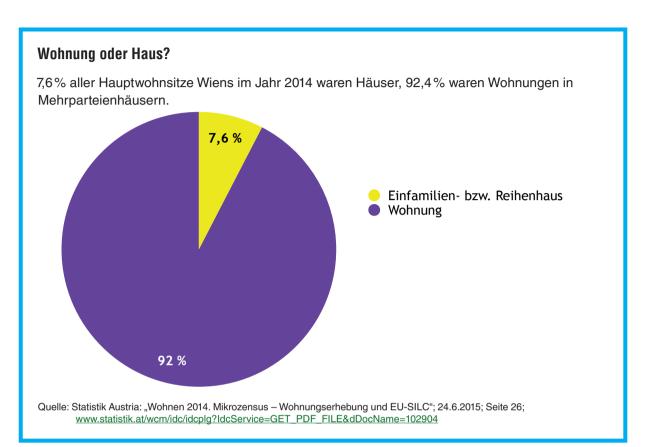
		in einer Wohnung.		in einem Einfamilienhaus.
2.	Uns	sere Wohnräume haben eine Höhe von		
		bis zu 2,5 m. (Eine normale Haushaltsleiter reic mehr als 2,5 m. (Lampenwechseln ist mit einer		·
3.	Ме	in Wohnhaus hat		
		1 Stockwerk.2-3 Stockwerke.4-5 Stockwerke.		6-7 Stockwerke.8-10 Stockwerke.mehr als 10 Stockwerke.
4.	Me	in Wohnhaus hat		
		eine glatte Fassade. Fenster- und Türrahmen. viele Schmuckelemente. eine in allen Geschossen gleiche Fassade.		Erker. Balkone. nur einen Eingang. einen Innenhof.
5.	Ме	in Wohnhaus schaut am ehesten diesem ähnl	ich:	
		Es schaut ganz anders aus.	7	
6.	Me	ine Wohnung betrete ich durch		
		eine 1-teilige Eingangstür mit einer Höhe von rd. 2,1 m. zwei sehr hohe Flügeltüren.		Sonstiges:
7.	Die	Handläufe im Stiegenhaus sind		
		aus Holz. aus Kunststoff.		aus

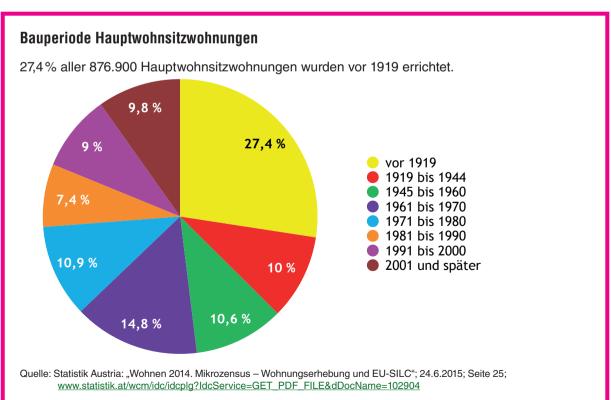


8. IVI	ein Wohnhaus wurde errichtet		
	zwischen 1919 und 1944. zwischen 1945 und 1960. zwischen 1961 und 1970.	_ _ _	zwischen 1981 und 1990. zwischen 1991 und 2000. 2001 und später. Weiß ich nicht.
9. M	ein Wohnhaus		
	gehört zu einer größeren Wohnanlage. Das grenzt unmittelbar an die Nachbarhäuser. Di durchgehen. steht ganz alleine. Das heißt, links und rech	as heißt ts ist fre	ie Fläche.
10. Li	nks neben unserem Wohnhaus ist		
	9	_	eine Mischform aus Wohn- und Geschäftsgebäude. kein Gebäude, sondern
11. R	echts neben unserem Wohnhaus ist		
	ein Industriegebäude.		eine Mischform aus Wohn- und Geschäftsgebäude. kein Gebäude, sondern
	n Umkreis von drei Gehminuten (1 Gehminut bt es	e entsp	richt 80 bis 100 m) meines Wohnhauses
	eine Arztpraxis. eine Bank. ein Einfamilienhaus. eine Einkaufsstraße. ein Einkaufszentrum. Geschäft/e. einen Hundekotsackerlspender.		ein Mehrparteien-Wohnhaus. eine Öffi-Station. eine Parkanlage. eine Parkgarage oder ein Parkhaus. ein Gasthaus. eine Schule. einen Sportplatz. eine Supermarktfiliale.













In Wien gibt es ...

- ... 1.474 AllgemeinmedizinerInnen, 3.597 FachärztInnen und 939 ZahnärztInnen. (Stand 31.12.2014)
- ... 318 Apotheken. (Stand 31.12.2014)
- ... 603 Kinderkrippen, in denen 12.132 Kinder betreut werden. (Stand 2014/15, Statistik Austria)
- ... 842 Kindergärten, in denen 35.270 Kinder betreut werden. (Stand 2014/15, Statistik Austria)
- ... 701 Schulen, davon 229 Haupt- und Neue Mittelschulen, 93 AHS, 25 Berufsschulen und 60 Berufsbildende mittlere und höhere Schulen. (Stand 2014/15, Statistik Austria)
- ... 107 öffentliche Bibliotheken. (Stand 31.12.2013)
- ... 5.301 Öffi-Haltestellen, davon U-Bahn 104, Straßenbahn 1.065 und Bus 4.132. (Stand 31.12.2014)
- ... 856 Spielplätze an 488 Standorten: 270 Kleinkinderspielplätze, 273 Ballspielplätze und 313 sonstige Spielplätze. (Stand 24.4.2015)
- ... 862 Parkanlagen. (Stand 1.1.2015)
- ... 3.164 Hundekotsackerlspender. (Stand 1.1.2015)

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2015; www.wien.gv.at/statistik/publikationen/jahrbuch.html

Fassadenbilder Gründerzeit (1848-1918)









Fassadenbilder 1. Gemeindebauwelle (1919-1934)





Fassadenbilder 1945-1960







Fassadenbilder 1960er/70er





Fassadenbilder 1980er/90er









Ganz schön eng!

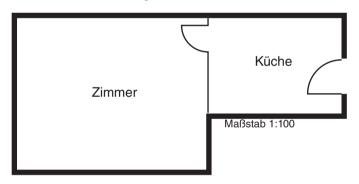
Wohnen in Wien

Das ist Flo! Er wurde 1896 geboren und feiert demnächst seinen 14. Geburtstag. Seit kurzem hat er einen Brieffreund in der Nähe von Sankt Pölten, dem er regelmäßig schreibt. Hier ein Ausschnitt aus einem seiner letzten Briefe:



Unfassbar, wie das nervt! Jetzt haben wir schon sechs Bettgeher in unserer Zimmer-Küche-Wohnung! Mit meinen Eltern und mir macht das 9 Personen! Da gibt es keine Minute, in der man seine Ruhe hat. Nicht einmal am Klo! Das dürfen zwar unsere Bettgeher nicht benutzen, aber nachdem wir uns ein Klo mit allen anderen Wohnungen auf unserem Stockwerk teilen, gibt's immer jemanden, der genau dann dringend muss, wenn man selbst gerade die Tür zugemacht und sich hingesetzt hat. Bei der Bassena ist es dasselbe in Grün - da bilden sich beim Wasserholen auch die Schlangen. Du hast ja keine Ahnung, wie gut es dir auf eurem Bauernhof geht ...

- In welchem Jahr schreibt Flo diesen Brief?
- Das ist der Grundriss von Flos Wohnung:



Wie betritt man Flos Wohnung?

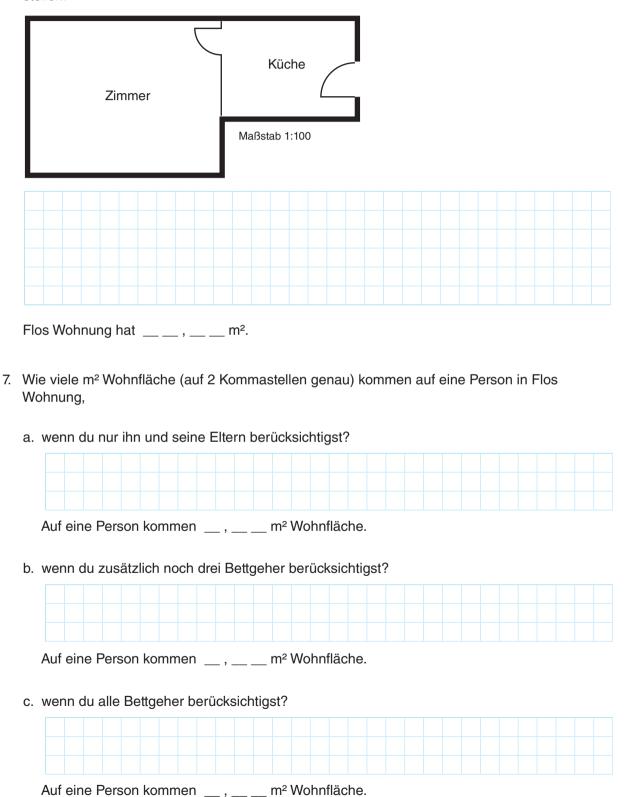
- 3. Wie viele Zimmer hat Flos Wohnung? Zimmer
- 4. Hat jedes Zimmer ein eigenes Fenster? □ Nein
- 5. Je nach ihrer Ausstattung werden Wohnungen heute in vier Kategorien eingeteilt:
 - A = Zentralheizung oder gleichwertige Heizung (Fernheizung, Elektroheizung, Gaskonvektor, ...), Bad und/oder Duschnische, WC in der Wohnung
 - B = Bad und/oder Duschnische, WC in der Wohnung
 - C = WC und Wasserentnahme in der Wohnung, keine Bademöglichkeit
 - D = Keine Wasserentnahmestelle oder kein WC in der Wohnung

Zu welcher Ausstattungskategorie würde Flos Wohnung heute gehören? Begründe deine Entscheidung!





6. Wie viele Quadratmeter hat Flos Wohnung? Miss im Plan innerhalb der dicken, schwarzen Grundrisslinien nach und rechne auf 2 Kommastellen!







Flo wohnt in einer Bassenawohnung.

In diesen Mietwohnungen wohnen um 1910 vor allem Arbeiterfamilien.

Auf ungefähr 30 m² tummeln sich in so einer Zimmer-Küche-Wohnung 4 bis 10 Personen: HauptmieterInnen, UntermieterInnen und BettgeherInnen.

1. Was ist der Unterschied zwischen ihnen? Verbinde die Begriffe mit den dazu gehörigen Erklärungen.



HauptmieterInnen

UntermieterInnen

BettgeherInnen

Sie mieten stundenweise einen Schlafplatz. Die Küche oder auch die Toilette dürfen sie nicht benutzen. Wenn ihre Stunden vorüber sind, müssen sie die Wohnung verlassen.

Sie schließen mit den WohnungseigentümerInnen einen Mietvertrag ab und müssen diesen die Miete bezahlen.

Sie zahlen den HauptmieterInnen monatliche Miete für ein Bett oder ein Zimmer. Küche und Toilette dürfen sie auch benützen.

Ohne die zusätzlichen Einnahmen durch UntermieterInnen und BettgeherInnen können sich die wenigsten eine Wohnung leisten. Denn die Miete macht bis zu 25 % des Monatslohns eines Arbeiters/einer Arbeiterin aus.

2. Wie viel sind 25 %? Kreuze die passende Grafik an.







Die Wohnungen haben keinen Wasseranschluss, kein elektrisches Licht und auch keine Toilette. Der Küchenherd wird mit Holz oder Gas betrieben.

Wenn man eine Bassenawohnung durch die Eingangstür betritt, steht man direkt in einer kleinen dunklen Küche. Sie hat kein Fenster und kann nur in den Gang entlüftet werden.

Frisches Wasser wird bei der Bassena geholt. Das ist eine öffentlichen Wasserstelle am Gang: ein Waschbecken mit Wasserhahn mit kaltem Wasser. Die Bassena muss man sich genauso wie das WC am Gang mit allen anderen BewohnerInnen im Stockwerk teilen.

- 3. Welche Aussagen treffen auf Bassenawohnungen zu? Kreuze diese an.
 - ☐ Die Miete ist so niedrig, dass sich jede/r Arbeiter/in eine leisten kann.
 - ☐ Es gibt kein fließendes Wasser und keinen Strom.
 - ☐ Sie hat hohe Räume.
 - Sie ist hell und luftig.
 - ☐ Weil man schlecht lüften kann, riecht es nicht gut.





Der 14-jährige Flo lädt dich auf eine Zeitreise in sein Zuhause ein. Der 100-Jahr-Sprung hat allerdings ein paar Wörter verschluckt. Kannst du sie wieder an der richtigen Stelle ergänzen?

Bassena Bettgeher feucht Gasherd Gang Holz Licht rußt Toilette



Hej – schön dass du mich besuchst! Komm doch rein! Ich habe extra den
in der Küche angelassen, damit wir ein bisschen haben. Aber nicht wundern,
dass alles bei uns ein bisschen grau ist! Damit es Licht gibt, wird das Gas nämlich mit Benzol
versetzt. Und das leider
Du findest, dass es streng riecht? Daran gewöhnst du dich! Wir können die Küche halt nur in den
entlüften. Und nachdem wir uns die mit den anderen im
Stockwerk teilen, gibt's zusätzlich noch einen Kübel in der Wohnung. Den benutzen wir, wenn's
mal besonders dringend ist. Er wird zwar regelmäßig entleert und gewaschen, aber ganz spur-
los geht seine Aufgabe nicht an ihm vorüber.
Und mit dem Waschen ist es auch nicht so einfach! Dass es nur bei der
frisches Wasser gibt, wäre noch nicht das Problem. Aber wir haben nur wenige Kleidungsstücke,
und die tragen wir den ganzen Tag. Täglich Wäsche wechseln ist nicht angesagt. Da kann's zwi-
schendurch schon mal ein bisschen unangenehm riechen.
Wo wir unsere Möbel herhaben? Das meiste ist aus der Pfandleihe, die Truhe ist von Oma und
unsere Betten hat mein Vater aus Brettern und Strohsäcken zusammengebaut. Du willst sie dir
anschauen? – Geht leider grad nicht. Für die nächsten drei Stunden sind noch drei
zum Schlafen hier. Aber wenn du bis zum Schichtwechsel bleibst,
kannst du ins Zimmer schauen, bevor die nächsten kommen. Ich muss soundso
nachlegen. Das haben wir gestern im Wienerwald gesammelt. Es ist noch,
sodass es ziemlich raucht, wenn es Feuer fängt – aber lieber Rauch als Frostbeulen!

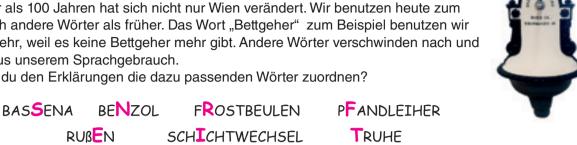






In mehr als 100 Jahren hat sich nicht nur Wien verändert. Wir benutzen heute zum Teil auch andere Wörter als früher. Das Wort "Bettgeher" zum Beispiel benutzen wir nicht mehr, weil es keine Bettgeher mehr gibt. Andere Wörter verschwinden nach und nach aus unserem Sprachgebrauch.

Kannst du den Erklärungen die dazu passenden Wörter zuordnen?



Bei ihm kann man Schmuck oder auch Möbel hinterlegen ("als Pfand versetzen") und bekommt dafür Geld. Zahlt man das Geld innerhalb einer bestimmten Zeit zurück, bekommt man das Pfand wieder. Zahlt man es nicht zurück, darf <i>er</i> es an andere weiterverkaufen.
In Krankenhäusern oder zum Beispiel auch bei der Polizei wird rund um die Uhr gearbeitet: Die Menschen arbeiten in Schichtdiensten. Das heißt, dass zum Beispiel eine Gruppe von 6 bis 14 Uhr, eine von 14 bis 22 Uhr und eine von 22 bis 6 Uhr arbeitet. Immer wenn eine Schicht zu Ende geht und die Gruppen wechseln, spricht man <i>davon</i> .
Das ist ein Bestandteil von Steinkohle oder auch Erdöl. Es verbrennt mit einer leuchtend gelben Flamme und entwickelt dabei viel Ruß. Um 1900 gab es noch kein elektrisches Licht in den Wohnungen. Deshalb kam es ins Gas, mit dem gekocht wurde - so hatte man wenigstens etwas Licht.
Sie war ein öffentlicher Wasserplatz am Gang von Mietshäusern.
Das ist eine große Holzkiste mit einem Deckel zum Aufklappen. Noch vor 100 Jahren durfte sie in keinem Haushalt fehlen, um Dinge aufzubewahren oder zu transportieren.
Davon spricht man, wenn etwas schwarzen, pulverförmigen Staub erzeugt. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn man Kohle oder Öle verbrennt.
Das sind juckende, oft auch schmerzende Schwellungen unter der Haut. Sie entstehen, wenn man längere Zeit der Kälte und Feuchtigkeit ausgesetzt ist. Bis die dunkelroten bis blauen Flecken wieder verheilen, kann es drei Wochen dauern.
Wenn du die Begriffe richtig zugeordnet hast, ergeben die fett markierten Buchstaben in den Wörtern von oben nach unten gelesen das Lösungswort. Dieses Wort trifft nicht nur auf die Beleuchtung von Bassenawohnungen zu, sondern auf die Wohnqualität der damaligen Zeit.





Ganz schön eng!

Wohnen in Wien in der Gründerzeit (1848 bis 1918)

Die Gründerzeit bringt der Stadt vor allem eines: jede Menge neuer WienerInnen! 1851 sind es noch rd. 432.000 Menschen, 1910 hat Wien mit 2,031 Mio. EinwohnerInnen so viele EinwohnerInnen wie nie zuvor. Innerhalb von 60 Jahren verfünffacht sich die Zahl beinahe.

> ⇒ Würde eine Schulklasse genauso wachsen, so würden sich im Jahr 1851 20 SchülerInnen und 1910 ganze 94 in einem Klassenzimmer drängen.

Für den raschen Anstieg der Bevölkerung in so kurzer Zeit gibt es zwei Gründe:

• Eingemeindungen

Wien, seine Vorstädte und seine Vororte wachsen immer mehr zusammen. Zu Beginn der Gründerzeit besteht Wien nur aus der Altstadt, dem heutigen 1. Bezirk. Die Vorstädte Wiens (die heutigen Bezirke zwischen Ring und Gürtel) werden 1850 Bestandteil Wiens, die südlichen Vororte (die heutigen Bezirke außerhalb des Gürtels) 1892 und Floridsdorf 1904. Dadurch gewinnt Wien nicht nur an Fläche, sondern auch an EinwohnerInnen.

- Die Altstadt entspricht dem heutigen 1. Bezirk. 85 % der Fläche sind während der Gründerzeit schon verbaut. Mehr Wohnungen sind nur möglich, indem man vorhandene Gebäude aufstockt. Wohnen in der Altstadt ist sehr teuer und bleibt den Wohlhabendsten vorbehalten. Die Stadtmauer, die die Altstadt von den Vorstädten trennt, wird 1858 geschliffen. An ihrer Stelle wird die Ringstraße gebaut.
- Die Vorstädte sind die heutigen Bezirke zwischen dem Ring und dem Gürtel. Hier gibt es noch Mitte des 19. Jahrhunderts jede Menge Gemüsefelder und 1- bis 2-geschossige Biedermeierhäuser. Im Laufe der Gründerzeit wird hier aber immer mehr gebaut. Denn das Bürgertum, das in der Altstadt keinen Platz mehr findet oder sich die teuren Wohnungen nicht leisten kann, lässt sich in den Vorstädten in meist 4-stöckigen Wohnhäusern nieder.
- Die Vororte sind die heutigen Bezirke außerhalb des Gürtels und nördlich der Donau. Dort siedeln sich Gewerbetreibende und Fabriken an. Einige Fabriksbesitzer bauen direkt neben den Fabriken Wohnhäuser für ihre ArbeiterInnen. Zusätzlich dazu errichten Private und erste Baugesellschaften ab den 1860ern Mietskasernen mit Kleinstwohnungen. Diese bestehen meistens aus Zimmer und Küche. Toilette und Wasseranschluss, die sogenannte "Bassena", liegen am Gang und müssen mit den NachbarInnen geteilt werden. Um möglichst viele Wohnungen auf möglichst wenig Raum unterzubringen, wird ein Haus direkt ans andere gebaut. So entsteht auch ein neues Stadtbild: An den Straßen steht ein mehrstöckiges Wohnhaus neben dem anderen.

Industrialisierung

Viele Fabriken siedeln sich in Wien an. Menschen vom Land und vor allem aus Böhmen und Mähren kommen nach Wien, um in einer dieser Fabriken zu arbeiten. Mit einer Arbeitszeit von täglich 14 Stunden an 7 Tagen die Woche erscheint uns das aus heutiger Sicht nicht verlockend. Aber vor 100 Jahren ist ein Job in einer der neuen Fabriken für viele Menschen die einzige Chance zum Überleben.

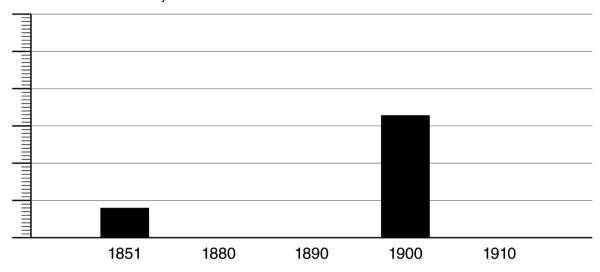
Es war einmal ...



 In der Gründerzeit stieg die Bevölkerungszahl der Stadt beinahe auf das Fünffache an: 1851 waren es noch rd. 432.000 Menschen, 1880 schon 726.000, und 1890 lag Wien mit 1,365 Mio. EinwohnerInnen deutlich über der Millionengrenze.

1900 waren es schließlich 1,675 Mio., und 1910 erreichte Wien mit 2,031 Mio. EinwohnerInnen den absoluten Höchststand.

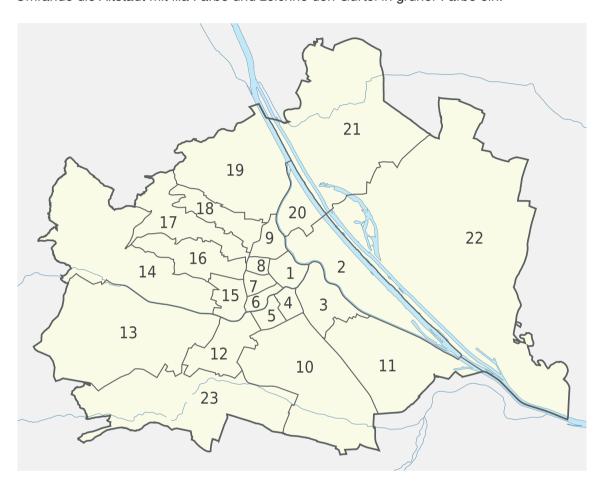
Zeichne das Diagramm zum Wachstum der Bevölkerung fertig. Pro 100.000 EinwohnerInnen wachsen die Säulen um jeweils 2 mm.



2.	Stell dir vor, eine Klasse hätte plötzlich nicht 20, sondern 94 SchülerInnen. Welche Probleme würde das mit sich bringen?
3.	Die Vororte wurden später Bestandteil Wiens als die Vorstädte. Das liegt daran, dass einige Politiker vor den hohen Kosten Angst hatten, die das Wachsen Wiens mit sich brachte. Zum Beispiel für den Ausbau der Wasserversorgung. Fallen dir noch andere Bereiche ein, für die in einer Stadt Geld ausgegeben werden muss, wenn die Bevölkerung so stark wächst? Was muss noch ausgebaut werden?



4. Wien bestand zu Beginn der Gründerzeit nur aus der Altstadt. Das ist der heutige 1. Bezirk. Die Vorstädte waren die Bezirke zwischen dem heutigen Ring und Gürtel. Und die Vororte waren die Bezirke außerhalb des Gürtels und nördlich der Donau Umrande die Altstadt mit lila Farbe und zeichne den Gürtel in grüner Farbe ein.

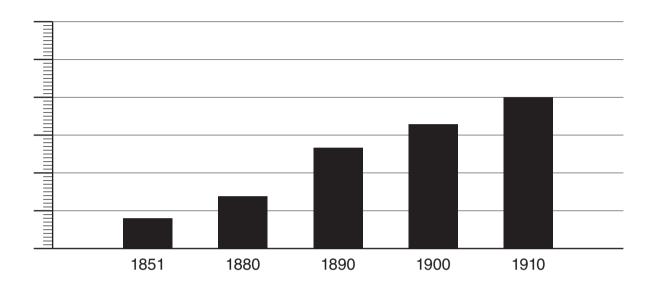


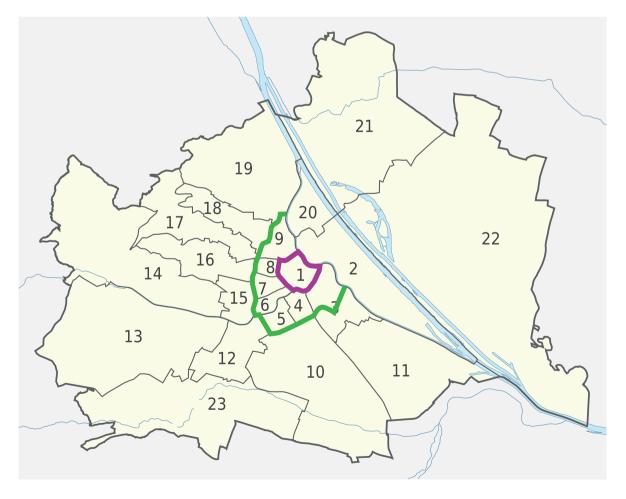
5.	VVO	liegt deine Schule?		
		In der ehemaligen Altstadt. In einer der ehemaligen Vorstädte.		In einem der ehemaligen Vororte.
6.	Wo	liegt dein Zuhause?		
		In der ehemaligen Altstadt. In einer der ehemaligen Vorstädte.		In einem der ehemaligen Vororte.
7.	gibt auc	le vierte Hauptwohnsitz-Wohnung in Wien star t nicht nur entlang des Rings bekannte Sehen ch jede Menge Wohnhäuser in ganz Wien. Gib ng, die aus der Gründerzeit stammen könnten	swüı t es	rdigkeiten aus der Gründerzeit, sondern





Ganz schön eng!





Von TUBS - File: Austria Vienna location map.svg by Rosso Robot, CC BY-SA 3.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=14738296





Altbau aus der Gründerzeit?

Noch heute stammt jede vierte Wohnung in Wien aus der Zeit vor 1919. Damals wurden sehr viele Zinshäuser gebaut, um die mehr als 2 Millionen WienerInnen auf möglichst wenig Platz unterzubringen. Mittlerweile wurden viele dieser alten Zinshäuser, die auch Mietskasernen genannt wurden, renoviert. Kleine Wohnungen, die nur aus einer Gangküche und einem Zimmer bestanden hatten, wurden zu größeren Wohnungen zusammengelegt. Und die Wohnungen haben heute Strom, einen Wasseranschluss und eine eigene Toilette.

Woran kannst du heute noch erkennen, ob du dich in einem Haus aus der Gründerzeit befindest bzw. davor stehst? Kreuze an, welche Merkmale darauf zutreffen.



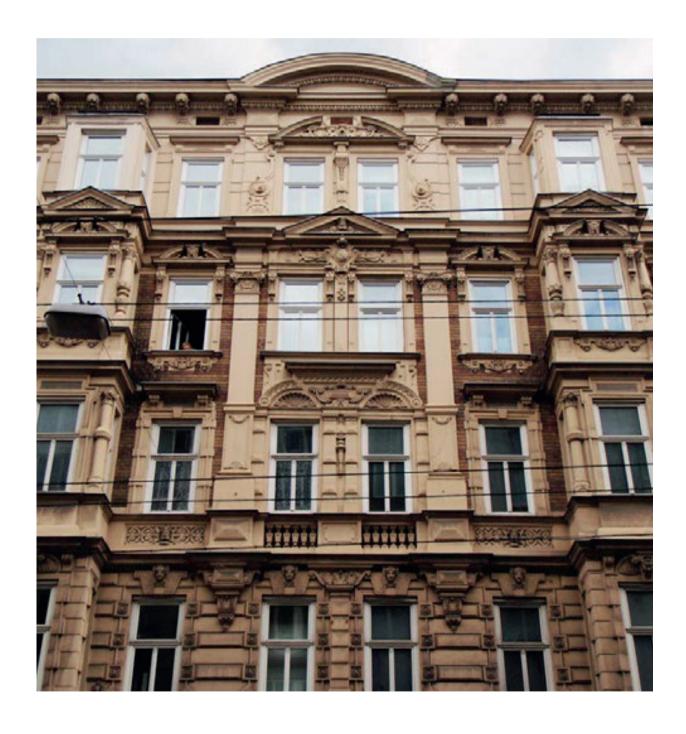
	Wohnung/Haus aus der Gründerzeit
Auf den Gängen gibt es manchmal noch Wasserhähne oder Waschbecken.	
Beim Betreten einer Wohnung steht man direkt in der Küche.	
Das Stiegengeländer ist verziert.	
Das Wohnhaus hat eine glatte Fassade (Vorderansicht) ohne Verzierungen.	
Das Wohnhaus hat mehr als 5 Stockwerke.	
Das Wohnhaus hat quadratische Fenster.	
Das Wohnhaus hat viele Schmuckelemente an der Fassade.	
Der Boden im Stiegenhaus ist aus Stein und hat ein Muster.	
Die Außenwände sind zwischen 30 und 90 cm dick. Das erkennt man am besten bei den Fenstern.	
Die Fassade ist in allen Geschossen (Stockwerken) gleich.	
Die Handläufe im Stiegenhaus sind aus Kunststoff.	
Die Räume sind bis zu 4 m hoch. Mit einer normalen Haushaltsleiter ist es schwierig, Deckenlampen auszutauschen.	
Die Wohnungen betritt man durch sehr hohe Flügeltüren.	
Manche Wohnungen haben Fenster auf den Gang.	
Fast jede Wohnung hat einen Balkon oder eine Loggia.	











Es war einmal ...





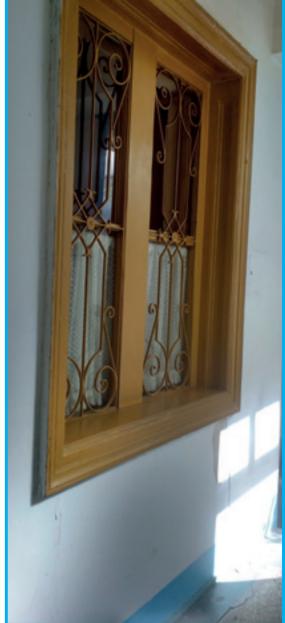






Altbau aus der Gründerzeit?



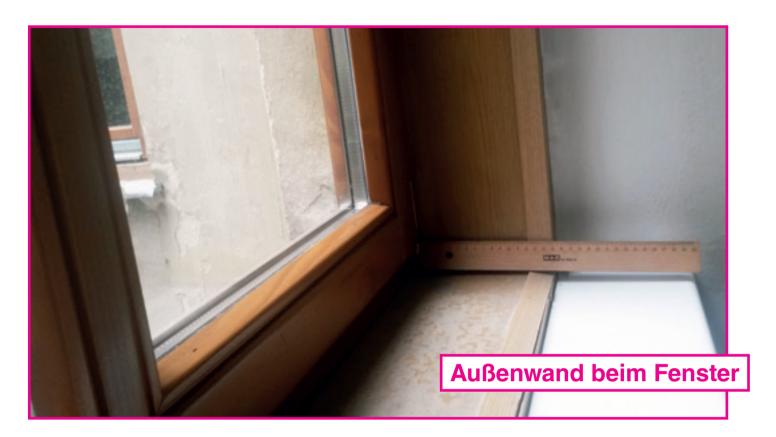


Bassena

Fenster am Gang













Licht, Luft und Sonne

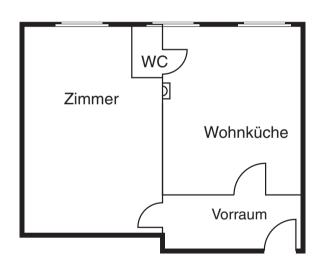
Das ist Rosa! Sie wurde ein Jahr vor Ende des 1. Weltkrieges geboren und ist seit kurzem 13 Jahre alt. Für die Schule muss sie einen Aufsatz schreiben. Das Thema lautet: "Was ich noch immer nicht glauben kann …" Nachdem sie gerade in eine neue Gemeindewohnung eingezogen ist, muss sie nicht lange überlegen, worüber sie schreiben soll. Hier findest du einen kurzen Ausschnitt aus ihrem Aufsatz:



Nein, ich kann es wirklich noch immer nicht glauben! Hier sitze ich jetzt in unserer sonnigen Küche und starre schon seit mindestens einer halben Stunde auf unseren Wasserhahn, aus dem tatsächlich Wasser kommt. Selbst mein kleiner Bruder gibt heute ausnahmsweise mal Ruhe. Er hat sich vor bald einer Stunde auf unserer neuen Toilette eingeschlossen und genießt die Stille: Denn anders als bisher ist weit und breit kein Nachbar zu hören, der verzweifelt an die Tür hämmert oder schimpft, weil er zu lange braucht ...

Und wenn es dann so in einer Stunde draußen finster wird, dann drücke ich einfach auf den Lichtschalter und freue mich darüber, dass es bei uns in der Wohnung jetzt so lange hell bleibt, wie wir das wollen.

- Der 1. Weltkrieg hat von 1914 bis 1918 gedauert.
 In welchem Jahr schreibt Rosa diesen Aufsatz?
- 2. Das ist Rosas Wohnung:



Wie betritt man die Wohnung?	
------------------------------	--

- 3. Wie viele Zimmer hat Rosas Wohnung? Zimmer
- 4. Hat jedes Zimmer ein eigenes Fenster? ☐ Ja ☐ Nein
- 5. Heute gehören mehr als 93 % der Wohnungen in Wien der Kategorie A an. Das heißt, sie haben eine Zentralheizung oder eine gleichwertige Heizung (Fernheizung, Elektroheizung, Gaskonvektor, ...), ein Bad und/oder eine Duschnische und ein eigenes WC in der Wohnung. Warum würde Rosas Wohnung heute nicht der Kategorie A angehören?







6. Das sind die Raumgrößen von Rosas neuer Wohnung in Metern (Breite x Länge):

	•	Vo	rrau	ım: 4	1,00	x 1,6	60 m			ı		v												
	•	Ziı	mme	er: 4	,00 x	6,0	0 m			ı	Zimm	ner	3			ı								
	•	W	ohn	küch	ie: 4,	,00 x	4,85	5 m						Wohn	iküche	l								
	•	W	C: 0	,88	x 1,5	0 m				ı				Vorra	aum _	1								
													_		_	U								
	Wie v	/iele	Qu	adra	tmet	ter h	at Ro	osas	Woł	nnur	ng?	(Rec	hne	aut	f 2 k	(om	mas	telle	en.))				
																							_	
																							+	
	D	- \^/	' - l- :-		ا ما				?															
	Rosa	SVV	Onn	ung	naı		, _		_ 1114.															
7.	Rosa	wo	hnt i	mit il	hrer	Mutt	er ur	nd ih	rem	kleir	nen	Brud	der i	n de	er W	ohn'	una							
	Wie v																_		ast	elle	n.)			
	Auf e	ine	Pers	on k	comr	nen		_ , _		m².														
8.	Bevo																							
	gerad												_	•										äche, ruhe
	Wie v	_		_			_									· · ·		0		J		0	<i>.</i>	a.ioi
																					$\overline{}$		\top	
	Auf e	ine	Pers	on k	kame	en _		,	n	1 ² .														
9.	Wie	unte	ersc	heid	et si	ch d	ie Au	ssta	ıttunç	g voi	n Flo	os ui	nd F	Rosa	as W	/ohr	ung	?						



Es war einmal ...

werte Wohnungen leisten können. Rosa lädt dich auf eine Zeitreise in ihre neue Gemeindewohnung ein. Leider sind die Sätze beim Zeit-Zwischen 1919 und 1934 werden in Wien insgesamt 66.000 Gemeindewohnungen gebaut. Endlich sollen sich die Wienerlnnen lebenssprung durcheinandergeraten. Kannst du sie wieder richtig zuordnen?

Hereinspaziert!

-	Endlich geht's nicht mehr direkt durch die Küche,	und damit auch kein mühsames Ausfragen durch die lieben Nachbarn.
8	Das hat auch den Vorteil,	sondern durch ein Vorzimmer in die Wohnung.
က	Wenn uns jetzt jemand besucht und es in der Küche grade drunter und drüber geht,	dann führen wir ihn einfach ins Zimmer.
4	Wobei ich unsere neue Küche einfach liebe: Sie ist nicht nur hell,	wenn Mama in unserem neuen Ofen Kuchen bäckt, duftet es sogar richtig lecker.
2	Endlich gibt's kein Schlangestehen mehr bei der Bassena,	dass wir die Küche und das Zimmer einzeln betreten können.
9	Noch viel mühsamer war es aber,	jetzt gibt's dort auch ein Waschbecken mit fließend Wasser!
_	Ganz zu schweigen vom Geruch des Kübels,	bei der Toilette anzustehen und zu warten, bis sie end- lich frei wird.
∞	Anders als früher riecht's bei uns jetzt richtig frisch,	den wir, wenn die Schlange besonders lang war, als Toi- lettenersatz benutzt haben.



Es war einmal ...

werte Wohnungen leisten können. Rosa lädt dich auf eine Zeitreise in ihre neue Gemeindewohnung ein. Leider sind die Sätze beim Zeit-Zwischen 1919 und 1934 werden in Wien insgesamt 66.000 Gemeindewohnungen gebaut. Endlich sollen sich die Wienerlnnen lebenssprung durcheinandergeraten. Kannst du sie wieder richtig zuordnen?

Hereinspaziert!

-	In jedem Zimmer ein Fenster, kein Toilettenkübel, kein Ruß:	Bäder, Waschküche, Kindergarten, Ärzte, Bibliothek, Gasthäuser, Spielplätze und jede Menge Grün.
8	Wir wohnen ja nicht nur viel heller und luftiger als früher,	aber trotzdem kommt's uns riesig vor!
က	Unsere Nachbarn, eine 5-köpfige Familie,	Wer jetzt noch jammert, dem ist nicht zu helfen!
4	Wir haben zwar weniger Quadratmeter,	haben sogar 57 m² Wohnfläche. Ein richtiges Schloss :-).
വ	Und nachdem die Miete nur mehr 4% vom Lohn meiner Mutter ausmacht,	was das Leben lebenswert macht.
9	Toll ist übrigens auch, was es in unserer Wohnanlage sonst noch so gibt:	unsere Wohnung ist auch um einiges größer.
7	Hier ist für alles gesorgt,	brauchen wir auch keine Untermieter und Bettgeher mehr.

und damit auch kein mühsames Ausfragen

durch die lieben Nachbarn.

2



Es war einmal ...

wenn Mama in unserem neuen Ofen Kuchen

8

dann führen wir ihn einfach ins Zimmer.

3

sondern durch ein Vorzimmer in die Wohnung.

—

- Hereinspaziert!
- Endlich geht's nicht mehr direkt durch die Küche,
- 2 Das hat auch den Vorteil,
- Wenn uns jetzt jemand besucht und es in der Küche grade drunter und drüber geht,
- Wobei ich unsere neue Küche einfach liebe: Sie ist nicht nur hell,

4

Sie ist nicht nur hell, Endlich gibt's kein Schlangestehen mehr bei der Bassena,

S

6 Noch viel mühsamer war es aber,

4

8

- Ganz zu schweigen vom Geruch des Kübels,
- Anders als früher riecht's bei uns jetzt richtig frisch,
- bäckt, duftet es sogar richtig lecker.
 dass wir die Küche und das Zimmer einzeln betreten können.
 jetzt gibt's dort auch ein Waschbecken mit fließend Wasser!
 bei der Toilette anzustehen und zu
 - bei der Toilette anzustehen und zu warten, bis sie endlich frei wird.
- den wir, wenn die Schlange besonders lang war, als Toilettenersatz benutzt haben.



Es war einmal ...

Bäder, Waschküche, Kindergarten, Ärzte, Bibliothek, Gasthäuser, Spielplätze und jede Menge *G*rün. 9

In jedem Zimmer ein Fenster, kein Toilet-

tenkübel, kein Ruß:

Hereinspaziert!

(4) aber trotzdem kommt's uns riesig vor!

Wir wohnen ja nicht nur viel heller und

luftiger als früher,

2

Wer jetzt noch jammert, dem ist nicht zu (-

Unsere Nachbarn, eine 5-köpfige Familie,

haben sogar 57 m² Wohnfläche. Ein richtiges Schloss :-). (m)

(7) was das Leben lebenswert macht.

Und nachdem die Miete nur mehr 4 % vom

Lohn meiner Mutter ausmacht,

വ

Wir haben zwar weniger Quadratmeter,

unsere Wohnung ist auch um einiges größer. **7**

brauchen wir auch keine Untermieter und Bettgeher mehr. 2

7 | Hier ist für alles gesorgt,

9

Toll ist übrigens auch, was es in unserer

Wohnanlage sonst noch so gibt:





Luft, Licht & Sonne

1919-1934

Von wilden SiedlerInnen zu Siedlungsgenossenschaften

Der Erste Weltkrieg hat die Wohnsituation in Wien nicht einfacher gemacht. Die Einwohnerzahl ist zwar auf 1,8 Mio. zurückgegangen, das ändert aber nichts an der Wohnungsnot. Rund 90.000 Menschen sind obdachlos.

Was tun bei Obdachlosigkeit und Hungersnot? Einige WienerInnen bauen sich auf freien Grundstücken einfache Bretterhütten und legen Obst- und Gemüsegärten an. So schlagen sie zwei Fliegen mit einer Klappe:

Sie haben ein	D	h	über dem Kopf und	E	n	im Topf
---------------	---	---	-------------------	---	---	---------

Nachdem ihnen das Grundstück nicht gehört, können sie allerdings jederzeit wieder vertrieben werden. Was also tun?

Gemeinsam kann man mehr erreichen als alleine! Das erkennen die 50.000 wilden SiedlerInnen und schließen sich zu Genossenschaften zusammen. Ganze Siedlungen mit günstigen Häusern und Gärten wollen sie bauen und selbst verwalten.

1921 beschließt die Gemeinde Wien, die Siedlungsgenossenschaften anzuerkennen und zu unterstützen: Die Genossenschaften erhalten Grundstücke in den Außengebieten, um dort ihre Siedlungen zu errichten. Der Grund bleibt Eigentum der Gemeinde, die Genossenschaften erhalten das Nutzungsrecht. Zusätzlich dazu gründet die Gemeinde eine eigene Baugenossenschaft. Diese liefert den Siedlungsgenossenschaften günstige Baustoffe und unterstützt bei der Vermittlung günstiger Kredite.

Die SiedlerInnen müssen einen Genossenschaftsbeitrag leisten. Dieser Beitrag ist ihre Arbeitskraft: 1.000 bis 3.000 freiwillige Arbeitsstunden muss jede/r zum Bauvorhaben beitragen. Das ganze Wochenende und auch wochentags nach der Arbeit wird fleißig auf der Baustelle gewerkt, und das über mehrere Monate. Im Gegenzug dürfen die SiedlerInnen das Genossenschaftseigentum nutzen: eines jener Häuser, die sie selbst mit aufgebaut haben.

Alles verstanden? Dann sollte die Beantwortung der Fragen kein Problem sein!

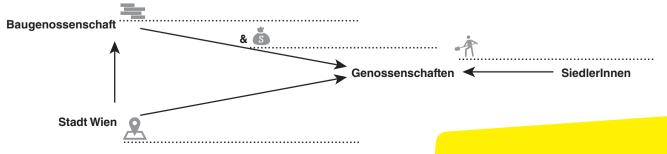
Wem gehören/gehört	1.	Wem gehören/gehört	
--------------------	----	--------------------	--

a.	die Siedlungshäuser?	
----	----------------------	--

b. der Grund, auf dem die Häuser stehen?

2. Wer leistet was?

Ergänze die Grafik mit den Begriffen: Arbeitskraft, Baumaterial, Grundstück und Kredite.







1. Wiener Wohnbauprogramm: von der Mietskaserne in den modernen Gemeindebau

Nach dem Krieg fehlen der neuen Wiener Stadtregierung das Geld und der Baugrund, um die dringend benötigten Wohnungen zu bauen. Das ändert sich, als Wien 1922 ein eigenes Bundesland wird. Nun kann Wien selbst festlegen, welche Steuern eingehoben werden. Eine neue Wohnbausteuer, die Vermieter zahlen müssen, und Luxussteuern (z.B. auf die Beschäftigung von Hauspersonal oder den Kauf von Luxusartikeln) bringen genug Geld, um Bauland zu kaufen und ein neues soziales Wohnbauprogramm zu starten. Lebenswertes Wohnen soll nun endlich für alle leistbar werden!

Was war das Ziel von Zinskasernen, die während der Gründerzeit gebaut wurden?
Möglichst V & Menschen sollten auf möglichst W g Raum untergebracht werden. Das Ergebnis waren Mietshäuser mit kleinen Wohnungen und schlechter Ausstattung. Um immer noch mehr Wohnungen bauen zu können, wurden auch die Hinterhöfe nach und nach verbaut. Aus den wenigen Wohnungsfenstern schaute man entweder auf die Straße oder auf enge Lichthöfe, durch die kaum Tageslicht dringen konnte.
Was ist das Ziel der neuen Gemeindebauten?
Wohnen ist mehr als ein Dach über dem Kopf! Die Menschen sollen sich wohl fühlen. Sie sollen unter Bedingungen leben, die ihrer Gesundheit guttun.
Trockene Räume mit direktem Lt, eine belüftbare Tle und eine Spüle mit Fließwasser in jeder Wohnung sind Grundvoraussetzung dafür. Die finstere, stickige Gangküche gehört der Vergangenheit an − ab nun hat die Küche wie auch jeder andere Wohnraum ein Fenster. Viele Wohnungen haben außerdem einen Balkon, einen Erker oder eine Loggia.
Auch die Wohnumgebung wird genau geplant! Anders als früher darf höchstens die Hälfte eines Grundstückes tatsächlich verbaut werden. Jede Menge Grün- und Spielflächen sorgen nicht nur für eine schöne Aussicht, sondern sind Bestandteil des neuen gesunden Wohnens.
Damit Menschen gesund bleiben, müssen sie sich auch wfn . Mit 35 bis 57 m² Wohnfläche sind die Wohnungen zwar noch immer nicht riesig, aber mindestens zwei Wohnräume mit hellem Licht sorgen für ein neues Wohngefühl. Gemeinschaftseinrichtungen erhöhen das Wohlbefinden der BewohnerInnen: Waschküchen und Bäder erleichtern das Leben. Büchereien und Kinos ermöglichen Weiterbildung und Unterhaltung. Gasthäuser, Veranstaltungsräume u.v.m. fördern den Austausch mit anderen und das Gemeinschaftsgefühl.

Im neuen Gemeindebau lebt es sich anders als in Mietskasernen. Ergänze die fehlenden Begriffe!

	Mietskaserne	Gemeindebau der 1920er					
verbaute Fläche pro Grundstück	bis zu 85 %						
Wohnungen pro Stockwerk		höchstens 4					
Raumanzahl	ab 1 alles möglich						
Sanitäranlagen (Wasseranschluss, Toilette)							





SiedlerInnen oder Gemeindebau-BewohnerInnen?

Der neue soziale Wohnbau der Zwischenkriegszeit verbesserte das Leben vieler WienerInnen: Bis 1934 entstanden 61.175 Wohnungen in Wohnhausanlagen und 5.227 Wohnungen in Reihenhausanlagen. Jede/r zehnte Wiener/in wohnte nun in einem Gemeindebau.

Und auch die Siedlungsgenossenschaften hinterließen sichtbare Spuren: 3.000 Genossenschaftshäuser wurden bis 1924 mit vereinten Kräften gebaut. Als das soziale Wohnbauprogramm der Stadt Wien durchstartete, ließ die Bewegung zwar ein wenig nach, aber insgesamt gab es 1934 46 neue Siedlungen mit rund 7.000 Siedlungshäusern.

Genossenschafts-Siedlungshaus oder Gemeindewohnung? Wofür hättest du dich entschieden? Worin lagen die Unterschiede? Kreuze jene Wohnform an, auf die die nachfolgenden Aussagen zutreffen! Mehrfachnennungen sind möglich.

	l mark	The CHIPTON
	Siedlungshaus	Gemeindewohnung
Vermieter war die Gemeinde Wien.		
Die Haltung von Kleintieren, wie Hasen, Hühnern oder Ziegen, war nicht erlaubt.		
Gemeinschaftseinrichtungen sorgten dafür, dass die BewohnerInnen sich wohlfühlten.		
Nur wer auf der Baustelle mindestens 1.000 Stunden gearbeitet hatte, durfte schlussendlich auch einziehen.		
Im eigenen kleinen Garten konnte man Obst und Gemüse anbauen und ernten.		
Ob man hier wohnen durfte, darüber entschied ein Punktesystem. Berücksichtigt wurden Familiengröße, Einkommen und die bisherige Wohnsituation.		
Probleme mit den NachbarInnen? In diesem Fall war die Gemeinde Wien Ansprechpartner.		
Trotz mehr Wohnfläche und viel besserer Ausstattung waren die Mieten günstiger als in Zinskasernen.		
Vertragspartner der Stadt Wien war die Genossenschaft.		
Wasseranschluss und Toilette gehörten zur Grundausstattung jeder Wohneinheit.		
Wenn man keine größere Geldsumme hatte, die man vor dem Einzug zahlen konnte, ging man leer aus.		

#zuhause

Es war einmal

Die einzelnen Gebäude dieser Anlagen sind blockartig rund um einen Stadt Wien bis 1934. Einige davon sind Superblocks - Hausanlagen mit mehr als 1.000 Wohnungen.

348 Wohnhausanlagen mit insgesamt 61.175 Wohnungen baut die

oder mehrere Innenhöfe angeordnet. Die Wohnungen auf den nummerierten Stiegen erreicht man über die Innenhöfe.

lichkeiten für die Freizeitgestaltung. Dieses Angebot wirkt sich auf das richtungen, wie Mutterberatung, Kindergarten, Bäder, Waschhäuser, Superblocks sind Kleinstädte mitten in der Stadt: Gemeinschaftsein-Büchereien etc., erleichtern den Alltag und bieten jede Menge Mög-Arztpraxen, Kaffeehäuser, Geschäftslokale, Veranstaltungsräume, ganze umliegende Grätzel positiv aus.

Ordne den Kurzbeschreibungen der Superblocks die richtige Bezeichnung zu und ergänze diese anschließend auf der Wien-Karte. Die Namen der Superblocks erinnern z.B. an berühmte Persönlichkeiten oder besondere Eigenschaften der Grundstücke.

George-Washington-Hof









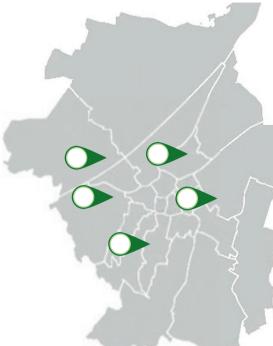












Bauzeit: 1924-1928 Ursprüngliche Kapazität: 1.531 Wohnungen Bezirk: 1160 Wien

Ursprüngliche Kapazität: 1.097 Wohnungen

Bauzeit: 1925-1930

Bezirk: 1100 Wien

stoff. Dieser befand sich in den Gruben am Baugelände, als die Stadt Wien es Er hat seinen Namen von einem Bau-1915/16 kaufte.

Bauzeit: 1926-1931 USA benannt: der Begründer der ameri-Er ist nach dem ersten Präsidenten der kanischen Verfassung hat von 1732 bis Bezirk: 1210 Wien 1799 gelebt.

Bauzeit: 1927-1930 Ursprüngliche Kapazität: 1.382 Wohnungen Bezirk: 1190 Wien

Er ist nach jenem deutschen Philosophen benannt, der gemeinsam mit Friedrich Engels "Das kommunistische Manifest" veröffentlicht hat.

Ursprüngliche Kapazität: 1.173 Wohnungen Er erinnert an jenen Wiener Bürgermeister, der von 1923 bis 1934 den kommu-

nalen Wohnbau und Reformen im Schul-

und Gesundheitswesen umsetzte.

Bauzeit: 1925–1928 Ursprüngliche Kapazität: 1.100 Wohnungen Bezirk: 1030 Wien

Sein Name erinnert an gefiederte Lebewesen, die dort im 17. Jahrhundert in Scharen unterwegs waren. Grund dafür waren die Freimänner und Abdeckerknechte, die dort Tiere häuteten und damit für jede Menge tierische Leckerbissen sorgten.

Quelle: https://www.wien.gv.at/statistik/images/bezirksdaten.jpg, MA 41





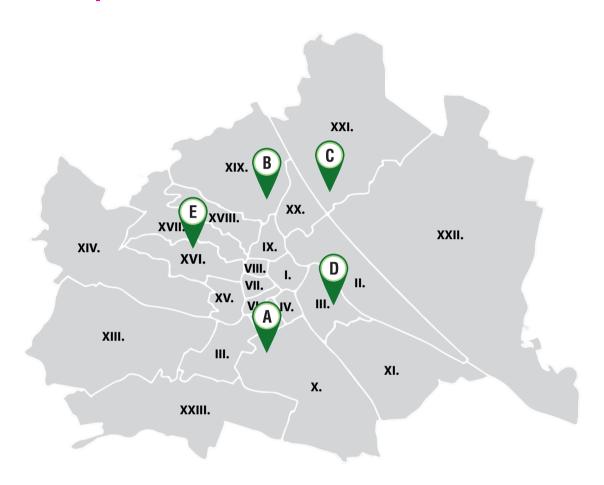
Die Superblocks in Wien







Die Superblocks in Wien



A - George-Washington-Hof:

Ahornhof 1-17, Fliederhof 1-9, Birkenhof 1-27, Unter-Meidlinger Straße 10-12, ...1100 Wien

B – Karl-Marx-Hof:

Heiligenstädter Straße 82-92, 1190 Wien

C - Karl-Seitz-Hof:

Jedleseer Straße 66-94, 1210 Wien

D - Rabenhof:

Baumgasse 29-41, 1030 Wien

E – Sandleitenhof:

Sandleitengasse 43-47, Rosenackerstraße 2-24, Rosa-Luxemburg-Gasse 1-9, Liebknechtgasse 36, Gomperzgasse 1-5, 1160 Wien





Aus Trümmern entsteht Neues

1945-1959

Das ist Cornelia, die Urgroßmutter von Dominique. Das Bild ist an ihrem 14. Geburtstag entstanden. 2017 wird sie 80 Jahre. Dominique will ihr zum Geburtstag etwas Besonderes schenken - sie möchte ihre Lebensgeschichte aufschreiben und mit alten Bildern versehen. Hier kannst du einen ersten Ausschnitt lesen:



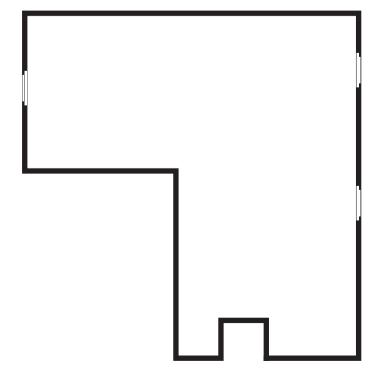
Du hast vieles erlebt, was ich mir heute überhaupt nicht mehr vorstellen kann. 1944 ist dein Wohnhaus ausgebombt worden und du musstest mit deinem Bruder und deiner Mutter zu deinen Großeltern ziehen. Obwohl du erst 7 warst, als das passiert ist, schüttelt es dich heute noch, wenn du erzählst, wie ihr damals zu fünft auf 30 m² gelebt habt. Mit Wasser und Klo am Gang und Zimmer und Küche, die so finster waren, dass du Angst hattest, wenn du tagsüber allein zu Hause warst.

An deinem 14. Geburtstag hat sich dann aber alles verändert: Gemeinsam mit deinen Eltern und deinem Bruder bist du in eure neue Wohnung eingezogen. Groß war sie nicht, aber sie hatte alles, um euch glücklich zu machen: eine Küche mit fließendem Wasser und einem Gasherd, ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer und endlich wieder eine eigene Toilette. Vor allem aber ein eigenes Badezimmer! Kein Wunder, dass du heute noch sagst, dass diese Wohnung immer eines deiner schönsten Geburtstagsgeschenke bleiben wird. In deinem kleinen Paradies, wie du es gerne nennst, lebst du ja auch bis heute. Und bis auf die Wandfarben, die Zentralheizung und den Internetzugang hat sich seither auch kaum etwas geändert. So wie du dich kaum verändert hast! Manchmal kommst du mir sogar jünger vor als das 14-jährige Mädchen, das ich nur von diesem Bild kenne ...

Domi ist oft bei ihrer Uroma zu Besuch. So beschreibt sie den Grundriss ihrer Wohnung:

"Vom Vorzimmer/Gang gehen rechts zwei Türen weg: die erste zum WC, die zweite zur Küche. Geht man den Gang geradeaus, kommt man durch eine Tür ins Wohnzimmer. An der linken Wand des Wohnzimmers führt eine Tür ins Schlafzimmer. Ins Bad kommt man durch eine Tür am rechten Ende der Küche."

Hier findest du den Umrissplan der Wohnung im Maßstab 1:100. Zeichne die einzelnen Räume ein und beschrifte sie.



Raumgrößen in m (Breite x Länge)

Vorzimmer/Gang: 1,20 x 4,60 m

WC: 1 x 1,20 m Küche: 2.60 x 3.50 m Bad: 2,30 x 2 m

Wohnzimmer: 4,70 x 3,50 m Schlafzimmer: 4 x 4 m

1. In welchem Jahr wurde Domis Uroma geboren?



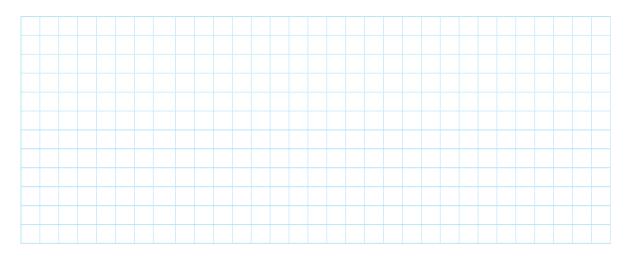


n eine Zentralheizung od nvektor,), ein Bad und/	enschen in Wien in Wohnungen de er eine gleichwertige Heizung (Fe oder eine Duschnische und ein e ne Wohnung der Kategorie A eing	ernheizung, Elektroheizung, Gas- eigenes WC in der Wohnung.
nd. Denn in 45% aller Wo	lebt Domis Uroma alleine in der v ohnungen in Wien lebte 2015 nur nt immer weiter zu. Was bedeutet	eine Person. Die Anzahl der 1- un t das für die Wohnbauplanung?
	ng neuer Wohnungen Rücksicht g	genommen werden?

Es war einmal ...



5. Wie viele m² Wohnfläche hat die Wohnung von Domis Uroma? Rechne auf 2 Kommastellen.



6.	Wie viel Wohnfläche kam auf eine Person, als Domis Uroma mit ihrer Familie in die neue Wohnung eingezogen ist? Rechne auf 1 Kommastelle.																						

Auf eine Person kamen ___, __ m².

7. Wie viel Wohnfläche kam auf eine Person, als Domis Uroma mit ihrem Bruder und ihrer Mutter zu ihren Großeltern gezogen ist?



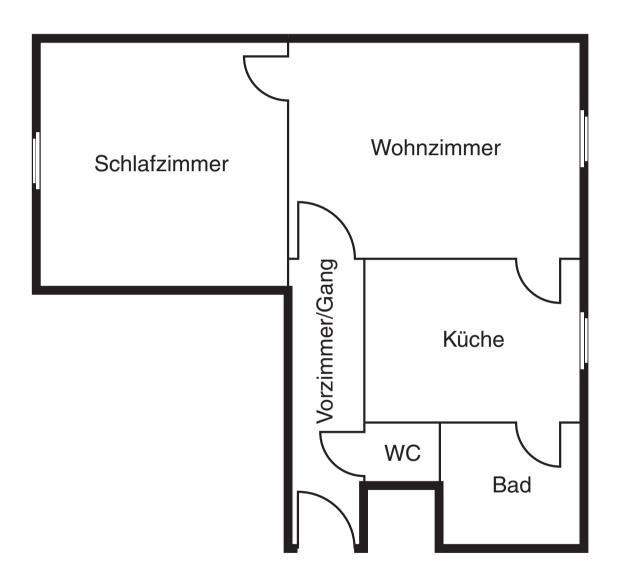
Auf eine Person kamen ___ m².

8. 2014 betrug die durchschnittliche Wohnfläche pro BewohnerIn einer Wiener Gemeindewohnung 29,3 m². Aber was bedeutet diese Zahl? Was steckt dahinter? In welcher Form wirkt sich mehr Wohnfläche auf die Lebens- und Wohnqualität aus?





Cornelias Wohnungsplan



Wohnen in Wien

Es war einmal ...



Aus Trümmern entsteht Neues

1945-1959

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist in Wien Wiederaufbau angesagt: 87.000 Wohnungen sind zerstört worden, bei 100.000 muss kräftig Hand angelegt werden, damit sie wieder voll bewohnbar sind. Rund 35.000 Menschen sind obdachlos.

Aber nicht nur Wohnungen fehlen: Auch an Baumaterial, Maschinen und Facharbeitern für den Bau neuer Wohnungen mangelt es. So bleibt in den ersten Jahren nichts anderes, als die Trümmer der zerbombten Gebäude mit bloßen Händen wegzuräumen. Von Ziegelsteinen wird der Mörtel abgeklopft oder abgekratzt, damit sie für den Bau neuer Häuser wiederverwendet werden können.

Gartenstadt - Per Albin Hansson-Siedlung West

1947 startet die Gemeinde Wien den Bau des ersten Großprojektes: der Per Albin Hansson-Siedlung West im 10. Bezirk. Zweigeschossige Einfamilien-Reihenhäuser und dreigeschossige Wohnblöcke sollen ab 1951 insgesamt 1.000 Wohnungen im Grünen liefern. "Gartenstadt" nennt man solche Siedlungen mit niedrigen Häusern, Eigengärten und jeder Menge Grünflächen.



Schnellbauprogramm mit Duplexwohnungen

1950 warten noch immer 55.000 WienerInnen auf eine Wohnung. Der bisherige Siedlungsbau ist teuer. Außerdem wird dafür viel Grund benötigt. Daher wird ein neues Schnellbauprogramm gestartet: Es entstehen große Wohnsiedlungen in Zeilenbauweise, die von großzügigen Grünanlagen umgeben sind und zu denen Kindergärten, Schulen, Einkaufszentren und Freizeiteinrichtungen gehören. Die Wohnungen sind kompakt und verfügen zumeist über eine Loggia oder einen Balkon. Es werden sogenannte Duplexwohnungen (Kleinwohnungen) gebaut, die später zu größeren Wohnungen zusammengelegt werden können.

Ab nun haben alle neuen Gemeindewohnungen nicht nur einen Wasseranschluss und eine eigene Toilette, sondern auch ein eigenes Badezimmer! Die Funktionalität, also Einfachheit und gute Nutzbarkeit, steht beim Bauen im Vordergrund. Neu sind Kunstobjekte (Steinskulpturen, Mosaike usw.) in den Freiräumen.

Neue Möbel für die neuen Wohnungen

Für die neuen kleinen Wohnungen braucht man nun auch neue, funktionale, Platz sparende Möbel. Unter dem Dach des Vereins "Soziale Wohnkultur" stellen ab 1954 verschiedene Firmen einfache Möbelserien her. Günstige Preise und die Möglichkeit von Ratenzahlung sorgen dafür, dass die neuen Möbel die Wohnungen erobern.



Diese Möbelprogramme und deren Vertrieb sind Vorläufer der heutigen Möbelhäuser, die es damals in dieser Form nicht gegeben hat. Heute sind viele dieser Möbel Sammlerobjekte.

Ende der 1950er Jahre ist der Wiederaufbau Wiens abgeschlossen und die schlimmste Wohnungsnot beseitigt.





Aus Trümmern entsteht Neues (1945-1959)

Was fehlt: s, ss oder ß? Ergänze den Text und achte dabei auch auf seinen Inhalt!

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist in Wien Wiederaufbau angesagt: 87.000 Wohnungen sind zerstört worden, bei 100.000 mu...... kräftig Hand angelegt werden, damit sie wieder voll bewohnbar sind. Rund 35.000 Menschen sind obdachlo.......

Aber nicht nur Wohnungen fehlen: Auch an Baumaterial, Maschinen und Facharbeitern für den Bau neuer Wohnungen mangelt es. So bleibt in den er.....ten Jahren nichts anderes, als die Trümmer der zerbombten Gebäude mit blo......en Händen wegzuräumen. Von Ziegelsteinen wird der Mörtel abgeklopft oder abgekratzt, damit sie für den Bau neuer Häu.....er wiederverwendet werden können.

1947 startet die Gemeinde Wien den Bau des er......ten Gro......projektes: der Per Albin Hansson-Siedlung West im 10. Bezirk. Zweigescho......ige Einfamilien-Reihenhäu......er und dreigescho......ige Wohnblöcke sollen ab 1951 insge......amt 1.000 Wohnungen im Grünen liefern. "Gartenstadt" nennt man solche Siedlungen mit niedrigen Häusern, Eigengärten und jeder Menge Grünflächen.

1950 warten noch immer 55.000 WienerInnen auf eine Wohnung. Der bi......herige Siedlungsbau ist teuer. Au.....erdem wird dafür viel Grund benötigt. Daher wird ein neues Schnellbauprogramm gestartet: Es entstehen gro......e Wohnsiedlungen in Zeilenbauwei......e, die von gro......zügigen Grünanlagen umgeben sind und zu denen Kindergärten, Schulen, Einkaufszentren und Freizeiteinrichtungen gehören. Die Wohnungen sind kompakt und verfügen zumei......t über eine Loggia oder einen Balkon. Es werden sogenannte Duplexwohnungen (Kleinwohnungen) gebaut, die später zu grö......eren Wohnungen zusammengelegt werden können.

Ab nun haben alle neuen Gemeindewohnungen ein eigenes Badezimmer! Die Funktionalität, also Einfachheit und gute Nutzbarkeit, steht beim Bauen im Vordergrund. Neu sind Kunstobjekte (Steinskulpturen, Mo......aike usw.) in den Freiräumen.

Für die neuen kleinen Wohnungen braucht man nun auch neue, funktionale, Platz sparende Möbel. Unter dem Dach des Vereins "Soziale Wohnkultur" stellen ab 1954 verschiedene Firmen einfache Möbelserien her. Gün......tige Prei......e und die Möglichkeit von Ratenzahlung sorgen dafür, da...... die neuen Möbel die Wohnungen erobern. Diese Möbelprogramme und deren Vertrieb sind Vorläufer der heutigen Möbelhäu......er, die es damals in dieser Form nicht gegeben hat. Heute sind viele der Möbel Sammlerobjekte.

Mit Ende der 1950er Jahre ist der Wiederaufbau Wiens abgeschlo......en und die schlimm......te Wohnungsnot beseitigt.





Aus Trümmern entsteht Neues

1.	ist, das		mer mehr Wohnungen benötigt. Ein Grund dafür erung ändert. Schon seit den 1930er Jahren utet das für die Wohnbauplanung?
	0	Die durchschnittliche Wohnfläche pro Be Die Haushalte, in denen ein oder zwei F Es werden mehr, aber kleinere Wohnung	Personen wohnen, werden immer mehr.
2.	se und diese T	Obst, angepflanzt, um die WienerInnen	grundstücke verpachtet. Auf ihnen wird Gemü- mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Könnte sich n Bau weiterer Gartenstädte ausgewirkt haben?
	0	von Gartenstädten viel Platz gebraucht Ja, weil die Wohnungen in den Gartenst Nein, weil Gartenstädte in dicht besiedel Nein, die Gartenstädte wurden in den R	ädten sehr klein waren.
3.	Verglei	nen Zusammenhang. che die Fassaden der beiden Gemeindeb	pauten. Welche Unterschiede erkennst du?
	Berzelius	gasse 9–13, 1210, 1924-25 erbaut	Wiedner Hauptstraße 119, 1050, 1955-56 erbaut
4.		griff "Duplex" stammt aus dem Lateinisch -Wohnungen des Schnellbauprogramms	nen und bedeutet "doppelt". Warum haben die wohl diesen Namen bekommen?







Soziales Bauen in Wien

1.	Aus welchem Jahr stammt der Film?
2.	Wer hat ihn produzieren lassen?
3.	Gleich zu Beginn ist von den Wohnverhältnissen in Wien in den vergangenen 100 Jahren die Rede. Wie werden diese beschrieben?
4.	Unter welchen Umständen wohnen im Jahr 1950 drei Viertel der WienerInnen?
5.	Mit welchen Bildern werden die vom Sprecher geschilderten Zustände verdeutlicht?
6.	Welche Auswirkungen auf die Menschen, die so leben müssen, werden angeführt?
7.	Welche Idee soll diesen menschenunwürdigen Wohnbedingungen ein Ende bereiten?
8.	Warum wurde dieses Video wohl gedreht? Sollte es informieren, eine Meinung äußern,?
9.	Welche Botschaft wird mit dem Video vermittelt? Fasse diese in einem Satz, der aus maximal 30 Wörtern besteht, zusammen.
10	Welche Fragen würdest du den FilmemacherInnen stellen wollen? Notiere mindestens zwei.



Wohnen in Wien

Es war einmal ...

Die Stadt wächst!

1960er

Das ist Leo. Er wurde 1952 in Wien geboren und wird demnächst 15. Seine Großeltern wohnen in Salzburg und haben die neue Wohnung noch nicht gesehen, in die er vor kurzem mit seinen Eltern gezogen ist. Nachdem sie kein Telefon haben, aber unbedingt wissen wollen, wie die Wohnung aussieht, schreibt Leo ihnen einen Brief. Hier ist ein Ausschnitt daraus:



Ihr werdet staunen, wenn ihr uns besuchen kommt! Ich sitze hier im 9. Stock unseres 16-stöckigen Wohnturms in meinem Zimmer und kann dabei zuschauen, wie rund um mich ein neuer Stadtteil entsteht! Und das ohne einen einzigen Ziegel! Riesige Betonplatten baumeln an Kränen, und jedes Mal, wenn ich beim Fenster rausschaue, hat eines der Häuser, an denen noch gebaut wird, ein neues Stockwerk! Die fertigen Häuser sind fast alle unterschiedlich hoch. Und rund um jedes Haus gibt's jede Menge Grün. Mindestens so viel wie bei euch zu Hause! Außer den Kränen sehe ich von meinem Fenster aus fast nur Grün. Da hier lauter Familien mit Kindern eingezogen sind, habe ich viele neue Freunde gefunden, mit denen ich auf den Wiesen oft Fußball spiele. Wir haben hier auch ein neues modernes Einkaufszentrum, das alle Stückerl spielt. Nur in die Innenstadt zu meinen alten Freunden ist es schon ziemlich weit von hier am Stadtrand. Aber wenn die U-Bahn gebaut wird, können wir dort ja ohne Problem öffentlich hinfahren! Dauert zwar noch eine Zeit, aber bis dahin freue ich mich einfach über mein Zimmer mit Ausblick. Papa liebt die Loggia - dort züchtet er jetzt Paradeiser. Und Mama ist ganz begeistert von der neuen Einbauküche, weil sie so funktional und schön ist. Ich muss allerdings zugeben, dass ich mich mehr über einen Farbfernseher gefreut hätte. Vor allem, wo jetzt niemand mehr im Wohnzimmer schlafen muss und es daher keinen Grund mehr gibt, den Fernseher vor Programmende auszuschalten ...

1.	In welchem Jahr schreibt Leo diesen Brief?
2.	Beschreibe Leos Wohnung und das Wohnhaus, in dem sie sich befindet.
3.	Beschreibe die Wohnanlage und die Umgebung, in der sie sich befindet.
4.	Kannst du Vorteile erkennen, die Leos neue Wohnung hat? Wenn ja – welche?
5.	Leo erzählt auch davon, wie die Häuser in seiner Anlage gebaut werden. Hier scheint sich einiges Neues zu tun. Kannst du erklären, was sich in Sachen Bautechnik verändert hat und welche Auswirkungen das hat?

Wohnen in Wien





Die Stadt wächst!

1960er





Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Stadt Wien damit beschäftigt, die schlimmste Wohnungsnot zu lindern – Anfang der 1960er Jahre ist das gelungen! Trotzdem werden auch weiterhin Wohnungen benötigt. Denn Wien wächst noch immer. Und nach wie vor leben viele Menschen in schlecht ausgestatteten Zinshäusern aus der Jahrhundertwende.

Neue Wohnanlagen müssen also her. Aber wo bauen?

Die innerstädtischen Bezirke und die Gebiete rund um den Gürtel sind nach dem Wiederaufbau wieder dicht bebaut, eigentlich schon zu dicht. Freie Grundstücke sind Mangelware und teuer.

Für die StadtplanerInnen liegt die Lösung auf der Hand: Entdichtung und Erweiterung! Die dicht bebauten und besiedelten Stadtgebiete sollen aufgelockert werden. Weniger Verbauung und mehr Grünflächen und Spielplätze sollen dafür sorgen, dass die BewohnerInnen sich noch wohler fühlen.

Die Stadtrandgebiete in den Außenbezirken – vor allem im Süden und im Osten – sind nur locker besiedelt. Dort gibt es jede Menge freien Grund zu günstigen Preisen. Hier sollen große neue Wohnviertel entstehen, die den Bedarf an Neuwohnungen abdecken.

Um dieses Konzept der Stadterweiterung umzusetzen, müssen nicht nur die einzelnen Wohnbauprojekte geplant werden. Die gesamte Infrastruktur Wiens muss erweitert werden: die Energieund die Wasserversorgung ebenso wie das Kanalisationsnetz. Und natürlich ist auch ein neues Verkehrskonzept dringend gefragt! Denn die vielen Menschen, die sich in den neuen Stadtvierteln ansiedeln, sollen ja auch zur Arbeit, in die Schule und zum Einkaufen kommen.

Neben einem städtebaulichen Konzept entsteht daher Anfang der 1960er Jahre auch ein Generalverkehrsplan. Ein wichtiger Bestandteil dieses Plans ist der Bau der Wiener U-Bahn, der 1968 vom Wiener Gemeinderat beschlossen wird.

Nicht nur die Stadt- und Verkehrsplanung geht neue Wege: Auch die Bautechnik verändert sich und leistet ihren Beitrag zur raschen Stadterweiterung! Dank des industriellen Montage- bzw. Fertigteilbaus, bei dem vorgefertigte Betonelemente zum Einsatz kommen, können die Baukosten deutlich gesenkt und die Bauzeit verringert werden. In kurzer Zeit können ganze Stadtteile neu errichtet werden.

So entstehen in den 1960ern jährlich rund 9.000 neue Gemeindewohnungen, die Hälfte davon in Favoriten, Floridsdorf, Donaustadt und Liesing. Wien wächst bis an die Stadtgrenzen.





Die Stadt wächst!

1960er

Bei diesem Text sind einige "i"und "ie" verloren gegangen. Kannst du sie ergänzen?
Nach dem Zweiten Weltkr g war die Stadt Wien damit beschäftigt, die schl mmste Wohnungsnot zu I ndern – Anfang der 1960er Jahre ist das gelungen! Trotzdem werden auch weiterh n Wohnungen benötigt. Denn Wien wächst noch immer. Und nach wie vor leben v le Menschen in schlecht ausgestatteten Z nshäusern aus der Jahrhundertwende.
Neue Wohnanlagen müssen also her. Aber wo bauen? Die innerstädt schen Bez rke und die Geb te rund um den Gürtel sind nach dem W deraufbau w der d cht bebaut, eigentlich schon zu d cht. Freie Grundstücke sind Mangelware und teuer.
Für die StadtplanerInnen I gt die Lösung auf der Hand: Entd chtung und Erweiterung! Die d cht bebauten und bes delten Stadtgeb te sollen so weit wie möglich aufgelockert werden. Weniger Verbauung und mehr Grünflächen und Sp lplätze sollen dafür sorgen, dass die BewohnerInnen sich noch wohler fühlen. Die Stadtrandgeb te in den Außenbez rken – vor allem im Süden und Osten – sind nur locker bes delt. Dort g bt es jede Menge freien Grund zu günst gen Preisen. Hier sollen große neue Wohnv rtel entstehen, die den Bedarf an Neuwohnungen abdecken.
Um d ses Konzept der Stadterweiterung umzusetzen, müssen nicht nur die einzelnen Wohnbauprojekte geplant werden. Die gesamte Infrastruktur Wiens muss erweitert werden: die Energ - und die Wasserversorgung ebenso wie das Kanal sationsnetz. Und natürlich ist auch ein neues Verkehrskonzept dr ngend gefragt! Denn die v len Menschen, die sich in den neuen Stadtv rteln ans deln, sollen ja auch zur Arbeit, in die Schule und zum Einkaufen kommen. Neben einem städtebaulichen Konzept entsteht daher Anfang der 1960er Jahre auch ein Generalverkehrsplan. Ein wichtiger Bestandteil dieses Plans ist der Bau der W ner U-Bahn,
der 1968 vom Gemeinderat beschlossen w rd. Nicht nur die Stadt- und Verkehrsplanung geht neue Wege: Auch die Bautechn k verändert sich und leistet ihren Beitrag zur raschen Stadterweiterung! Dank des industr llen Montage- bzw. Fertigteilbaus, bei dem vorgefert gte Betonelemente zum Einsatz kommen, können die Baukosten deutlich gesenkt und die Bauzeit verr ngert werden. In kurzer Zeit können ganze Stadtteile neu err chtet werden.
So entstehen in den 1960ern jährlich rund 9.000 neue Gemeindewohnungen, die Hälfte davon in Favor ten, Flor dsdorf, Donaustadt und L s ng. Wien wächst bis an die Stadtgrenzen.

Wohnen in Wien Es war einmal ...



1.	Was passiert bei der Entdichtung von Stadtteilen?
	 Baulücken werden mit neuen Wohnhäusern gefüllt. Die Einwohnerzahl wird erhöht. Einige Gebäude werden abgerissen. Hinter- und Innenhöfe werden zusammengelegt, neu gestaltet und öffentlich zugänglich gemacht. Mehr Fläche wird verbaut. Mehr Grünflächen und Spielplätze werden angelegt.
	 □ Mehr Grünflächen und Spielplätze werden angelegt. □ Niedrige Häuser werden aufgestockt.
	Das Ziel von Stadtteilentdichtung ist, dass w r Menschen
	m r Wohn- und Lebensraum zur Verfügung steht.
2.	Eine Entdichtung von dicht besiedelten Stadtgebieten ist nur möglich, wenn in anderen Stadtgebieten, die nur dünn oder gar nicht besiedelt sind, neue Wohnungen entstehen. Es reicht allerdings nicht, einfach nur Wohnhäuser auf freies Gebiet zu bauen. Die Stadt Wien muss in den 1960ern auch ihre Infrastruktur bis an die Stadtränder erweitern. Auch du nutzt täglich die Infrastruktur der Großstadt Wien. Zum Beispiel,
	a. wenn du eine lauwarme u nimmst, um dich zu erfrischen.
	b. wenn dir kalt ist und du die H _ i anmachst.
	c. wenn du zu Fuß am G_hg unterwegs bist oder eine Sß_ überquerst.
	d. wenn du auf der Toilette die p ü betätigst.
	e. wenn du mit deinem Bike auf dem Frg unterwegs bist.
	f. wenn du mit der h fährst.
	g. wenn es finster wird und du das i † einschaltest.
3.	Bis in die 1960er Jahre waren in Wien nur Straßenbahnen und Busse unterwegs. Was könnten die Gründe dafür sein, dass 1968 der Bau eines U-Bahn-Netzes beschlossen wird? Tipp: Begriffe wie "Kapazität" (= Fassungsmenge) oder "Straßenüberlastung" könnten bei der Entscheidung gefallen sein.





Neues Wien, 50 Jahre sozialer Wohnbau

1.	Aus welchem Jahr stammt der Film?
2.	Wer hat ihn produzieren lassen?
3.	Der Sprecher unterscheidet zwischen modernem, jungem Wien und traditionellem, altem Wien. In welchem Wien beginnt der Videobeitrag und woran erkennst du das?
4.	Was gibt es bei einer Rundfahrt durch das moderne Wien alles zu sehen? Was macht das moderne Wien laut Sprecher aus?
5.	Der Sprecher berichtet auch vom neuen Wiener Wohnbaukonzept, das die Verwirklichung individueller Wohnwünsche ermöglicht. Welche Wohnformen werden als Beispiele angeführt?
6.	Auch von einer der wichtigsten Forderungen der Volksgesundheit ist die Rede. Welche Forderung ist damit gemeint?
7.	Im Film wird auch von einer neuen Baumethode berichtet. Welche ist das?
8.	Die Reise durchs alte und moderne Wien wird mit Musik untermalt. Welche Stimmung vermittelt diese Musik?
9.	Welchen Eindruck erweckt der Film bei dir: Soll das eine durch das andere Wien ersetzt werden oder gehören das alte und das junge Wien zusammen? Begründe deine Entscheidung.
10.	Welche Botschaft wird mit dem Film vermittelt? Fasse diese in einem Satz zusammen, der aus höchstens 30 Wörtern besteht.







Von der Stadterneuerung zum smarten Wohnen

Dank Stadterweiterung und Fertigteilbau haben Anfang der 1970er Jahre endlich alle WienerInnen ein Dach über dem Kopf! Die Geschichte des sozialen Wohnbaus in Wien ist damit allerdings noch lange nicht zu Ende. Kannst du die einzelnen Etappen in die richtige Reihenfolge bringen? Die fett gedruckten Begriffe helfen dir dabei.







Ist es dir gelungen, die Geschichte vom Wohnbau in Wien von den 1970ern bis heute in die richtige Reihenfolge zu bringen? Dann kannst du jetzt versuchen, die nachfolgenden Fragen dazu zu beantworten!

1.	Anfang der 1970er Jahre sind rund 42% aller Wohnungen "Substandardwohnungen", 2009 liegt dieser Prozentsatz bei 5%. Welcher Ausstattungskategorie entspricht eine Substandardwohnung? An welchem Ausstattungsmerkmal erkennst du sie? Tipps: Die gesuchte Kategorie ist gleichzeitig auch der Anfangsbuchstabe der oberen Abdeckung eines Hauses. Und noch vor 100 Jahren waren die meisten Wohnungen in Wiens so ausgestattet.
	Kategorie , d.h.:
2.	Welche der nachfolgenden Aussagen treffen auf das Konzept der sanften Stadterneuerung zu?
	 Alte Häuser werden abgerissen und durch neue ersetzt. Dazu gehören nicht nur Wohnungserneuerungen, sondern auch die Errichtung von Grünflächen oder die Einrichtung von Wohnstraßen. Die Kosten tragen die MieterInnen.
	Die Wohn- und die Lebensqualität der WienerInnen soll erhöht werden.
	Einziges Ziel ist die Erneuerung alter Wohnungen.Trotz der Erneuerung müssen die Mieten leistbar bleiben.
3.	Der Wohnpark Alt-Erlaa wird immer wieder mit dem Begriff "Vollwertiges Wohnen" in Verbindung gebracht. Was könnte damit gemeint sein?
4.	In den 1990ern startet man auch "Umnutzungsprojekte". Alte Gebäude werden umgewidmet und zur Heimat neuer Wohnungen. Eines dieser Projekte findest du im 11. Bezirk in der Guglgasse. Die U3 führt dich direkt zu den historischen Gebäuden, in denen sich heute nicht nur Wohnungen, sondern auch ein Studentenheim, ein Einkaufszentrum, ein Kino und eine Veranstaltungshalle befinden. Wie heißt dieses weithin sichtbare Wahrzeichen Simmerings?
	_a_oe_
5.	Derzeit wird unter anderem an zwei großen Wohnprojekten gebaut. Ein Projekt entsteht im 22. Bezirk – der See, um den die neue Siedlung angeordnet ist, ist auch für einen seiner Namensteile verantwortlich. 2013 wurde schon die gleichnamige U2-Station eröffnet. Das zweite Projekt entsteht im 10. Bezirk ums Eck vom Hauptbahnhof. Dieses Viertel hat seinen Namen von einem astronomischen Ereignis, das uns zweimal im Jahr ins Haus steht: Einmal dürfen wir uns über die längste Nacht und einmal über den längsten Tag des Jahres
	freuen. Weißt du, wie die beiden Projekte heißen?
	Projekt 1:spn
	Projekt 2: S_n_wdvI





Außergewöhnlich wohnen

Begonnen hat der soziale Wohnbau in Wien mit den Superblocks, den eindrucksvollen Wohnanlagen mit mehr als 1000 Wohnungen und vielen Gemeinschaftseinrichtungen. Und bis heute sind immer wieder neue Ideen gefragt, um das Wohngefühl der WienerInnen weiter zu verbessern.

Kannst du die verschiedenen Wohnprojekte der letzten 30 Jahre der richtigen Beschreibung zuordnen? Wenn es dir gelingt, ergeben die Lösungsbuchstaben einen Begriff, dem Stadt- und WohnbauplanerInnen nie blind folgen sollten. Das heißt aber noch lange nicht, dass sie mit neuen Ideen nicht schon den ein oder anderen davon gesetzt hätten.

D Kabelwerk	N	Hundertwasser-Krawina-	Haus		E	Gasomete	r
R	Bike City]	T	Sargf	abrik		
narchie größten He eröffnet, vier Jahre Orange und schräg sprechen Architekt	erstellers die später weite mit zahlreie Innen und B und schiefe	chen Gemeinschaftseinric BewohnerInnen von keiner Fußböden sind in diesem	ausun htunge n Woh	gen" 19 en, wie n-, soi	996 wurd e z.B. ein ndern eir	den 73 Wohl nem Badeha nem Lebens	nunger us, modell
für 22.000 Bewohn Im Erdgeschoss gil Zweiräder und Wer	erInnen. 99 bt es daher kplätze mit l	gen Nordbahnhof ein neue der Wohnungen sind mod auch keine Wohnräume, s Druckluft- und Wasserans uch problemlos in die Woh	lernen sonder chluss	Peda n jede . Mit e	IritterInne Menge xtra groß	en vorbehalt Abstellraum 3en Transpo	ten. für
Lange Zeit wurde of Schlussendlich set ehemaligen Gasbe	darüber disk zte sich die hälter wurde Wohnunger	immering sind aufgrund ih utiert, was aus den ehem Idee eines Nutzungsmix r en von 1999 bis 2001 umg n gibt es auch ein Entertai	aligen nit Sch jebaut	Gasbo nwerpo . Heuto	ehältern unkt Woh e wohne	werden soll nnen durch. n hier ca. 1.6	Die 600
fotografierten Sehe Energie sparenden Terrassenhaus mit	enswürdigke Ökohaus fü Parks auf de deres Wohn	ndstraße erbaut gehört die iten Wiens. Und Fotografie ür Menschen und Bäume en Dächern bietet nicht nu ngefühl. So sind z.B. die Be estalten.	eren lo st kau ir von a	hnt sid m etw außen	ch, denn as gerac , sonder	in und an di dlinig. Das bi n auch in de	iesem unte en 52
geber Meidlings ein entstanden. Neben jede Wohnung eine	n neuer Stad zahlreicher en Eigengar er in Richtu	uf diesem ehemaligen Betrodtteil mit mehr als 1.000 gen Grün- und Spielflächen uten, eine Terrasse, einen Eng Süden immer niedrigereberg genießen.	efördei und au Balkon	rten Ni Itofreie und/c	edrigene en Prome oder eine	ergie-Wohnu enaden hat f e Loggia. Un	ingen ast d





Achtung neue Wohnungen!

Wien wächst! Bis 2029 sollen erstmals seit 100 Jahren wieder mehr als 2 Mio. Menschen in Wien leben! Das bedeutet, dass auch jede Menge neue Wohnungen gebraucht werden. Derzeit wird an rund 200 Projekten gebaut. Eines der größten Stadtbauprojekte Europas ist "aspern Die Seestadt Wiens". Im Wortsalat verstecken sich fünf Begriffe, die damit zu tun haben. Finde sie und ordne sie den richtigen Beschreibungen zu.

S	U	S	Е	Е	G	В	М	Χ	J	G	0	Н	D	٧	Е	G	٧	R	S
Α	С	Н	W	ı	Р	Н	Υ	В	R	J	0	S	G	R	L	٧	J	Н	Е
М	В	U	G	М	Α	J	N	K	Υ	S	Т	D	R	U	Q	U	S	R	Е
М	В	I	L	D	U	Ν	G	S	Q	U	Α	R	Т	I	Е	R	G	W	S
Е	Е	R	S	Е	Р	L	Α	В	Т	М	Α	D	Q	U	0	Т	I	L	Т
L	Α	S	D	В	I	Α	Т	Е	С	Н	В	I	В	L	Р	Ι	С	K	Α
G	0	R	В	Х	J	R	Е	Q	U	Р	N	Α	U	R	F	В	D	S	D
Α	М	Α	Т	Е	R	В	Н	K	Α	Р	0	U	Е	0	Α	U	Е	Т	Т
R	R	Т	I	В	Α	С	R	Т	В	J	Α	D	N	R	С	L	N	٧	F
Α	Ι	Т	В	Α	S	Υ	K	0	Т	I	G	Е	R	J	Χ	U	L	G	L
G	Α	М	Α	R	I	Α	Т	R	Α	Р	Р	Р	L	Α	Т	Z	S	Е	0
Е	Е	R	S	Α	Р	U	Р	S	L	М	I	В	Т	R	Ν	Н	F	Ε	Т
٧	Ν	Z	Т	С	0	Ι	G	Т	٧	J	٧	Α	В	W	W	K	В	Н	Т
F	G	Е	Α	Н	Е	0	R	Α	Е	В	Z	Α	٧	L	Z	U	Α	I	Е





Бе дпп:	Umgeben von einem großen Park liegt er mit 50.000 Quadratmetern mitten im neuen Wohngebiet. Mit Uferanlagen und Promenaden wird er zum Treffpunkt für alle.
Begriff:	
J	Wie der Name erahnen lässt, entstehen hier ein Kindergarten, eine Ganztagsvolksschule und Schule für Kinder mit besonderen motorischen Bedürfnissen sowie ein Schulgebäude mit AHS und BHS.
Begriff:	Damit weniger Autos auf der Straße parken, werden insgesamt sieben dieser Gebäude errichtet. Hier gibt es auch Dauerstellplätze für BewohnerInnen der Seestadt.
Begriff:	Hierbei handelt es sich nicht um eine große Anzahl an Schiffen, sondern um ein Fahrradverleihsystem. In sieben Verleihstationen stehen 25 E-Bikes und 15 8-Gang-Räder bereit. Und falls der Einkauf einmal umfangreicher ausfallen sollte, gibt es auch E-Lastenräder.
Begriff:	
J	In Wien gibt es 3.750 männliche Straßennamen und nur 200 weibliche. In "aspern" werden daher alle Straßen weiblich benannt. Der Straßenname, der sich im Wortsalat ver-

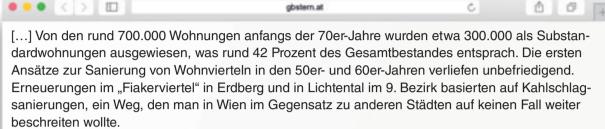
steckt, erinnert an eine Sängerin und Schriftstellerin, deren Lebenserinnerungen zum Stoff zahlreicher Verfilmungen und des Musicals "Sound of Music" geworden sind.





"Sanfte Stadterneuerung"

Milestones



Bei der aufwändigen Renovierung der Wiener Althäuser im Blutgassenviertel der Wiener Innenstadt mussten die FolgemieterInnen einen Teil der Kosten übernehmen, was dazu führte, dass nur mehr ein betuchtes Klientel in die Blutgasse einziehen konnte. [...]

Mit dem Stadterneuerungsgesetz von 1974 traten erstmals bundesweit gesetzliche Richtlinien für die Stadterneuerung in Kraft. Das Gesetz führte zur Festsetzung eines Untersuchungsgebietes im 16. Gemeindebezirk. [...] Vom Modell Ottakring gingen viele Impulse für die Ideenfabrik Stadterneuerung aus [...].

Die Wichtelgasse wurde verkehrsberuhigt und 1980 den Beispielen Deutschlands und Hollands folgend zu Österreichs erster Wohnstraße umfunktioniert. Auf einer Baulücke und der Fläche mehrerer Hinterhöfe legte das Stadtgartenamt den Wichtelpark an, zur weiteren Verkehrsberuhigung wurde der Durchzugsverkehr unterbunden. Auf Baulücken errichtete die Stadt Wien insgesamt fünf Neubauten, in denen zur Beheizung erstmals die Abwärme der Ottakringer Brauerei mittels einer Kraftwärmekupplung genutzt wurde. Im Modellgebiet Ottakring fand schließlich die erste Sockelsanierung statt, die in den 80er-Jahren zu einem Meilenstein der "Sanften Stadterneuerung" wurde. Nicht zuletzt schuf ein Künstler gemeinsam mit Jugendlichen die erste bunt bemalte Feuermauer der Stadt – was heute banal klingt, in den 70er- Jahren aber ein Aufreger ersten Ranges war. [...]

Der Fall des Eisernen Vorhanges 1989, ein Zuwachs von rund 100.000 EinwohnerInnen zwischen 1987 bis 1993 und der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union führten zu einem dynamischen Entwicklungsschub und zu neuen Rahmenbedingungen für Wien. Die Stadt wuchs wieder, was etwa bis 1995 zu einer Verstärkung der Bautätigkeit in den Randlagen führte. Der Trend zur zentrumsorientierten, inneren Stadtentwicklung verlief jedoch weiterhin ungebremst. Grundstücke von Betriebsarealen, Kasernen, Bahnhöfen und Straßenbahnremisen wurden für den sozialen Wohnbau im dichtbebauten Stadtgebiet genutzt [...].

Zahlreiche neue Gebäude im inneren Stadtgebiet sind sichtbare Beispiele dafür, dass sich moderne Architektur hervorragend mit dem gründerzeitlichen Baubestand der alten Wienerstadt kombinieren ließ. Wien präsentierte sich als Stadt, die ihr reiches Baukultur-Erbe bewahrte und erneuerte und gleichzeitig die Entwicklung qualitätsvoller neuer Architektur förderte. Eines der trendigsten Projekte, das um die Jahrtausendwende entstand, ist die Gasometer City. [...]

Lebensqualität hängt eng mit der Wohnqualität zusammen und damit gehört Stadterneuerung auch in Zukunft zu den wichtigsten Aufgaben der Stadtverwaltung. [...] Geförderte Wohnhaussanierung ist eine zentrale Säule der Wiener Wohnbaupolitik. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag zur hohen Wohn- und Lebensqualität bei gleichzeitig stabilen und erschwinglichen Mieten. [...]

Quelle: Webseite der Wiener Gebietsbetreuung: www.gbstern.at/ueber-die-gb/taetigkeitsbereiche/sanfte-stadterneuerung





1.	Anfang der 1970er Jahre gibt es endlich genug Wohnungen für alle WienerInnen. Warum startet die Stadt Wien eine Stadterneuerungsinitiative?
2.	Im Text wird im Zusammenhang mit Sanierungsprojekten aus den 1950ern und 1960ern der Begriff "Kahlschlagsanierung" genannt. Was könnte dieser Begriff bedeuten?
3.	Welche Gefahr besteht, wenn MieterInnen die Kosten für die Sanierung ihres Wohnhauses übernehmen müssen?
4.	Seit 1974 wird in Wien das Konzept der sanften Stadterneuerung umgesetzt: Ziel ist nicht nur eine Verbesserung der Bausubstanz einzelner Wohnhäuser, sondern auch die Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen. Das alles bei leistbaren Mieten. Schon beim Modellprojekt Ottakring wurden Maßnahmen gesetzt, die bis heute wichtiger Bestandteil dieses Konzeptes sind. Welche sind das?
5.	Ende der 1980er Jahre änderte sich die politische Situation in Europa. Das hatte auch Auswirkungen auf Wiens Wohnbauprogramm. Beschreibe diese in einfachen Stichworten.
6.	Unterstreiche jene zehn Begriffe im Text, die dir für das Verständnis des Begriffes "sanfte Stadterneuerung" am wichtigsten erscheinen.
7.	Was soll durch sanfte Stadterneuerung erhöht werden?
8	Was darf nicht erhöht werden, um zu verhindern, dass bisherige MieterInnen aus sanierten
Ο.	Häusern ausziehen müssen?





Headlines im Wandel der Zeit

Ganz schön eng!

Wohnen in Wien um 1910

Licht, Luft und Sonne!

Wohnen in Wien von 1919-1934

Aus Trümmern entsteht Neues!

Wohnen in Wien von 1945-1959

Die Stadt wächst!

Wohnen in Wien in den 1960ern

Sanft erneuern & entdichten!

Wohnen in Wien in den 1970ern

Leistbares Wohnen weiter erhalten!

Wohnen in den 2000ern





Wichtiges kurzgefasst!

Ganz schön eng!

Wohnen in Wien um 1910

Industrialisierung in Wien

Viele Fabriken siedeln sich in Wien an. Mit ihnen kommen auch jede Menge Menschen, die Arbeit suchen.

Wien platzt aus allen Nähten!

In kürzester Zeit wächst Wiens Bevölkerung auf mehr als 2 Mio. Einwohnerlnnen an. Wohnungen werden dringend gesucht.

Mietskasernen im Vormarsch

Oft in der Nähe großer Fabriken entstehen Zinshäuser. In diesen sollen möglichst viele Menschen auf möglichst wenig Raum unterkommen.

Bassenawohnungen

In einer der kleinen, stickigen Wohnungen in Mietskasernen ohne Licht, Strom, Wasser und eigene Toilette zu wohnen ist noch immer besser, als zu den 300.000 Obdachlosen zu gehören.

Gangküchen als Norm

Betritt man eine Bassenawohnung, steht man mitten in der Küche. Sie hat kein Fenster und kann nur in den Gang entlüftet werden.

Wohnen ist teuer!

Bis zu 10 Personen leben auf 30 m².

Denn ohne UntermieterInnen und
BettgeherInnen ist die Miete einer
Bassenawohnung nicht leistbar.

BettgeherInnen

Die Wohnungsnot ist so groß und die Mieten sind so teuer, dass viele Menschen sich nur stundenweise ein Bett mieten können.

Wiener Krankheit

Bei den Lebensumständen in Bassenawohnungen breiten sich Krankheiten rasch aus. Die Lungenerkrankung "Tuberkulose" wird deshalb sogar "Wiener Krankheit" genannt.



Licht, Luft und Sonne!

Wohnen in Wien von 1919-1934

Weniger Menschen in Wien

Nach dem 1. Weltkrieg ist die Bevölkerungszahl in Wien von 2 Mio. auf 1,8 Mio. gesunken. Wohnungsnot gibt es trotzdem noch.

Erstmals sozialer Wohnbau

Mit den Einnahmen aus der neuen Wohnbausteuer werden in 15 Jahren 348 neue Wohnhausanlagen mit 61.175 Gemeindewohnungen gebaut.

Neu: Punktesystem bei Wohnungsvergabe

Familiengröße, Einkommen und bisherige Wohnverhältnisse werden berücksichtigt, damit Bedürftige als Erste eine der neuen Wohnungen bekommen.

Neu: Einrichtungen für alle!

Büchereien, Waschküchen oder auch Kindergärten erleichtern nicht nur den Alltag in den neuen Wohnanlagen, sondern fördern die Gemeinschaft.

Wien wird Bundesland!

Nach dem Krieg wird Wien ein eigenes Bundesland und führt eine Wohnbausteuer ein. Die Einnahmen sollen den Bau von Gemeindewohnungen finanzieren.

66.000 Gemeindewohnungen

Anders als Bassenawohnungen haben sie Strom, Fenster in jedem Wohnraum, fließendes Wasser, eine eigene Toilette und einen Erker oder Balkon.

Superblocks werden gebaut!

Hausanlagen mit mehr als 1.000 Wohnungen und vielen Gemeinschaftseinrichtungen entstehen. Ein Beispiel dafür ist der Karl-Marx-Hof.

38 m² neues Lebensgefühl

Mindestens zwei Räume mit direktem Licht machen die neuen Gemeindewohnungen für viele zum Wohntraum.



Aus Trümmern entsteht Neues!

Wohnen in Wien von 1945-1959

Krieg hinterlässt Trümmer!

Nach dem 2. Weltkrieg sind 87.000 Wohnungen zerstört, bei 100.000 muss kräftig Hand angelegt werden.

Es fehlt an allem!

Neben Baumaterial mangelt es auch an Maschinen und FacharbeiterInnen. Mit bloßen Händen machen sich die WienerInnen an den Wiederaufbau.

Alternative zur Gartenstadt?

Gartenstädte sind teuer zu bauen und brauchen viel Grund. Gerade nach dem 2. Weltkrieg ist dieser aber wichtig, um Obst und Gemüse anzubauen.

Duplexwohnungen

Die Kleinwohnungen sind so geplant, dass sie bei Bedarf ohne viel Aufwand zu einer großen zusammengelegt werden können.

Wiederaufbau in Wien

Nachdem es keine Baustoffe gibt, wird der Schutt der zerstörten Gebäude genutzt, um neue Häuser zu bauen.

1. Gemeindebau eröffnet!

Die Per Albin Hansson-Siedlung West, eine Gartenstadt mit vielen Grünflächen und Eigengärten, ist der erste neue Gemeindebau der 2. Republik.

Schnellbauprogramm startet

Ersatz für die Gartenstadt ist gefunden: große Wohnsiedlungen mit einfachen Duplexwohnungen sollen die Wohnungsnot nach dem Krieg rascher lindern.

Neue Möbelserien

Für die neuen Kleinwohnungen werden neue, Platz sparende Möbel entwickelt. Sie können in Raten bezahlt werden und sind der Nachkriegsrenner.





Die Stadt wächst!

Wohnen in Wien in den 1960ern

Wiederaufbau beendet!

15 Jahre nach dem Krieg ist der Wiederaufbau Wiens endlich beendet und die schlimmste Wohnungsnot beseitigt!

Wien wächst wieder!

Der Wiederaufbau ist erledigt, dennoch braucht Wien neue Wohnungen. Denn die Stadt wächst.

Entdichtung der Stadt!

Nach dem Wiederaufbau sind die Gebiete um den Gürtel dicht bebaut. Dort sollen wieder mehr Grünflächen und auch Spielplätze entstehen.

Erweiterung der Stadt

In den nur locker besiedelten Stadtrandgebieten im Süden und Osten Wiens sollen große neue Wohnviertel entstehen.

Infrastruktur notwendig!

Die neuen Wohnviertel am Stadtrand brauchen Strom, Wasser, Kanal, Straßen und auch Öffis, damit die BewohnerInnen zur Arbeit und zur Schule kommen.

Die U-Bahn kommt!

Damit die vielen Menschen in den neuen Stadtrandsiedlungen sich ohne Auto durch Wien bewegen können, wird der Bau der U-Bahn beschlossen.

Bauen im Schnelltempo

Die Verwendung fertiger Betonelemente senkt die Baukosten und verringert die Bauzeiten. In kurzer Zeit entstehen ganze Stadtteile am Rand Wiens.

9000 Gemeindewohnungen/Jahr

Dank Fertigteilbau wächst Wien rasch bis an die Stadtgrenzen. Die meisten Wohnungen entstehen in Favoriten, Floridsdorf, Donaustadt und Liesing.



Sanft erneuern & weiter entdichten!

Wohnen in Wien in den 1970ern

Stadterweiterung erfolgreich!

In den vergangenen 10 Jahren sind rund 90.000 Wohnungen entstanden. Wien ist bis an die Stadtgrenzen gewachsen.

Sanfte Stadterneuerung

Wien startet ein Programm zur Erneuerung alter Wohnhäuser und zur Verbesserung der rund 300.000 Substandardwohnungen in Zinshäusern.

Entdichtung weiterführen!

Neben den Wohnungserneuerungen sollen Begrünungen, die Einrichtung von Wohnstraßen usw. die Lebensqualität der WienerInnen in den dicht besiedelten Gebieten verbessern.

Mehr geförderte Wohnungen!

Erstmals bauen Gemeinnützige Bauträger und Genossenschaften mehr Wohnungen als die Stadt Wien.

Verbesserungen notwendig!

300.000 der 700.000 Wohnungen in Wien sind Wohnungen mit schlechter Ausstattung. Es ist Zeit, diese zu erneuern!

Erneuern - nicht verteuern!

Trotz der Erneuerungen und Verbesserungen sollen die bisherigen BewohnerInnen nicht durch zahlungskräftigere verdrängt werden.

Partner im Wohnbau

Neben den Erneuerungen werden auch weiter neue Wohnungen gebaut. Gemeinnützige Bauträger und Genossenschaften sind dabei wichtige Partner der Stadt Wien.

Sozialer Wohnbau rules!

Auch 50 Jahre nach Beginn des sozialen Wohnbaus haben neue Wohnanlagen großzügige Terrassen, Gemeinschaftseinrichtungen, gute Nahversorgung, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen.



Leistbares Wohnen weiter erhalten!

Wohnen in den 2000ern

Wohnen in Wien

80 Jahre nach Beginn des sozialen Wohnbaus leben rund 60% aller Wienerlnnen in einer Gemeindewohnung oder einer geförderten Wohnung.

Die 2-Mio.-Grenze winkt!

2029 wird Wien voraussichtlich das erste Mal seit 1910 wieder mehr als 2 Mio.EinwohnerInnen haben. Neue Wohnungen müssen her!

Wohnbedürfnisse erfüllen

Neue Bauprojekte nehmen Rücksicht auf Wohnbedürfnisse. Am ehemaligen Nordbahnhof entsteht z.B. die Bike City: 99 Wohnungen für RadfahrerInnen mit Werkplätzen und großen Transportliften.

aspern. Die Seestadt

Rund um einen 50.000 m² großen See entsteht im 22. Bezirk eines der größten Stadtbauprojekte Europas mit 10.500 Wohnungen für 20.000 BewohnerInnen.

Kaum mehr Substandard

In den 1970ern waren noch 42% aller Wohnungen schlecht ausgestattet und hatten z.B. keine eigene Toilette. Dieser Anteil liegt heute nur noch bei 5%.

Neue Gemeindewohnungen

Nachdem die letzten Jahre nur Wohnbauprojekte von Gemeinnützigen Bauträgern und Genossenschaften gefördert wurden, baut die Stadt nun auch wieder selbst Wohnungen.

SMART-Wohnungen

Diese Wohnungen, die so klug geplant sind, dass jeder Zentimeter Wohnfläche genutzt werden kann, gibt es zu günstigen Mieten.

Leben & arbeiten am See

Geschäfte, Handwerksbetriebe, Kindergärten, Schulen und Freizeiteinrichtungen sorgen dafür, dass sich die BewohnerInnen der 10.500 Wohnungen im neuen Stadtteil zu Hause fühlen.



Der moderne soziale Wohnbau muss einige allgemeine Grundsätze erfüllen. Dabei muss er außerdem noch auf persönliche Wohnbedürfnisse Rücksicht nehmen. Kannst du die Satzteile richtig miteinander verbinden?

Modernes Wohnen für alle Ansprüche

-	Sozialer Wohnbau soll sicherstellen,	\bigcirc	geht der moderne Wohnbau auf die geänderten Wohn- wünsche ein.
2	Dabei geht es nicht nur um ein Dach über dem Kopf:		dass Wohnen für alle ohne Hindernisse möglich sein muss – auch für Menschen mit Handicap.
က	Dazu gehört zum Beispiel auch Barrierefreiheit. Das heißt,	\bigcirc	diese verändern sich abhängig vom Alter und der Lebenssitu- ation (zum Beispiel wenn man ein Kind bekommt).
4	Um den sozialen Zusammenhalt innerhalb eines Wohnbaus zu fördern,	\bigcirc	z.B. die Bike City in der Vorgartenstraße, eine Wohnanlage für RadfahrerInnen mit großen Radabstellräumen und Liftkabinen.
r.	Eine ausgewogene soziale Durchmischung ist wichtig, um Gettos zu verhindern:		Denn umweltschonende Bauweise und niedriger laufender Energieverbrauch sichern unsere zukünftige Lebensqualität.
9	Menschen haben nicht ihr Leben lang dieselben Bedürfnisse,		Leben Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft unter einem Dach, so ist die Angst vor No-go-Areas unbegründet.
7	Mit Wohnungsgrundrissen, die diesen Bedürfnissen einfach angepasst werden können,	•	dass das Wohnen für alle Wienerlnnen leistbar bleibt.
œ	Außerdem gibt es Themenwohnprojekte, die spezielle Bedürfnisse einzelner Gruppen berücksichtigen:		wird schon bei der Planung auf Gemeinschaftsangebote geachtet.
6	Schlussendlich sind auch Umwelt- und Klimaschutz ein wich-tiges Thema:	\bigcirc	Wohnungen müssen gewisse Qualitätskriterien erfüllen.



Es war einmal

geht der moderne Wohnbau auf die geän-

derten Wohnwünsche ein. (7

Modernes Wohnen für alle Ansprüche

dass Wohnen für alle ohne Hindernisse möglich sein muss – auch für Menschen mit Handicap. 3

Dabei geht es nicht nur um ein Dach über dem

Kopf:

2

Sozialer Wohnbau soll sicherstellen,

Dazu gehört zum Beispiel auch Barrierefrei-

heit. Das heißt,

က

Um den sozialen Zusammenhalt innerhalb

eines Wohnbaus zu fördern,

4

- diese verändern sich abhängig vom Alter und der Lebenssituation (zum Beispiel wenn man ein Kind bekommt). 9
- z.B. die Bike City in der Vorgartenstraße, eine Wohnanlage für RadfahrerInnen mit großen Radabstellräumen und Liftkabinen.
- Denn umweltschonende Bauweise und niedriger laufender Energieverbrauch sichern unsere zukünftige Lebensqualität. 6

Eine ausgewogene soziale Durchmischung ist

wichtig, um Gettos zu verhindern:

S

- Leben Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft unter einem Dach, so ist die Angst 2
- vor No-go-Areas unbegründet.
- dass das Wohnen für alle WienerInnen leistbar bleibt. F

wird schon bei der Planung auf Gemein-

schaftsangebote geachtet

- 4 Außerdem gibt es Themenwohnprojekte, die spezielle Bedürfnisse einzelner Gruppen berücksichtigen:
- Wohnungen müssen gewisse Qualitätskriterien erfüllen. **7**

schutz ein wichtiges Thema:

6

 ∞

Mit Wohnungsgrundrissen, die diesen Bedürf-

nissen einfach angepasst werden können,

Menschen haben nicht ihr Leben lang diesel-

ben Bedürfnisse,

9



In Wien hat sich in den letzten 110 Jahren in Sachen Wohnen jede Menge getan. Welcher Begriff bzw. welche Info passt zu welcher Zeit? Ordne diese richtig zu. Mehrfachzuordnungen sind möglich.

	1910	1919-34	1945-59	1960er	1970er	2000er	2029
87.000 zerstörte Wohnungen müssen wieder aufgebaut werden.							
BettgeherInnen mieten sich stundenweise ein Bett zum Schlafen.							
Entwicklung eines Schnellbauprogramms zur raschen Linderung der Wohnungsnot							
Erstmalige Verwendung von Fertigteilen beim Bau neuer Wohnanlagen							
Geförderter Wohnbau (Genossenschaften, Gemeinnützige Bauträger)							
Gemeindewohnungen werden gebaut.							
Internetzugang in Wohnungen							
Mehr als 2 Mio. EinwohnerInnen in Wien							
Mietskasernen mit Bassenawohnungen schießen aus dem Boden.							
Neue Wohnanlagen erhalten Gemeinschaftseinrichtungen, z.B. Waschküchen oder Kindergärten.							
Sanfte Stadterneuerung							
Stadterweiterung							
Superblocks, wie der Karl-Marx-Hof oder der Raben- hof, werden gebaut.							
Wiederaufbau							



Wohnen in Wien Es war einmal ...

	1910	1919-34	1919-34 1945-59	1960er	1970er	2000er	2029
87.000 zerstörte Wohnungen müssen wieder aufgebaut werden.			×				
BettgeherInnen mieten sich stundenweise ein Bett zum Schlafen.	×						
Entwicklung eines Schnellbauprogramms zur raschen Linderung der Wohnungsnot			×				
Erstmalige Verwendung von Fertigteilen beim Bau neuer Wohnanlagen				×			
Geförderter Wohnbau		×	×	×	×	×	×
Gemeindewohnungen werden gebaut.		×	×	X	×	×	×
Internetzugang in Wohnungen						×	×
Mehr als 2 Mio. EinwohnerInnen in Wien	×						×
Mietskasernen mit Bassenawohnungen schießen aus dem Boden.	×						
Neue Wohnanlagen erhalten Gemeinschaftseinrichtungen.		×	×	×	×	×	×
Sanfte Stadterneuerung					×	×	×
Stadterweiterung				×	×	×	×
Superblocks werden gebaut.		×					
Wiederaufbau			×				





Wohnen im Wandel

		Ganz s Wohnen i				1g! 910	
1910	Industrialisierung in Wien	Viele Fabriken siedeln sich in Wien an. Mit ihnen kommen auch jede Menge Menschen, die Arbeit suchen.	-	1910	Wien platzt aus allen	Nähten! In kürzester Zeit wächst Wiens Bevölkerung auf mehr als 2 Mio. Einwoh- nerlnnen an. Wohnungen werden dringend gesucht.	2
1910	Mietskasernen im Vormarsch	Oft in der Nähe großer Fabriken entstehen Zins- häuser. In diesen sollen möglichst viele Menschen auf möglichst wenig Raum unterkommen.	3	1910	Bassenawohnungen	In einer der kleinen, stickigen Wohnungen in Mietskasernen ohne Licht, Strom, Wasser und eigene Toilette zu wohnen ist noch immer besser, als zu den 300.000 Obdachlosen zu gehören.	4
1910	BettgeherInnen	Die Wohnungsnot ist so groß und die Mieten sind so teuer, dass viele Menschen sich nur stundenweise ein Bett mieten können.	5	1910	Wohnen ist teuer!	Bis zu 10 Personen leben auf 30 m². Denn ohne Untermieterlnnen und Bettgeherlnnen ist die Miete einer Bassena- wohnung nicht leistbar.	9
1910	Die Zeit der Gangküchen	Betritt man eine Bassenawohnung, steht man mitten in der Küche. Sie hat kein Fenster und kann nur in den Gang entlüftet werden.	7	1910	Wiener Krankheit	Bei den Lebensumständen in Bassenawohnungen breiten sich Krankheiten rasch aus. Die Lungener- krankung "Tuberkulose" wird deshalb sogar "Wiener Krankheit" genannt.	8





Licht, Luft und Sonne!

		Wohnen in Wi	er	ı vor	1919-1	934	
1919-1934	Weniger Menschen in Wien	Nach dem 1. Weltkrieg ist die Bevölkerungszahl in Wien von 2 Mio. auf 1,8 Mio. gesunken. Wohnungsnot gibt es trotzdem noch.	-	1919-1934	Wien wird Bundesland!	Nach dem Krieg wird Wien ein eigenes Bundes- land und führt eine Wohn- bausteuer ein. Die Ein- nahmen sollen den Bau von Gemeindewohnungen finanzieren.	2
1919-1934	Erstmals sozialer Wohnbau	Mit den Einnahmen aus der neuen Wohnbausteuer werden in 15 Jahren 348 neue Wohnhausanlagen mit 61.175 Gemeinde- wohnungen gebaut.	0	1919-1934	66.000 Gemeinde- wohnungen entstehen!	Anders als die Bassena- wohnungen haben sie Strom, Fenster in jedem Wohnraum, fließendes Wasser, eine eigene Toi- lette und einen Erker oder Balkon.	4
1919-1934	Neu: Punktesystem bei Vergabe	Familiengröße, Ein- kommen und bisherige Wohnverhältnisse werden berücksichtigt, damit Be- dürftige als Erste eine der neuen Gemeinde- wohnungen bekommen.	9	1919-1934	Superblocks	Hausanlagen mit mehr als 1.000 Wohnungen und vielen Gemeinschafts- einrichtungen entstehen. Ein Beispiel dafür ist der Karl-Marx-Hof.	9
1919-1934	Neu: Einrichtungen für alle!	Büchereien, Wasch- küchen oder auch Kinder- gärten erleichtern nicht nur den Alltag in den neuen Wohnanlagen, sondern fördern die Gemeinschaft.		1919-1934	38 m² neues Lebensgefühl	Mindestens zwei Räume mit direktem Licht machen die neuen Gemeindewohnungen für viele zum Wohntraum.	8





Aus Trümmern entsteht Neues!

Wohnen in Wien von 1945-1959

1945-1959	Krieg hinterlässt Trümmer! Nach dem 2. Weltkrieg sind 87.000 Wohnungen zerstört, bei 100.000 muss kräftig Hand angelegt werden.	1945-1959 Wiederaufbau in Wien Nachdem es keine Baustoffe gibt, wird der Schutt der zerstörten Gebäude genutzt, um neue Häuser zu bauen.
1945-1959	Es fehlt an allem! Neben Baumaterial mangelt es auch an Maschinen und Fachar- beiterInnen. Mit bloßen Händen machen sich die WienerInnen an den Wiederaufbau.	1945-1959 1. Gemeindebau eröffnet! Die Per Albin Hansson-Siedlung West, eine Gartenstadt mit vielen Grünflächen und Eigengärten, ist der erste neue Gemeindebau der 2. Republik.
1945-1959	Alternative zur Gartenstadt? Gartenstadt? Gartenstädte sind teuer zu bauen und brauchen viel Grund. Gerade nach dem 2. Weltkrieg ist dieser aber wichtig, um Obst und Gemüse anzubauen.	1945-1959 Schnellbauprogramm startet Ersatz für die Gartenstadt ist gefunden: große Wohnsiedlungen mit einfachen Duplexwohnungen sollen die Wohnungsnot nach dem Krieg rascher lindern.
1945-1959	Duplexwohnungen Die Kleinwohnungen sind so geplant, dass sie bei Bedarf ohne viel Aufwand zu einer großen zusam- mengelegt werden können.	1945-1959 Neue Möbelserien Für die neuen Klein- wohnungen werden neue, Platz sparende Möbel entwickelt. Sie können in Raten bezahlt werden und sind der Nachkriegs- renner.





		Die S Wohnen in			ächs den 196		
1960er	Wiederaufbau beendet!	Nach 14 Jahren ist der Wiederaufbau Wiens nach dem Krieg endlich been- det und die schlimmste Wohnungsnot beseitigt!	-	1960er	Wien wächst wieder!	Der Wiederaufbau ist abgeschlossen, trotzdem braucht Wien neue Woh- nungen. Denn die Stadt wächst.	2
1960er	Entdichtung der Stadt!	Nach dem Wiederaufbau sind die Gebiete um den Gürtel dicht bebaut. Dort sollen wieder mehr Grün- flächen und auch Spiel- plätze entstehen.	3	1960er	Erweiterung der Stadt	In den nur locker besiedelten Stadtrand- gebieten im Süden und Osten Wiens sollen große neue Wohnviertel entstehen.	4
1960er	Infrastruktur notwendig!	Die neuen Wohnviertel am Stadtrand brauchen Strom, Wasser, Kanal, Straßen und auch Öffis, damit die BewohnerInnen zur Arbeit und zur Schule kommen.	5	1960er	Die U-Bahn kommt!	Damit die vielen Menschen in den neuen Stadtrandsiedlungen sich ohne Auto durch Wien bewegen können, wird der Bau der U-Bahn beschlossen.	9
1960er	Bauen im Schnelltempo	Die Verwendung fertiger Betonelemente senkt die Baukosten und verringert die Bauzeiten. In kurzer Zeit entstehen ganze Stadtteile am Rand Wiens.	7	1960er	9000 Gemeindewoh- nungen pro Jahr	Dank Fertigteilbau wächst Wien rasch bis an die Stadtgrenzen. Die meisten Wohnungen entstehen in Favoriten, Floridsdorf, Donaustadt und Liesing.	8





S		weiter entdichten! n in den 1970ern
1970er	Stadterweiterung erfolgreich! In den vergangenen 10 Jahren sind rund 90.000 Wohnungen entstanden. Wien ist bis an die Stadtgrenzen gewachsen.	Verbesserungen notwendig! 300.000 der 700.000 Wohnungen in Wien sind Wohnungen mit schlechter Ausstattung. Es ist Zeit, diese zu erneuern!
1970er	Sanfte Stadterneuerung Wien startet ein Programm zur Erneuerung alter Wohnhäuser und zur Verbesserung der rund 300.000 Substandard- wohnungen in Zinshäusern.	Erneuern - nicht verteuern! Trotz der Erneuerungen und Verbesserungen sollen die bisherigen Bewohnerlnnen nicht durch zahlungskräftigere verdrängt werden.
1970er	Entdichtung weiterführen! Neben den Wohnungs- erneuerungen sollen Begrünungen, die Ein- richtung von Wohnstraßen usw. die Lebensqualität der Wienerlnnen in den dicht besiedelten Ge- bieten verbessern.	Partner im Wohnbau Weiterhin werden neue Wohnungen gebaut. Gemeinnützige Bauträger und Genossenschaften sind dabei wichtige Partner der Stadt Wien.
1970er	Mehr geförderte Wohnungen! Erstmals bauen Gemein- nützige Bauträger und Genossenschaften mehr Wohnungen als die Stadt Wien.	Sozialer Wohnbau rules! Auch 50 Jahre nach Beginn des sozialen Wohnanlagen großzügige Terrassen, Gemeinschaftseinrichtungen, gute Nahversorgung, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen.





Leistbares Wohnen weiter erhalten!

Wohnen in c	len 2000ern
Wohnen in Wien Wohnen in Wien 80 Jahre nach Beginn des sozialen Wohnbaus leben rund 60 % aller Wiene- rlnnen in einer Gemein- dewohnung oder einer geförderten Wohnung.	Kaum mehr Substandard In den 1970ern waren noch 42 % aller Woh- nungen schlecht ausge- stattet und hatten z.B. keine eigene Toilette. Dieser Anteil liegt heute bei nur noch 5 %.
2000er Die 2-MioGrenze winkt! 2029 wird Wien voraus- sichtlich das erste Mal seit 1910 wieder mehr als 2 Mio. Einwohnerlnnen haben. Neue Wohnungen müssen her!	2000er Neue Gemeinde- wohnungen Nachdem die letzten Jahre nur Wohnbaupro- jekte von Gemeinnützigen Bauträgern und Genos- senschaften gefördert wurden, baut die Stadt nun auch wieder selbst Wohnungen.
2000er Wohnbedürfnisse erfüllen Neue Bauprojekte nehmen Rücksicht auf Wohnbedürfnisse. Am ehemaligen Nordbahnhof entsteht z.B. die Bike City: 99 Wohnungen für RadfahrerInnen mit Werkplätzen und großen Transportliften.	SMART-Wohnungen Diese Wohnungen, die so klug geplant sind, dass jeder cm Wohnfläche genutzt werden kann, gibt es zu günstigen Mieten.
aspern. Die Seestadt Rund um einen 50.000 m² großen See ent- steht im 22. Bezirk eines der größten Stadtbau- projekte Europas mit 10.500 Wohnungen für 20.000 BewohnerInnen.	Leben & arbeiten am See Wiele Geschäfte, Handwerksbetriebe, Kindergärten, Schulen und Freizeiteinrichtungen sorgen dafür, dass sich die Bewohnerlnnen der 10.500 Wohnungen im neuen Stadtteil zu Hause fühlen.





Nachgerechnet!

1.		.1.2015 lebten 1.797.337 Menschen in Wien. 500.0 ent sind das? (Runde auf Ganze.))00 dav	on im Gemeindebau. Wie viele
^		t Oindebenden der Freter Bereitliche		- t
۷.	2014	n ersten Gemeindebauten der Ersten Republik ha lag die durchschnittliche Wohnfläche einer Geme ent hat sich die durchschnittliche Wohnfläche seit	indewo	hnung bei 60 m². Um wie viele
3.		gab es in Wien 876.900 Hauptsitzwohnungen mit verhältnisse waren unterschiedlich geregelt.	durchs	schnittlich 2 BewohnerInnen. Die
	a.	Errechne, wie viele Gesamtwohnungen auf die e nungseigentümer entfallen. (Runde auf Ganze.)	inzelne	n Rechtsverhältnisse bzw. Woh-
		Rechtsverhältnis/Eigentümer	%	Anzahl
		Hauseigentum	6,1	
		Wohnungseigentum	13,7	
		Gemeindewohnungen	24,5	
		Wohnungen von Genossenschaften und anderen gemeinnützigen Bauträgern	19,4	
		Hauptmietwohnungen von Privaten, Banken,	31,9	
		Sonstige Mietverhältnisse (z.B. Dienstwohnungen, Untermiete,)	4,4	
	b.	Welche Information im Angabetext war für die Lö	sung di	eser Rechenaufgabe nicht nötig?
		☐ Anzahl BewohnerInnen/Wohnung		I Anzahl der Wohnungen
	C.	Welchen Wert könntest du mit dieser nicht benöt	gten In	formation errechnen?
		Die durchschnittliche Wohnfläche pro EinwohDie ungefähre Gesamtanzahl an Bewohnerl		on Hauptsitzwohnungen.
4.		Viener Bevölkerung wächst. Per 1.1.2016 haben ru eit geht man davon aus, dass die 2 Mio. Einwohne		
	a.	Wie hoch ist der jährliche Anstieg an Einwohnerli schen in Wien leben? (Runde auf Ganze.)	nnen, w	venn per 1.1.2029 2 Mio. Men-
	b.	2015 wohnten durchschnittlich 2,04 Personen in e nungen müssten jährlich gebaut werden, wenn d auf den unter Punkt a. errechneten Bevölkerungs	u diese	durchschnittliche Bewohnerzahl



Die Wohnen-in-Wien-WWW-Schnitzeljagd



Bei dieser Übung ist deine Fitness in Sachen Webrecherche gefragt! Wenn du den richtigen Weg durchs WWW findest, ergibt sich das abschließende Lösungswort praktisch von ganz alleine.

1. Die Schnitzeljagd führt uns zur Seite von Wiener Wohnen. Öffne die Geschichte des Wiener Gemeindebaus. Hier findest du jede Menge Info über den Beginn des sozialen Wohnbaus in Wien. Unter anderem auch den Namen des ersten Wiener Gemeindebaus. Der erste Buchstabe des erste Namensteiles dieses Gemeindebaus ist auch der Buchstabe deines Lösungswortes. 2. Die BewohnerInnen des 1. Wiener Gemeindebaus durften sich schon über zahlreiche Sozialeinrichtungen freuen: eine Badeanstalt, eine Wäscherei und eine Bibliothek. Im Text wird noch ein vierter Begriff genannt. Der letzte Buchstabe dieser Einrichtung ist dein nächster Lösungsbuchstabe. 3. Im Text wird ein Beispiel für die kleinen Duplex-Wohnungen, die in den 1950ern entstanden sind, genannt. Der 1. Buchstabe dieses Beispiels ist dein nächster Lösungsbuchstabe. 4. Schon drei Jahre vor Start des Schnellbauprogramms von Duplex-Wohnungen beginnt der Bau einer großen Wohnhausanlage in Favoriten. Der 1. Buchstabe des 3. Wortes ihrer Bezeichnung ist dein nächster Lösungsbuchstabe. 5. Fertigteilbau ermöglicht noch kürzere Fertigstellzeiten neuer Gemeindebauten. Suche den Eintrag zur Fertigung der ersten Fertigbauteile für den Wiener Gemeindebau. In der Rubrikenüberschrift im grau hinterlegten Balken hat sich bei einem Wort ein Fehler eingeschlichen. Der 5. Buchstabe dieses Wortes ist dein nächster Lösungsbuchstabe. 6. Ab den 1970ern sind die WienerInnen mit Wohnungen versorgt. Daher setzt die Stadt Wien zwei neue Schwerpunkte in Sachen Wohnen. Suche jenen Schwerpunkt, der sich nicht nur auf die Erneuerung der einzelnen Wohnhäuser bezieht. Der 6. Buchstabe dieses Begriffs ist dein nächster Lösungsbuchstabe. 7. In den 1990ern steigt die Wohnungsnachfrage wieder. Suche die neuen Stadterweiterungsprojekte, die in dieser Zeit entstehen. Der 7. Buchstabe im ersten Projekt ist dein nächster Lösungsbuchstabe. 8. Von der Geschichte geht's jetzt in die Gegenwart. Diese Stelle ist dein Ansprechpartner, wenn du dich für eine Gemeindewohnung oder eine geförderte Wohnung interessierst. Der 4. Buchstabe im Lösungswort ist gleichzeitig auch der letzte Lösungsbuchstabe, den du brauchst, um die Schnitzeljagd zu beenden.

Alle Buchstaben gesammelt? Dann ist jetzt cleveres Kombinieren angesagt! In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die Lösungsbuchstaben einen Begriff, den die meisten Menschen nicht mit Wohnen, sondern z.B. mit dem Anspruch auf Meinungs- oder Pressefreiheit verbinden. Tatsächlich fällt allerdings auch angemessenes Wohnen unter diesen Begriff.

Lösungswort:



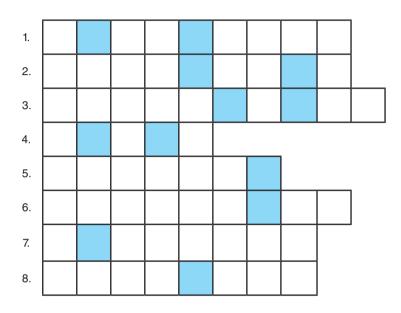
	 	 		R	E	С	н	Т





Du bist gefragt!

Ganz schön viel los in Sachen Wohnen in den vergangenen 100 Jahren. Weißt du, welche Begriffe gesucht sind? (Umlaute sind erlaubt.)



- 2001 auch wohnen, einkaufen und Konzerte besuchen. Auch die U3-Station, die dich dorthin führt, trägt den Namen der historischen Türme.
- 2. An ihr, die ohne Fenster und damit auch ohne direkte Lüftungsmöglichkeit gleich beim Eingang liegt, erkennst du frühere Arbeiter-Wohnungen schon auf den ersten Schritt.
- 3. Der Gesuchte ist keine großartige Zettelsammlung. Auch wenn sein Name das vermuten lässt. Für viele Menschen in der Zwischenkriegszeit wurden diese riesigen Anlagen zu einem wahrgewordenen Wohntraum.
- 4. Dieser Begriff ist allgegenwärtig. Nicht nur dass die Eine oder der Andere damit durch die Gegend kurvt, sind auch unsere modernen Mobiltelefone mit diesem Namenszusatz versehen. Was könnte also besser passen als Bezeichnung für moderne, kostengünstige Wohnungen, die sich unseren Bedürfnissen anpassen?
- 1. In diesem einst größten Gaswerk Europas kann man seit 5. In manchen Altbauhäusern kannst du die eine oder andere Vertreterin ihrer Art noch als Wandschmuck bewundern. Allerdings spenden nur noch die wenigsten das kühlende Nass. Kaum vorstellbar, dass unsere Urgroßeltern noch davor Schlange standen.
 - 6. Kleinen Kindern fällt es oft schwer, sich in diese Gruppe einzureihen. Da muss das Sandmännchen schon kräftig mithelfen. Vor 100 Jahren aber waren viele Menschen froh, zumindest für ein paar Stunden dazuzugehören.
 - 7. Als Wien nur aus dem heutigen 1. Bezirk bestand, hat es dieser Begriff als Wohnangabe einer jungen Wienerin sogar in den Titel eines Nestroy-Stückes geschafft. Heute ist kaum mehr vorstellbar, dass z.B. Neubau nicht zu Wien gehörte, sondern nur eine solche von Wien war.
 - 8. Als Besitzer von Wohnhäusern hatten sie in der Gründerzeit im Gegensatz zu ihren MieterInnen alle Trümpfe in der Hand. Dieses Machtverhältnis spiegelt auch der gesuchte Begriff wider.

Du hast das Rätsel gelöst? Dann hast du Teil 1 der Übung abgeschlossen und kannst Teil 2 in Angriff nehmen! Denn einigen Buchstaben ist ein Wert zugeordnet:

A=7B = 39H = 111K = 18M = 477O = 209R=76

Wenn du die Werte aller Lösungsbuchstaben in den hinterlegten Feldern addierst, die Summe mit 3,5 multiplizierst, das Ergebnis durch 2 dividierst und abschließend noch 198 subtrahierst, erfährst du, wie viele HausbesorgerInnen und HausbetreuerInnen sich in den Wiener Gemeindebauten um Ordnung und Sauberkeit kümmern.

Das sind HausbesorgerInnen und HausbetreuerInnen.

Es war einmal ...



Entdeckungstour im Gemeindebau

Superblocks gehören zu den ersten und nicht nur aufgrund ihrer Größe auch beeindruckendsten Symbolen sozialen Wohnbaus in Wien. Aber nicht nur ein Superblock wie der Karl-Marx-Hof, der zu den Wahrzeichen Wiens gehört, ist einen Besuch wert. Auch die neueren Wohnhausanlagen bieten spannende Einblicke.

Macht euch doch einmal auf die Suche nach einem Gemeindebau in eurer Nähe und begebt euch auf Entdeckungstour! Neben malerischen Innenhöfen und interessanten Kunstwerken, die es dort zu bestaunen gibt, könnt ihr dabei auch eine kleine Zeitreise durch Wiens Architektur erleben. Und ihr könnt die BewohnerInnen fragen, wie es ihnen denn eigentlich so geht in ihrem Bau.

1. Gemeindebau-Auswahl

Erste Orientierungshilfen und allgemeine Informationen zu den verschiedenen Gemeindebauten findet ihr auf www.wienerwohnen.at/wiener-gemeindebau/gemeindebaube-schreibungen.html. Wählt den gewünschten Entstehungszeitraum (im Fall Superblock z.B. "1920–1929" oder "1930–1940") und klickt euch durch die verschiedenen Gemeindebaubeschreibungen. Wenn ihr schon wisst, welchen ihr im Detail erkunden wollt, könnt ihr gleich den entsprechenden Namen oder die Straße eingeben.



2. Legt eine Infosammlung an!

- a. Sammelt alle Informationen, die ihr im Netz finden könnt:
 - Wann wurde die Anlage gebaut?
 - · Woher stammt ihr Name?
 - Was ist ihre Geschichte? Wie hat sie sich im Laufe der Jahrzehnte geändert?
 - Wie viele Menschen wohnen heute dort?
 - Welche Gemeinschaftseinrichtungen gibt es?
 - Welche besonderen gestalterischen Elemente findet man?
 - Warten Kunstwerke darauf, bestaunt zu werden?
 - Wie ist die Anlage öffentlich erreichbar?
 - ...
- b. Ordnet die Informationen anschließend nach verschiedenen Themenbereichen, z.B. Geschichte, Kunst, Infrastruktur usw.
- c. Überlegt, welche Informationen euch noch fehlen und wie bzw. von wem ihr diese bekommen könnt.





3. Erstellt einen Routenplaner für eure Gemeindebau-Entdeckungsreise!

Damit euer Ausflug in den Gemeindebau zu verwertbaren Ergebnissen führt, solltet ihr euch einen genauen Plan zurechtlegen,

- · welche Infos ihr vor Ort erkunden möchtet.
- welche Fotos/Videoaufnahmen ihr vor Ort machen wollt.
- · wie viel Zeit dafür jeweils vorhanden ist.

Bildet schon im Vorhinein Gruppen und ordnet jeder Gruppe die Aufgaben zu, die diese bei der Entdeckungsreise zu übernehmen hat. Bei manchen Aufgaben kann es Sinn machen, wenn diese von zwei Gruppen übernommen werden, z.B. Fotografieren architektonischer Besonderheiten oder auch die Suche besonderer Plätze. So wird die Vielfalt des Ergebnisses größer.

4. Vergesst die BewohnerInnen nicht!

Jede Wohnanlage lebt durch die Menschen, die darin wohnen. Bei eurer Entdeckungsreise in den Gemeindebau habt ihr die Chance, mit diesen Kontakt aufzunehmen und euer Bild vom Gemeindebau damit noch bunter und vielfältiger zu gestalten.

a. Erstellt einen Fragenkatalog!

Wollt ihr wissen, was den BewohnerInnen an ihrer Wohnanlage besonders gefällt? Was sie über die Geschichte ihrer Wohnanlage wissen? Ob sie einen Lieblingsort in der Wohnanlage haben und welcher das ist? - Erstellt einen Fragenkatalog! Beachtet dabei folgende Regeln:

- 1. Die Fragen sollten kurz sein beschränkt euch aufs Wesentliche. Denn ihr wollt eurem Gegenüber keine Gedächtnisaufgabe stellen und ihm auch keine Geschichtsstunde geben!
- 2. Die Fragen sollten einfach und verständlich formuliert sein. Es geht nicht darum, die Pfiffigkeit eures Gegenübers auf die Probe zu stellen.
- 3. Die Fragen sollten keine doppelten Verneinungen enthalten. Ihr wollt euer Gegenüber nicht verwirren.
- 4. Die Fragen sollten keine Wertung enthalten. Ihr wollt euer Gegenüber weder negativ noch positiv beinflussen.

Was ist bei den nachfolgenden Fragen schief gelaufen? Ordnet richtig zu! Denken Sie auch, dass es an der Zeit ist, die Wohnanlage endlich wieder einmal zu renovieren? Ihre Wohnanlage wurde in den 50er Jahren erstellt. Nachdem damals viele WienerInnen dringend auf eine Wohnung gewartet haben, hat die Gemeinde Wien ein Schnellbauprogramm gestartet. Hohe Wohnhäuser mit möglichst vielen kleinen Wohnungen sollten die Wohnungsnot so rasch wie möglich beenden. Wie viele Quadratmeter Wohnfläche hat Ihre Wohnung? Was halten Sie von innovativen Wohnbauansätzen, wie den Duplex-Wohnungen in den 1950er Jahren? Sind Sie dagegen, dass keine neuen Parkplätze gebaut werden?





	Könı	nt ihr es besser? Versucht, die Fragen verständlicher zu formulieren!
	1	
	2	
	3	
	4.	
6	Dou	sitet einen Ceenväeheeinetien voul
D.		eitet einen Gesprächseinstieg vor! Ansprechen fremder Menschen ist nicht einfach. Überlegt euch im Vorhinein Einstiegs-
	sätz	e, die den Befragten kurz, aber freundlich und verständlich erklären, warum ihr sie
		orecht und was ihr von ihnen wollt. möglicher Gesprächseinstieg wäre zum Beispiel:
		Entschuldigen Sie! Hätten Sie vielleicht fünf Minuten Zeit? Wir sammeln
		für ein Klassenprojekt Informationen zu dieser Wohnanlage und würden Ihnen gerne ein paar Fragen stellen.
	Weld	che Informationen sind in diesem möglichen Gesprächseinstieg enthalten?
	VVOIC	the informationer and in dioden moglicher desprachemency entitation.
c.	Halte	et die Gespräche kurz!
		erhöht nicht nur eure Chance, GesprächspartnerInnen zu finden, sondern vereinfacht n die Auswertung der Gesprächsergebnisse.
d.	Foto	s oder Videos erwünscht?
		in ihr die Interviews mit Fotos, Videos oder Tonaufnahmen dokumentieren wollt, müsst euch im Vorfeld das Okay eures Gegenübers einholen.

5. Entdeckungstour erfolgreich abgeschlossen?

Jetzt heißt es, alle Informationen zusammenzuführen und übersichtlich darzustellen. In welcher Form ihr das macht und wem ihr die Ergebnisse zugänglich macht, das bleibt ganz euch überlassen! Dank eurer persönlichen Entdeckungstour ist eure Sicht auf den Gemeindebau und damit auch eure Präsentation auf jeden Fall einzigartig!





Wer weiß was?

Ihr seid jetzt Profis in Sachen Geschichte des sozialen Wohnbaus in Wien. Aber wie steht's eigentlich mit euren FreundInnen oder eurer Familie? Haben die einen Schimmer davon, wie sie vor 100 Jahren in Wien gewohnt hätten?										
Um das festzustellen, könnt ihr eine Umfrage durchführen. Ihr könnt W abfragen, um zu erfahren, was ihnen zum Thema bekannt ist.										
Zusätzlich dazu könnt ihr auch ihre M abfragen. Vielleicht gibt es ja spezielle Wünsche, Beschwerden oder Anregungen in Sachen sozialer Wohnbau in Wien, die sie unbedingt schon immer loswerden wollten.										
Last but not least solltet ihr auch P ö abfragen, z.B. Alter, Geschlecht oder den Wohnbezirk. Wenn ihr solche individuellen Merkmale der Befragten kennt, könnt ihr eure Umfrage nach verschiedenen Aspekten auswerten.										
Wer ist gefragt?										
Damit eure Befragung brauchbare Ergeb befragen wollt. Denn nur bei richtiger For gung zur richtigen Zeit am richtigen Ort s	rmulierung des Fr	agebogens und nur wenn ih	r eure Befra-							
Verbindet die Satzteile, die am besten zu gänzen?	ueinander passer	n. Könnt ihr noch weitere Bei	ispiele er-							
Wenn wir wollen, dass berufstätige Erwachsene sich für die Umfrage Zeit nehmen,		dürfen wir keine Fachbegriffe die sie nicht verstehen.	verwenden,							
Wenn wir Kinder im Volksschulalter befragen möchten,		führen wir unsere Befragung i Wochenende in einer Freizeit wie dem Prater durch.								
Wenn wir Nicht-WienerInnen befragen möchten, die in Wien nur arbeiten und ihre Freizeit zu Hause verbringen,		ist die U-Bahn spätnachts am weniger geeignet als tagsübe	_							
Wenn wir PensionistInnen befragen möchten,		ist die Universität besser dafü als ein Einkaufszentrum.	r geeignet							
Wenn wir StudentInnen befragen möchten,		sollten wir unsere Befragung in der Früh vor Arbeitsantritt d								
Wenn wir TouristInnen befragen möchten,		werden wir in einem Wiener S	Spital am							





Offen oder geschlossen?

- Offene Fragen geben keine Antwortmöglichkeiten vor. Die Befragten antworten in freien Worten. (Z.B.: "Was weißt du über die Geschichte des sozialen Wohnbaus in Wien?")
- Geschlossene Fragen geben Antwortmöglichkeiten vor, zwischen denen sich die Befragten entscheiden müssen.

Entscheidet ihr euch für die falsche Frageform, wird die Auswertung eurer Umfrage schwierig. Welche Aussage passt zu welchem Fragetyp?

	offen	geschlossen
Ich habe beim Erstellen des Fragebogens einige Antwortmöglichkeiten übersehen.		
Das Auswerten der Fragebögen ist ganz einfach: Ich muss nur zählen, wie oft eine Antwortmöglichkeit ausgewählt wurde.		
Eine Person hat die Umfrage abgebrochen, weil sie nicht so viel schreiben wollte.		
Ich habe spannende Antworten erhalten, mit denen ich bei der Formulierung der Fragen überhaupt nicht gerechnet habe.		
Unmengen von Daten warten darauf, von mir gelesen zu werden. Brauchbar ist wahrscheinlich nur ein Bruchteil.		

Es gibt übrigens auch Fragen, bei denen es Sinn macht, eine halboffene Frage zu stellen. Z.B.:

In welchen Wohnformen hast du bisher gewohnt?								
☐ private Mietwohnung ☐ Gemeindewohnung ☐ Genossenschaftswohnung								
☐ Eigentumswohnung ☐ Genossenschafts-Reihenhaus ☐ privat gemietetes Haus								
□ Sonstiges:								

Achtung beim Fragen!

Fragen zu formulieren, die jemand auch beantworten kann bzw. will, ist manchmal ganz schön schwierig. Einige grundlegende Regeln helfen euch dabei, eure Zielgruppe und euer Ziel nie aus den Augen zu verlieren:

- 1. gut verständliche Fragen ohne schwierige Wörter/Fachbegriffe
- 2. möglichst kurze Fragen
- 3. Fragen ohne Verneinungen
- 4. Fragen ohne wertende Aussagen (sonst beeinflusst ihr die Befragten)
- 5. Fragen mit **eindeutigen Zeitangaben** (wenn solche abgefragt werden)

Jetzt ist eure Kreativität gefragt: Versucht zu jeder Regel, eine Nogo-Frage zu formulieren: eine Frage, die der Regel genau widerspricht.

1.	
2.	
3.	
4.	
5.	

Es war einmal ...



8 Fragen auf dem Weg zu einer erfolgreichen Umfrage

Welche Informationen wollt ihr sammeln? Legt fest, was ihr von den Befragten erfahren wollt.

2. Habt ihr alle dafür notwendigen Infos?

Überprüft, ob ihr alle Informationen habt, die ihr für eure Umfrage braucht. Wenn ihr zum Beispiel historisches Wissen abfragt, müsst ihr zur richtigen Formulierung der Fragen und Antwortmöglichkeiten über das Themengebiet selbst ausreichend Bescheid wissen.

3. Wen wollt ihr befragen?

Wollt ihr nur eine spezielle Gruppe befragen? Z.B. OberstufenschülerInnen, um festzustellen, ob diese genauso gut über die Geschichte des sozialen Wohnbaus in Wien Bescheid wissen wie ihr? Oder interessiert euch das Wissen quer durch alle Altersstufen? Trefft eure Entscheidung und fragt euch bei allen weiteren Schritten, ob ihre eure Zielgruppe auch nicht aus dem Auge verloren habt.

4. Welche Fragen könnten wir stellen?

Sammelt Fragen, von denen ihr denkt, dass sie euch wertvolle Informationen bringen. Im ersten Schritt geht es noch nicht darum, auf die Formulierung der Fragen zu achten. Wichtig ist, dass ihr alle Inhalte, die euch wichtig sind bzw. euch interessieren, sammelt. Ein Tipp: Vergesst dabei nicht auf die persönlichen Daten der befragten Personen, wie Alter, Geschlecht, Wohnbezirk, ...

5. Welche Fragen stellen wir?

Ordnet die Fragen nach Themenbereichen und scheidet doppelte aus.

6. Sind die Fragen richtig formuliert?

Überprüft, ob die Fragen verständlich formuliert sind. Vergesst dabei nicht, auch die Antwortmöglichkeiten zu hinterfragen. Nur wenn sie klug gewählt sind, erhaltet ihr verwertbare Ergebnisse.

7. Funktioniert unser Fragebogen?

Führt ein Probeinterview bzw. einen Pretest durch. Wählt dafür eine Person, die nicht an der Ausarbeitung eures Fragebogens beteiligt war und eurer Zielgruppe entspricht. Nach dem Pretest solltet ihr euch Zeit für ein ausgiebiges Gespräch mit der Testperson und für die Einarbeitung von Änderungen in euren Fragebogen nehmen.

8. Wo und wann erreichen wir unsere Zielgruppe?

Überlegt gemeinsam, wo und wann ihr eure Zielgruppe am besten erreichen könnt, und legt einen klaren Plan für die Durchführung eurer Umfrage fest. Achtet dabei auch darauf, dass ihr z.B. ausreichend Fragebögen habt, eine feste Unterlage zum Ausfüllen, falls die Befragung unterwegs erfolgt, funktionierende Stifte etc.



Wenn alles klappt und ihr spannende Ergebnisse erhalten habt, solltet ihr überlegen, ob ihr diese nicht auch anderen zugänglich macht. Ihr könnt die Ergebnisse eurer Umfrage z.B. auf Plakaten darstellen und gemeinsam mit dem Fragebogen bzw. mit einem "Making of" mit Fotos oder Kurzstatements zu Entstehung, Durchführung und Auswertung der Umfrage am nächsten Elternabend präsentieren. Oder ihr gestaltet eine PowerpointPräsentation, die auf eurer Schulwebseite abgerufen werden kann.







Im Fokus!

Ihr seid jetzt Profis in Sachen Geschichte des sozialen Wohnbaus in Wien. Aber wie steht's mit euren FreundInnen oder eurer Familie? Haben die einen Schimmer davon, wie sie vor 100 Jahren in Wien gewohnt hätten? Wissen sie Bescheid, aus welcher Zeit ihr eigenes Wohnhaus stammt? Kennen sie die Geschichte der Gemeindebauten in ihrem Grätzl? Gebt euer Wissen weiter und gestaltet eine Ausstellung!

Was ist unser Thema?

Mit dieser Entscheidung legt ihr den Blickwinkel fest, unter dem sich die AusstellungsbesucherInnen mit dem Thema "Sozialer Wohnbau in Wien" auseinandersetzen. Dieser Blickwinkel sollte auch im Titel der Ausstellung erkennbar sein.

Für wen gestalten wir die Ausstellung?

Diese Entscheidung wirkt sich aus auf

- die einzelnen Botschaften, die den AusstellungsbesucherInnen vermittelt werden sollen.
- die Darstellungsform der Ausstellungsinhalte.
- die Formulierung von Texten.
- die zeitlichen und räumlichen Möglichkeiten der Ausstellungspräsentation.

Welche Botschaften wollen wir vermitteln?

- Formuliert die verschiedenen Botschaften, die ihr mit der Ausstellung vermitteln möchtet.
- Überprüft, ob diese zu dem von euch formulierten Ausstellungsthema passen. Falls nicht, müsst ihr entweder das Ausstellungsthema oder die jeweilige Botschaft anpassen.
- Überprüft, ob die Botschaften zu eurer Zielgruppe passen. Ob diese für die Zielgruppe von Interesse sind. Falls nicht, solltet ihr überprüfen, ob es nicht andere Botschaften zu eurem Thema gibt, die besser zur Zielgruppe passen.

Welche der gesammelten Informationen, Medien und Materialien passen zu welcher Botschaft?

Ordnet die verschiedenen Informationen, Medien und Materialien den verschiedenen Botschaften zu, die ihr vermitteln wollt.

Welche räumlichen und technischen Möglichkeiten stehen zur Verfügung?

- Gibt es geeignete R\u00e4umlichkeiten in der Schule/im Bezirk/...?
- Welche technischen Möglichkeiten stehen zur Darstellung der Ausstellungsinhalte zur Verfügung (Beamer, Laptop, TV-Gerät, ...)?
- In welcher Form können Plakate, Tafeln etc. im Ausstellungsraum platziert bzw. montiert werden? (Stehen Stellwände zur Verfügung, um darauf Plakate zu befestigen? Gibt es Tische? ...)
- Wie können Ausstellungsplakate bzw. -tafeln produziert werden?







Gruppenteilung & ran an die Botschaften!

Ihr wisst nun, welche Botschaft mit welchen Informationen, Medien und Materialien in welcher Form (Plakat, Videoprojektion etc.) vermittelt werden kann. Damit sind die verschiedenen Ausstellungsbereiche und -inhalte festgelegt. Jetzt gilt es nur noch, sie im Detail zu gestalten.

Bildet mehrere Gruppen – jede Gruppe übernimmt selbstständig die Gestaltung von einem oder mehreren Ausstellungsbereichen.

Manchmal passiert es, dass man im Eifer des Gefechts die eigentliche Botschaft aus den Augen verliert. Stellt euch daher zwischendurch immer wieder die Frage, ob das, was ihr vorbereitet, tatsächlich zur Vermittlung der Botschaft beiträgt. Information, die nicht zur Botschaft gehört, lenkt nur davon ab und irritiert.

Darauf solltet ihr beim Gestalten von Ausstellungstafeln achten:

- Jede Ausstellungstafel braucht eine Headline! Diese sollte kurz und knackig sein und Lust auf genaueres Hinschauen und Lesen machen.
- Ausstellungstafeln sind keine Werbeplakate. Ihre Botschaft muss nicht durch einen Slogan und/oder ein Bild im Bruchteil einer Sekunde erkennbar sein.
 Das heißt allerdings nicht, dass sie nicht ansprechend und abwechslungsreich gestaltet sein sollten. Fotos, Zeichnungen oder z.B. auch Diagramme, die zum Inhalt des Textes passen, machen eure Tafel nicht nur schöner anzuschauen, sondern unterstützen auch bei der Vermittlung eurer Botschaft.

In welcher Reihenfolge ordnen wir unsere Ausstellungsbereiche?

- Legt die einzelnen Ausstellungsbereiche, die die Gruppen gestaltet haben, im Klassenzimmer auf und weist jedem Bereich eine Nummer zu. Verschafft euch anschließend – jede/r für sich alleine – einen Überblick und legt eine Reihenfolge fest, die euch stimmig erscheint.
- Vergleicht eure Ergebnisse, diskutiert, warum ihr euch für welche Abfolge entschieden habt, und einigt euch auf eine endgültige Reihenfolge.

Alles bereit? Die Ausstellung steht so weit?

Bevor ihr die Einladungen verschickt, solltet ihr noch einen letzten Probelauf durchführen. Sucht nach einer Person, die eurer Zielgruppe entspricht, und bittet diese, sich die Ausstellung anzusehen. In einem anschließenden Gespräch könnt ihr nachfragen, ob alle Inhalte verstanden wurden, ob die Reihenfolge stimmig ist, ob interessante neue Infos dabei waren und – falls notwendig – noch letzte Änderungen vornehmen.

Dem Erfolg eurer Ausstellung steht nun nichts mehr im Weg!

Wohnen in Wien Es war einmal ...



Seestadt Aspern



Wohnservice Wien | © Zamisch



Wohnservice Wien I © Zamisch

Wohnen in Wien Es war einmal ...



Seestadt Aspern





Wohnservice Wien I © Zamisch

Wohnen in Wien Es war einmal ...



Eurogate









Nordbahnhof





Wohnservice Wien I © Zamisch









Die erste Wohnung

Dieses Materialienpaket wurde für den Einsatz im **interdisziplinären Projektunterricht** ab der **7. Schulstufe** erstellt.

Die SchülerInnen setzen sich nicht nur mit ihren Wünschen in Sachen erste Wohnung auseinander, sondern erarbeiten sich auch jede Menge Input rund ums Wohnen, um diese Wünsche auf ihre Umsetzbarkeit hinterfragen zu können: von der Planung des Haushaltsbudgets bis hin zu den verschiedenen Wohnformen.

Zusätzlich dazu setzen sie sich mit den unterschiedlichen Möglichkeiten der Wohnungssuche auseinander, erfahren mehr über das Angebot der Wohnberatung Wien und lernen, die verschiedenen Abkürzungen in Wohnungsinseraten zu dechiffrieren.

Lernziele

Die SchülerInnen

- werden sich ihrer eigenen Wünsche und Bedürfnisse in Sachen Wohnen bewusst, hinterfragen deren Umsetzbarkeit und lernen Alternativlösungen kennen.
- setzen sich mit den Entscheidungskriterien auseinander, die für eine erfolgreiche Wohnungswahl von Bedeutung sind.
- lernen verschiedene Wohnformen kennen und setzen sich mit den sozialen Komponenten auseinander, die damit verbunden sind.
- werden sich der Vielzahl an Ausgaben bewusst, die bei einem Auszug aus der elterlichen Wohnung anfallen, und können zwischen monatlichen Fixkosten und Kosten, die nur bei Bedarf anfallen, unterscheiden.
- lernen anhand aktueller Statistiken die durchschnittliche Ausgabenzusammensetzung eines 1-Personen-Haushalts in Wien sowie das Durchschnittseinkommen eines 1-Personen-Haushalts in Österreich kennen.
- wissen über die Zusammensetzung der Miete Bescheid und kennen wichtige Fachtermini in diesem Zusammenhang (z.B. Hauptmietzins oder Betriebskosten).
- kennen einmalige Zusatzkosten, die bei Abschluss eines Mietvertrages anfallen können.
- kennen verschiedene Möglichkeiten der Wohnungssuche und setzen sich mit deren Vor- und Nachteilen auseinander.
- kennen die wesentlichen Unterschiede zwischen der Miete einer Gemeindewohnung bzw. einer geförderten Wohnung und einer Privatwohnung.
- Iernen das Wiener Wohn-Ticket kennen und erfahren, wie sie dieses erhalten.
- können die Abkürzungen in Wohnungsinseraten dechiffrieren.
- erfahren, worauf sie bei einer Wohnungsbesichtigung besonders achten sollten.
- üben das freie Schreiben.
- üben und wiederholen die Prozentrechnung sowie das Lösen einfacher Textaufgaben.
- üben die Internetrecherche.

Lehrplanbezug

Deutsch, Geographie & Wirtschaftskunde, Mathematik, Informatik

Die erste Wohnung



Materialien

Persönliche Wünsche & Bedürfnisse

Arbeitsblatt 1: Ich will ...
Arbeitsblatt 2/Folie 1: Wichtig?

Arbeitsblatt 3: Was wünschst du dir? Was brauchst du?

Wohnformen

Arbeitsblatt 4: Welche Wohnform passt zu wem?

Arbeitsblatt 5/Folie 2: Was passt zu wem?

Haushaltsbudget

Arbeitsblatt 6/Bildkarten 1/Folie 3: Money, money, money

Arbeitsblatt 7/Folie 4: Nachgerechnet!
Arbeitsblatt 8/Folie 5: Am laufenden Band?
Wortkarten 1: Laufend oder einmalig?
Folie 6: Damit musst du rechnen!

Wohnungen in Wien

Arbeitsblatt 9: Mietwohnungen in Wien

Arbeitsblatt 10: Das Wohn-Ticket für JungwienerInnen

Miete

Arbeitsblatt 11: Die Miete Arbeitsblatt 12: Zahltag

Arbeitsblatt 13: Was kann sonst noch anfallen?

Konkrete Wohnungssuche

Arbeitsblatt 14: Must-have ... oder geht's auch ohne?

Folie 7: Wanted!
Arbeitsblatt 15: Wanted!
Arbeitsblatt 16/Folie 8: Kurz & knackig
Spielkarten 1: Abkürzungen
Arbeitsblatt 17: Was heißt das?
Arbeitsblatt 18: Schau genau!
Infoblatt 1: Der Mietvertrag
Arbeitsblatt 19: Wer hilft?

Wiederholung & Abschluss

Wortkarten 2: Das kleine Miet-ABC
Arbeitsblatt 20: Begriffe gesucht
Arbeitsblatt 21/Folie 9: Lenas Wohntraum

Hinweis zur Verwendung

Zu jedem Themenbereich stehen verschiedene Materialien (rechte Spalte --> schwarze Beschriftung) bzw. Übungen (rechte Spalte --> pinke Beschriftung) zur Verfügung, unter denen je nach Vorwissen der SchülerInnen, den zeitlichen Möglichkeiten und dem gewünschten Vertiefungsgrad ausgewählt werden kann und die auch miteinander kombiniert werden können.

Als Einstieg in die Auseinandersetzung werden zu Beginn die persönlichen Wohnwünsche und -bedürfnisse der SchülerInnen abgefragt. Diese können im Zuge der Auseinandersetzung mit den einzelnen Themenbereichen immer wieder evaluiert werden. Zur Orientierung finden Sie in der Lehrerinformation sowohl zeitliche als auch inhaltliche Vorschläge für die Evaluation (rechte Spalte --> blaue Beschriftung).

Die erste Wohnung



Persönliche Wünsche & Bedürfnisse

Ziele:

- Bewusstmachung der eigenen Wünsche & Bedürfnisse in Sachen erster Wohnung sowie erstes Hinterfragen von deren Umsetzbarkeit
- Auseinandersetzung mit den wichtigsten Entscheidungskriterien, die für eine erfolgreiche Wohnungswahl Berücksichtigung finden sollten.

Was denkst du? Blindbefragung

Die SchülerInnen schließen die Augen. Nach und nach werden die einzelnen Aussagen vorgelesen. Jene SchülerInnen, die diesen zustimmen, zeigen auf. Die Lehrkraft notiert die jeweilige Anzahl der SchülerInnen. Das Ergebnis wird im Anschluss besprochen.

Mögliche Aussagen für die Blindbefragung

- Meine erste Wohnung soll ganz nach meinen Wünschen und Vorstellungen einge-
- 2. Ich würde nie in eine Wohngemeinschaft ziehen.
- 3. Wenn ich meine erste eigene Wohnung habe, bin ich endlich allein und muss auf niemanden mehr Rücksicht nehmen.
- Sobald ich genug Geld verdiene, ziehe ich sofort von zu Hause aus.
- 5. Alleine möchte ich nicht wohnen.
- 6. Ich habe es mit dem Ausziehen von zu Haus nicht eilig. Solange es meine Eltern nicht stört, bleibe ich zu Hause,
- Ich möchte auf keinen Fall alleine wohnen.

Traum- und Horrorszenario

Die SchülerInnen erhalten die Aufgabe, schriftlich festzuhalten,

- wie sie wohnen wollen, wenn sie von zu Hause ausziehen.
- wie sie auf keinen Fall wohnen wollen, wenn sie von zu Hause ausziehen.

Die Ergebnisse werden anschließend gemeinsam analysiert und Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten diskutiert.

Ich will ... Arbeitsblatt 1 Seite 15

Die SchülerInnen füllen einen einfachen Fragebogen zu den für sie wichtigsten Kriterien bei der Wohnungswahl sowie zu ihrer präferierten Wohnform aus. Anschließend werden die Ergebnisse gemeinsam analysiert.

Arbeitsblatt 2 Wichtig? Folie 1

In einem Buchstabensalat suchen die SchülerInnen neun Begriffe, die bei der Entscheidung für eine Wohnung wichtig sein können. Gemeinsam kann darüber diskutiert werden, warum bzw. für wen die gefundenen Begriffe aus welchem Grund von Bedeutung sein könnten.

Anschließend wird ein Brainstorming durchgeführt, bei dem die SchülerInnen diese Begriffe durch weitere ergänzen.

Seite 16-17

Freies Schreiben





Vertiefend können die SchülerInnen die Aufgabe erhalten, Sätze zu bilden, in denen sie erklären, warum die im Buchstabensalat versteckten Begriffe bei der Wohnungswahl von Wichtigkeit sein können.

Folie 1 liefert die Lösung für den Buchstabensalat.

Was wünschst du dir? Was brauchst du?

Arbeitsblatt 3
Seite 18

Verschiedene Begriffe, die bei der Wohnungssuche von Relevanz sind, werden inhaltlich dazu passenden Ich-Sätzen zugeordnet.

Lösung:

Das Lösungswort lautet "WOHNTRAUM".

Wohnformen

Ziele:

- Bewusstmachung der wichtigsten Unterschiede zwischen dem Leben in einem 1-Personen-Haushalt, einer Wohngemeinschaft und einem Wohnheim
- Auseinandersetzung mit dem Umstand, dass nicht nur der finanzielle, sondern auch soziale Komponenten bei der Wahl der passenden Wohnform mitentscheidend sind.

Welche Wohnform passt zu wem?

Arbeitsblatt 4
Seite 19

Die SchülerInnen verbinden zueinander gehörige Satzteile miteinander, in denen es darum geht, welche Wohnform zu wem passt.

Lösung:

- Wenn du dir deine MitbewohnerInnen aussuchen willst, kommt ein Wohnheim nicht in Frage
- Wenn du eine tolle Wohnung gefunden hast, die du dir alleine nicht leisten kannst, kannst du eine Wohngemeinschaft gründen.
- Wenn du es magst, wenn zu Hause immer etwas los ist, dann fühlst du dich im bunten Treiben einer Wohngemeinschaft oder eines Wohnheims wohl.
- Wenn du zu Hause nicht von Fremden gestört werden willst, bist du in einer Wohngemeinschaft oder einem Wohnheim falsch.
- Wer alleine über die Einrichtung einer Wohnung entscheiden will, muss sich auch alleine eine Wohnung nehmen.
- Wer ungern alleine ist, sollte mit jemandem zusammenziehen.

Das Lösungswort lautet: ALLEIN.

Was passt zu wem?

Die SchülerInnen ordnen verschiedenen Eigenschaften, Wünschen und Bedürfnissen die dazu passende Wohnform zu.

Folie 2 liefert eine mögliche Lösung.

Arbeitsblatt 5
Folie 2
Seite 20-21

Die erste Wohnung



Welche Wohnform passt zu mir?

Erörterung

Die SchülerInnen verfassen eine Erörterung, in der sie ausführen, welche Wohnform warum am besten bzw. am schlechtesten zu ihnen passt.

Im Anschluss kann diskutiert werden.

- ob es den SchülerInnen einfach gefallen ist, sich für die passendste bzw. am wenigsten passende Wohnform zu entscheiden bzw. welche Entscheidung ihnen einfacher gefallen ist.
- welche Wohnform am häufigsten als passendste genannt wurde und welche Argumente angeführt wurden.
- welche Wohnform am häufigsten als am wenigsten passende genannt wurde und welche Argumente angeführt wurden.
- ob die SchülerInnen denken, dass sich ihre Einschätzung ändert, wenn sie 30/50/70 Jahre sind, und falls ja: in welcher Form.

Haushaltsbudget

7iele:

- Kennenlernen der durchschnittlichen Ausgabenzusammensetzung eines 1-Personen-Haushalts in Wien
- Bewusstmachung der Vielzahl an Ausgaben, die bei einem Auszug aus der elterlichen Wohnung anfallen
- Beschäftigung mit statistischen Werten zum durchschnittlichen Monatseinkommen eines 1-Personen-Haushalts sowie Bewusstmachung der damit verbundenen Finanzierungsproblematik

Money, money, money

Die SchülerInnen reihen verschiedene Ausgabenbereiche eines 1-Personen-Haushalts nach deren Höhe, anschließend wird das Ergebnis mit den tatsächlichen statistischen Werten verglichen.

Die Reihung kann entweder einzeln auf Arbeitsblatt 6 oder in der Gruppe bzw. im Klassenverband mit den ausgeschnittenen Bildkarten durchgeführt werden.

Folie 3 liefert die tatsächlichen statistisch erhobenen Werte.

Arbeitsblatt 6
Bildkarten 1
Folie 3
Seite 22-34

Nachgerechnet!

Die SchülerInnen lösen Rechenaufgaben zur durchschnittlichen Ausgabenaufteilung und dem durchschnittlichen Jahreseinkommen eines 1-Personen-Haushalts in Wien (Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2016. Erstellt am 02.05.2017. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/haushalts-einkommen/index.html).

Im Anschluss an Aufgabe 4 können folgende Fragen gemeinsam diskutiert werden, um erstes Verständnis für die Finanzierungsproblematik eines eigenen Haushalts zu wecken:

- Welche der errechneten Beträge erscheinen den SchülerInnen zu niedrig, um damit tatsächlich auszukommen?
- Welche der errechneten Beträge erscheinen den SchülerInnen übermäßig hoch?

Arbeitsblatt 7
Folie 4
Seite 35-39

Die erste Wohnung



- Bei welchen Ausgaben könnte in welcher Form eingespart werden?
- Würden die SchülerInnen mit einem monatlichen Einkommen von 877 Euro von zu Hause ausziehen?
- Bei der Wohnungswahl sollte man darauf achten, dass die Summe aus Miete und Heizkosten auf keinen Fall ein Drittel des Nettoeinkommens übersteigt. Wie schaut es im angeführten Beispiel mit dieser Regel aus? Wird sie eingehalten? Und falls ja: Warum wird es trotzdem eng?

Seite 3 von Folie 4 liefert die Möglichkeit, eine eigene Ausgabenaufteilung vorzunehmen. Die auf der durchschnittlichen Ausgabenaufteilung basierenden Beträge sind zum Vergleich vorgegeben.

Lösung:

Aufgabe 1: s. Folie 4Aufgabe 2: 20,6 %Aufgabe 3: a. 25 %

b. 1.233 Euro/Monat

c. um 38 %

Aufgabe 4: s. Folie 4

Am laufenden Band?

Die SchülerInnen ordnen verschiedene Ausgaben nach der Häufigkeit ihres Anfallens. Folie 5 liefert die Lösung.

Laufend oder einmalig?

Nach Ausschneiden der Karten mit den verschiedenen Ausgaben werden diese in zwei Gruppen geteilt: in Ausgaben, die laufend anfallen, und in Ausgaben, die nur einmalig bzw. bei Bedarf anfallen. Die Karten werden entweder auf zwei Plakate geklebt oder mit Magneten auf zwei Tafelhälften befestigt.

Im zweiten Schritt ergänzen die SchülerInnen Ausgaben, die nicht angeführt sind. Im dritten Schritt kann im Klassenverband oder in Gruppenarbeit überlegt werden, welche Kosten auf welche Art und Weise reduziert werden können.

Damit musst du rechnen!

Anhand der Folie werden die verschiedenen Ausgaben, die laufend und auch einmalig anfallen, wenn man aus dem elterlichen Haushalt auszieht, wiederholt.

Ich will ...

Die SchülerInnen überprüfen ihre Arbeitsergebnisse von Arbeitsblatt 1: die Wohnwünsche, die sie im Themenbereich **Persönliche Wünsche & Bedürfnisse** definiert haben. Ausgehend von ihrem neu erworbenen Wissen rund um die verschiedenen Wohnformen und die Planung eines Haushaltsbudgets können sie Änderungen vornehmen. Diese werden in grüner Farbe vermerkt.

Im Anschluss kann im Klassenverband darüber diskutiert werden, ob bzw. in welchen Bereichen die SchülerInnen Korrekturen vorgenommen haben.

Arbeitsblatt 8 Folie 5

Seite 40-41

Wortkarten 1

Seite 42-43

Folie 6

Seite 44

Evaluation

Arbeitsblatt 1 Seite 15







Ziele:

- · Kennenlernen der wichtigsten Unterschiede zwischen Privatwohnungen, Gemeindewohnungen und geförderten Wohnungen
- Informationserwerb zur Beantragung eines Wiener Wohn-Tickets

Mietwohnungen in Wien

Arbeitsblatt 9 Seite 45-46

Die SchülerInnen ergänzen Lückentexte zu den wesentlichen Merkmalen von sozialem Wohnbau und Privatwohnungen, anschließend können auf Seite 2 des Arbeitsblattes Verständnisaufgaben bearbeitet werden.

Lösung:

Lückentext:

gebaut, fördert, überschreiten, Unbefristete, Eigenmittel, niedriger, vermittelt, befristete, Kaution, beschädigt.

Verständnisfragen:

- 1. Nein, nur wenn er/sie bestimmte Voraussetzungen erfüllt.
- 2.40%
- 3. Finanzierungsbeiträge verringern die Miete, die bezahlt werden muss. Finanzierungsbeiträge werden bei Beendigung des Mietverhältnisses zurückbezahlt.
- 4. Bei einem befristeten Mietvertrag
- 5. Provision
- 6. Provision

7.

	Gemeinde- wohnung	Geförderte Wohnung	Privat- wohnung
Befristeter Mietvertrag			х
Einkommensgrenzen	x	x	
Finanzierungsbeitrag bzw. Eigenmittel	x	х	
Kaution			х
Maklerprovision			x
Unbefristeter Mietvertrag	x	х	х

Zusatzinfo:

Viele der Gemeinnützigen Bauvereinigungen sind heute keine Genossenschaft, sondern eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder eine Aktiengesellschaft. Der Begriff "Genossenschaftswohnung" hat sich allerdings so verankert, dass er, auch wenn das rechtlich nicht korrekt ist, im allgemeinen Sprachgebrauch häufig für alle Wohnungen, die von Gemeinnützigen Bauvereinigungen angeboten werden, verwendet wird.

Die erste Wohnung



Das Wohn-Ticket für JungwienerInnen

Arbeitsblatt 10 Seite 47-48

Nach dem Lesen von Infopassagen rund ums Wohn-Ticket für JungwienerInnen beantworten die SchülerInnen Verständnisfragen.

Zusatzinfo:

Für Lehrlinge, JungarbeitnehmerInnen und StudentInnen, die die Vorgaben für eine Jungwienerwohnung nicht erfüllen, gibt es spezielle Angebote (www.wohnberatung-wien.at/information/ich-moechte-gemeindemieterin-werden/wohnungen-fuer-junge-menschen).

Wohnungen aus der Direktvergabe scheiden für diese Zielgruppen aus.

Die Besonderheiten der Wohnaktion für Lehrlinge und JungarbeitnehmerInnen:

- Die Aktion gilt für Personen unter 26 Jahren.
- Deren Hauptwohnsitz ist seit mindestens einem Jahr durchgehend in einem der anderen acht Bundesländer.
- Sie machen ihre Lehre in Wien. (Nachweis: aktueller Lehrvertrag)
- Sie sind JungarbeitnehmerIn und können nachweisen, dass sie innerhalb der letzten zwölf Monate positiv eine Lehre in Wien abgeschlossen haben und derzeit in Wien beschäftigt sind.

Die Besonderheiten der Wohnaktion für StudentInnen:

- Die Aktion gilt für Personen unter 26 Jahren.
- Diese sind an einer Wiener Universität oder Fachhochschule inskribiert.
- Ihr Haupt- oder Nebenwohnsitz liegt seit einem Jahr ununterbrochen in einem Wiener Studentenheim. (Nachweis: Nutzungsvertrag)

Miete

Ziele:

- Wissen über die Zusammensetzung der Miete und Kenntnis der in diesem Zusammenhang wichtigen Begriffe, wie z.B. Hauptmietzins oder Betriebskosten
- Kenntnis weiterer einmal anfallender Kosten, die bei Abschluss eines Mietvertrages anfallen können.

Die Miete Arbeitsblatt 11 Seite 49

Die SchülerInnen lösen einfache Aufgaben rund um eine Mietaufstellung und lernen so die verschiedenen Bestandteile der Miete kennen.

Lösung:

- 1. Die zur Mietaufstellung gehörige Wohnung hat 40 m². (320/8)
- 2. Im Wortsalat sind folgende Begriffe versteckt: Wasser, Rauchfangkehrung, Kanalräumung, Müllabfuhr, Schädlingsbekämpfung, Gangbeleuchtung, Feuerversicherung, Verwaltung, Hausbetreuung.
- 3. 45 Euro Umsatzsteuer
- 4. € 40. Gemeinsam mit dem Bruttomietzins ergibt das eine Summe von € 476,70 das heißt, dass der/die Mieter/in ein monatliches Nettoeinkommen von mindestens € 1.430,10 haben sollte. Das entspricht einem Bruttogehalt von rund € 1.900.

Die erste Wohnung



Zusatzinfo:

- Zum Nettomietzins und den Betriebskosten können noch folgende Kosten dazukommen:
 - besondere Aufwendungen, z.B. für einen Aufzug
 - Mietkosten für Einrichtungsgegenstände
- Der Gesamtmietzins ist die Basis für die Berechnung von Maklerprovisionen.

Zahltag Arbeitsblatt 12 Seite 50

Zur Vertiefung der Auseinandersetzung mit der Mietzusammensetzung lösen die SchülerInnen Rechenaufgaben rund um eine Mietaufstellung.

Lösung:

1. a. $(45 \times 10,2) + 105 = 564 \times 1,1 = 620,4$ Euro

2. a. 336 + 68 = 404 * 1,1 = 444,4

b. 444,4 + Heizkosten von 35 = 479,4 Euro --> dieser Betrag liegt nur 10,6 Euro unter Annas derzeitiger Miete; bedenkt man, dass die Stromkosten bei der neuen Wohnung noch zusätzlich zu zahlen sind, rechnet sich ein Umzug Annas nicht.

3.847 / 110 * 100 = 770 - 139 = 631 / 65 = 9,7 Euro/m²

Was kann sonst noch anfallen?

Arbeitsblatt 13 Seite 51-52

Im Rahmen einer Zuordnungsübung auf Seite 1 lernen die SchülerInnen verschiedene Einmalausgaben kennen, die bei Abschluss eines Mietvertrages anfallen können. Verständnisfragen und einfache Rechenaufgaben auf Seite 2 können zur inhaltlichen Vertiefung eingesetzt werden.

Lösung:

Seite 1:

Das Lösungswort lautet "KAMPF".

Seite 2:

• Aufgabe 1:

	Privatwohnungen	Gemeindewohnungen & geförderte Wohnungen
Ablöse	X	x
Finanzierungsbeitrag		x
Kaution	X	
Mietvertragsgebühr	X	x
Provision	х	

Aufgabe 2: 98 %

Aufgabe 3: a. Gesamtmietzins netto

b. 2 * 370 = 740 * 1,2 = 888 Euro

c. Bruttomietzins

d. 407 * 36 = 14.652 / 100 = 146,52

e. Wenn ich nicht alle Mieten bezahlt oder die Wohnung beschädigt habe. Für normale Abnützung darf er nichts einbehalten.





Konkrete Wohnungssuche

Ziele:

- Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten der Wohnungssuche und deren Vorund Nachteile
- Kennen der gängigsten Abkürzungen in Wohnungsinseraten
- Tipps für Wohnungsbesichtigungen und im Umgang mit MaklerInnen und VermieterInnen
- · Vermittlung von Basiswissen rund um Mietverträge
- Kenntnis von Serviceeinrichtungen der Wohnberatung der Stadt Wien und deren Funktionen

Ein Must-have? Oder geht's auch ohne?

Schritt 1 der erfolgreichen Wohnungssuche ist die Festlegung der Kriterien, die die zukünftige Wohnung erfüllen muss. Auf dem Arbeitsblatt setzen sich die SchülerInnen in Form einer Zuordnungsübung mit diesem Vorgang auseinander.

Im Anschluss daran können sie die Aufgabe erhalten, eine Liste mit jenen Eigenschaften zu erstellen, die ihre zukünftige Wohnung mitbringen soll.

Lösung:

Das Lösungswort lautet "ZIELSICHER".

Wanted!

Einige Möglichkeiten der Wohnungssuche (z.B. das Wiener Wohn-Ticket) haben die SchülerInnen bereits kennengelernt. Diese werden nun im Zuge eines Brainstormings ergänzt. Die Folie kann helfen, die Ergebnisse zu strukturieren.

Das Brainstorming kann durch eine Diskussion auf Basis der Folie ersetzt werden. In diesem Fall wird zu jeder auf der Folie angeführten Variante gefragt, welche konkreten Möglichkeiten die SchülerInnen kennen. (Z.B. bei privatem Umfeld: Nachfrage im Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreis, Social Media Post.)

Gemeinsam können Vor- und Nachteile der verschiedenen Möglichkeiten gesammelt werden.

Die Zuordnungsübung auf Arbeitsblatt 15 ermöglicht eine nochmalige Wiederholung der verschiedenen Suchmöglichkeiten und ihrer typischen Merkmale bzw. Vor- und Nachteile.

Lösung:

Die Reihenfolge der Zuordnung lautet: 8, 5, 3, 2, 1, 7, 6, 4. Das Rechenergebnis ist 18.

Kurz & knackig

In Form eines Kreuzworträtsels lernen die SchülerInnen die gängigen Abkürzungen in Wohnungsinseraten kennen und wiederholen gleichzeitig wichtige Begriffe rund um die Wohnungssuche. Folie 8 liefert die Lösung.

Arbeitsblatt 14 Seite 53

Brainstorming

Folie 7 Arbeitsblatt 15 Seite 54-55

Arbeitsblatt 16 Folie 8 Seite 56-58

Die erste Wohnung



Abkürzungen

Spielkarten 1 Seite 59-64

Die Spielkarten werden entlang der strichlierten Linie ausgeschnitten und in der Mitte gefaltet, sodass auf einer Seite die Abkürzung und auf der anderen der dazu gehörige Begriff zu finden ist.

Die Spielkarten können unterschiedlich eingesetzt werden. Zur Anregung sind nachfolgend drei Varianten angeführt, die beliebig abgewandelt werden können:

- Pantomime: Die Klasse wird in Gruppen geteilt. Nach und nach zieht jeweils ein Gruppenmitglied eine der Spielkarten und muss den darauf angeführten Begriff vor der gesamten Klasse pantomimisch darstellen. Jene Gruppe, die den Begriff zuerst errät, erhält einen Punkt. Kann sie auch noch die korrekte Abkürzung nennen, erhält sie zwei Punkte.
- Erklären: Ablauf siehe Pantomime allerdings wird der gesuchte Begriff nicht dargestellt, sondern umschrieben. Wörter mit demselben Wortstamm wie jenem des gesuchten Begriffes sind verboten. (Z.B. Erklärung Heizung: "Damit heizt man.")
- Abkürzungen erkennen: Die Lehrkraft zieht eine der Karten und nennt bzw. zeigt den SchülerInnen die Abkürzung. Diese versuchen, den dazu gehörigen Begriff zu finden. Dieses Spiel kann auch als Gruppenspiel durchgeführt werden: Ein Mitglied aus Gruppe A hat einen Rateversuch – bei richtiger Antwort gibt es einen Punkt und ein Mitglied aus Gruppe B erhält einen neuen Begriff. Bei falscher Antwort wandert die Abkürzung an ein Mitglied von Gruppe B. Usw.

Tipp: Werden die Spielkarten auf verstärktes Papier gedruckt und nicht in der Mitte gefaltet, sondern durchgeschnitten, so entsteht ein Memory, das in Gruppen gespielt werden kann.

Was heißt das?

Arbeitsblatt 17 Seite 65

Anhand eines konkreten Wohnungsinserates wiederholen die SchülerInnen ihr neu erworbenes Wissen. Die Analyse- und Verständnisfragen werden einzeln bearbeitet, die Ergebnisse werden im Klassenverband besprochen.

Lösung:

- 1. Zi. Zimmer, Whg. Wohnung, Wfl. Wohnfläche, OG Obergeschoss, NR Nichtraucherln, BMM Bruttomonatsmiete
- 2. 820 Euro
- 3. Ja bis zu sechs Bruttomonatsmieten dürfen von VermieterInnen einbehalten werden, drei sind üblich.
- 4. Betriebskosten, Nettomietzins, Umsatzsteuer
- 5. Nein, sonst würde Maklerprovision anfallen. Außerdem weist der Zusatz "privat" darauf hin.
- 6. Für die Schätzung der Heizkosten: pro m² Wohnfläche sollte man mtl. 1 Euro einplanen.

Schau genau!

Arbeitsblatt 18 Seite 66

Die SchülerInnen ordnen konkreten Tipps für Wohnungsbesichtigungen und im Umgang mit MaklerInnen und VermieterInnen die dazugehörigen Erklärungen zu.

Lösung:

2 - 1 - 4 - 6 - 7 - 5 - 3

Die erste Wohnung



Der Mietvertrag

Gemeinsam werden die Informationen auf dem Infoblatt besprochen und mit bisher Gelerntem verglichen.

Infoblatt 1 Seite 67

Anschließend können die SchülerInnen die Aufgabe erhalten, im Internet nach Mietverträgen für Wohnungen zu suchen. Diese können einzeln oder in Gruppen analysiert werden.

Internetrecherche

Wer hilft? Arbeitsblatt 19 Seite 68

Die SchülerInnen lernen drei Serviceeinrichtungen des Wohnservice der Stadt Wien sowie deren Aufgaben kennen: Mieterhilfe, Wohnberatung und wohnpartner.

Lösung:

	Mieter- hilfe	Wohn- beratung	wohn- partner
Bei wem erhalte ich Auskunft zum Wohn-Ticket für JungwienerInnen?		Х	
Der Vormieter meiner Traumwohnung verlangt eine Kaution von mir. Ist das erlaubt?	Х		
Die Betriebskostenabrechnung hat ergeben, dass ich nachzahlen muss. Stimmt das?	Х		
Die Maklerin hat mir für die Vermittlung einer Wohnung Provision verrechnet. Passt die Höhe?	Х		
Ich habe Probleme mit meinen Nachbarn im Gemeindebau. Wer hilft mir?			Х
Mein Vermieter hat die Miete erhöht. Darf er das?	Х		
Wer hilft mir bei der Überprüfung des Mietvertrages für meine neue Wohnung?	Х		
Wo kann ich mich für eine Gemeindewohnung anmelden?		х	

Tipp zur Auseinandersetzung mit Fördermöglichkeiten zur Mietfinanzierung

Auf Seite 26 der Broschüre "Junges Wohnen in Wien" (www.wohnberatung-wien.at/fileadmin/ user_upload/Media/Junges Wohnen 2016 Broschuere web.pdf) finden Sie Kurzinformationen zu Fördermöglichkeiten der Stadt Wien: Wohnbeihilfe, Eigenmittelersatzdarlehen und JungwienerInnen-Darlehen. Drucken Sie die Seite aus oder geben Sie Ihren SchülerInnen den Link.

Teilen Sie nun die Klasse in drei Gruppen und geben Sie jeder Gruppe den Auftrag, zu einer der Fördermöglichkeiten

- alle ihnen nicht bekannten Begriffe im Broschürentext auf einem Zettel zu notieren und Erklärungen zu diesen zu suchen.
- Zusatzinformationen zu sammeln, die für junge MieterInnen von Interesse sein könnten.

Die Ergebnisse der Einzelarbeit werden anschließend in Kleingruppen (max. 4 SchülerInnen) verglichen und zusammengeführt. Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse aller Kleingruppen einer Fördermöglichkeiten-Gruppe verglichen und zusammengeführt. Gemeinsam wird eine Kurzpräsentation erarbeitet.

Abschließend präsentiert jede Gruppe ihre Ergebnisse im Klassenplenum. Gemeinsam kann außerdem ein Wörterbuch mit neuen Fachbegriffen erstellt werden.

Tipp Fördermöglichkeiten Internetrecherche





Wiederholung & Abschluss

Ziele:

· Festigung und Wiederholung der verschiedenen Lerninhalte

Das kleine Miet-ABC

Wortkarten 2 Seite 69-75

Auf den Kartenpaaren sind jeweils Begriffe rund um die Wohnungssuche und die dazugehörigen Erklärungen angeführt. Die meisten Begriffe sollten den SchülerInnen nach Bearbeitung des Kapitels bereits bekannt sein, einige sind neu.

Die Kartenpaare werden (optimalerweise auf verstärktes Papier) ausgedruckt und ausgeschnitten.

Je nach Anzahl der SchülerInnen wird die passende Anzahl an Kartenpaaren gemischt und ausgeteilt. Jede/r Schüler/in sucht nun den/die Schüler/in mit dem passenden Kartenpendant. Dazu bewegen sich die SchülerInnen durchs Klassenzimmer und befragen einander. Haben sich die Paare gefunden, stellt jedes Paar den eigenen Begriff kurz der Klasse vor. Dieses Spiel kann beliebig oft wiederholt werden, bis alle relevanten Begriffe erklärt wurden.

Alternativ können die Erklärungen laut vorgelesen werden. Die SchülerInnen versuchen zu erraten, welcher Begriff gesucht ist.

Zusatzinfo zum Mietrechtsgesetz:

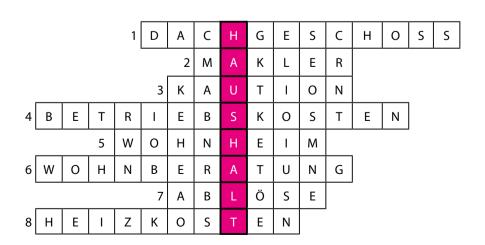
Ein großer Teil der Wohnungen in Gebäuden mit einer Baubewilligung vor dem 8. Mai 1945 und alle jüngeren Wohnungen, die mit einer Förderung errichtet worden sind, fällt in den Vollanwendungsbereich des Mietrechtsgesetzes.

Begriffe gesucht

Arbeitsblatt 20 Seite 76

Bei einem Rätsel werden Begriffe aus den verschiedenen Themenbereichen des Kapitels abgefragt.

Lösung:



Die erste Wohnung



Lenas Wohntraum

Anhand einer konkreten Fallschilderung ermitteln die SchülerInnen tatsächliche Wohnkosten, ergänzen eine Liste mit weiteren regelmäßigen Ausgaben, die anfallen, wenn man in einer eigenen Wohnung wohnt, und suchen nach Möglichkeiten, wie diese Kosten reduziert werden können.

Arbeitsblatt 21 Folie 9 Seite 77-78

Lösung:

- 1. 450 + 40 = 490 Euro
- 2. Das Dreifache der unmittelbaren Wohnkosten (Miete + Strom/Gas + Heizung): 490 * 3 = 1.470 Euro
- 3. Individuelle Lösungen, die auf Folie 10 vermerkt werden können. (z.B. Öffiticket: monatlich 30 Euro)
- 4. Nachdem die Wohnung zwei getrennt begehbare Zimmer hat und Lena nur eines davon benötigt, könnte sie sich eine/n Mitbewohner/in suchen.

Ich will ...

Die SchülerInnen überprüfen ihre Arbeitsergebnisse von Arbeitsblatt 1: die Wohnwünsche, die sie im Themenbereich **Persönliche Wünsche & Bedürfnisse** definiert haben. Ausgehend von ihrem neu erworbenen Wissen können sie Änderungen vornehmen. Diese werden in roter Farbe vermerkt.

Im Anschluss kann im Klassenverband darüber diskutiert werden, ob bzw. in welchen Bereichen die SchülerInnen Korrekturen vorgenommen haben.

Abschließend können die SchülerInnen die Aufgabe erhalten, sich im Internet auf die Suche nach ihrer Traumwohnung zu begeben. Die Ergebnisse werden gemeinsam besprochen und analysiert. Folgende Fragen können dabei helfen:

- Auf welchem Portal wurde gesucht?
- War es möglich, alle Eigenschaften der Wunschwohnung bei der Suche zu berücksichtigen? Falls nein nach welchen Eigenschaften konnte nicht gefiltert werden?
- Entsprachen die Wohnungen im Suchergebnis den Vorgaben für die Wunschwohnung?
- Wie weit unterscheiden sich die Mietpreise beim Suchergebnis?
- Welches monatliche Nettogehalt müssten die SchülerInnen haben, um sich jene Wohnung, die ihnen am meisten zusagt, leisten zu können?
- Usw.

Evaluation

Arbeitsblatt 1 Seite 15

Internetrecherche

Traumszenario

Basierend auf dem neu erworbenen Wissen erhalten die SchülerInnen erneut die Aufgabe zu beschreiben, wie sie wohnen wollen, wenn sie von zu Hause ausziehen. Das Ergebnis wird mit dem Traumszenario verglichen, das sie zu Beginn der inhaltlichen Auseinandersetzung schriftlich festgehalten haben.

Im Anschluss wird im Klassenverband diskutiert, ob bzw. inwieweit sich die beiden Beschreibungen unterscheiden.

Evaluation Freies Schreiben





Ich will ...

1. Was ist dir bei der Suche nach deiner ersten eigenen Wohnung am wichtigsten? Reihe die verschiedenen Punkte nach ihrer Wichtigkeit: "1" bekommt der für dich wichtigste Punkt, "9" der für dich unwichtigste. Einen Punkt kannst du noch selbst ergänzen.

Alter der Wohnung bzw. des Wohnhauses

☐ Vielleicht wenn ich in einer fixen Partnerschaft bin.

☐ Das kann ich nicht sagen. Mit der Frage habe ich mich noch nicht beschäftigt.

		Ausstattung (Balkon, Badewanne, Kellerabteil,)						
		Größe						
		Öffi-Anbindung						
		Garten						
		Stockwerk						
		Parkplatz						
2.	Wie w	illst du wohnen, wenn du von zu Hause ausziehst?						
	□ Alle	ine in einer eigenen Wohnung						
		meinsam mit einer Freundin/einem Freund in einer eigenen Wohnun	ıg					
	□ In e	iner Wohngemeinschaft mit mindestens zwei MitbewohnerInnen						
	□							
3.	Wann sprich	willst du ausziehen? Kreuze jene Aussage an, die am ehesten dein t.	er Vorstellung	j ent-				
	 □ Sobald ich 18 Jahre geworden bin und einen Mietvertrag abschließen kann. □ Sobald ich genug Geld verdiene, um mir eine Wohnung zu leisten. □ Nicht solange ich zu Hause wohnen kann. 							

Die erste Wohnung



Wichtig?

Im Wortsalat verstecken sich neun Begriffe, die bei der Entscheidung für eine Wohnung wichtig sein können. Finde diese Begriffe. (Achtung: $\ddot{O} = OE$)

R	С	U	Υ	R	S	ı	F	F	Ε	0	K	K	G	L
Х	Y	I	Z	Χ	L	S	N	Z	Α	W	G	G	R	Υ
М	Т	W	I	0	С	0	N	K	Т	D	D	Н	0	Z
S	Υ	В	М	Χ	S	Υ	R	G	R	V	G	Р	Ε	N
L	G	F	М	N	Т	G	Х	Х	D	K	Α	R	S	Х
В	С	N	Е	В	0	С	F	Р	В	F	R	0	S	N
Α	Х	0	R	W	С	L	М	G	Α	R	Α	G	Ε	R
L	V	N	Α	Χ	K	В	ı	G	U	В	G	S	0	Т
K	F	D	N	I	W	Υ	Ε	М	J	0	Ε	L	Q	L
0	Z	Ε	Z	Н	Ε	Т	L	W	Α	L	Т	Ε	L	Т
N	М	N	Α	Y	R	Р	D	В	Н	0	Т	S	Α	Н
Z	S	0	Н	R	K	Z	0	Q	R	R	Υ	Т	G	М
Z	S	V	L	М	J	S	Ε	Q	Н	I	I	Y	Е	W
Α	М	G	В	Α	S	J	S	Е	V	F	U	K	L	0
В	Υ	Ε	Н	Ε	0	Н	Т	Ε	I	М	U	Ε	Χ	K









Wichtig?

R	С	U	Y	R	S	1	F	F	Е	0	K	K	G	L
Х	Υ	I	Z	Χ	L	S	N	Z	Α	W	G	G	R	Υ
М	Т	W	ı	0	С	0	N	K	Т	D	D	Н	0	Z
S	Υ	В	М	Χ	S	Υ	R	G	R	٧	G	Р	Ε	N
L	G	F	М	N	Т	G	Х	Х	D	K	Α	R	S	Х
В	С	N	Ε	В	0	С	F	Р	В	F	R	0	S	N
Α	Χ	0	R	W	С	L	М	G	Α	R	Α	G	Ε	R
L	V	N	Α	Х	K	В	I	G	U	В	G	S	0	Т
K	F	D	N	ı	W	Υ	Е	М	J	0	Ε	L	Q	L
0	Z	Е	Z	Н	Ε	Т	L	W	Α	L	Т	Ε	L	Т
N	М	N	Α	Υ	R	Р	D	В	Н	0	Т	S	Α	Н
Z	S	0	Н	R	K	Z	0	Q	R	R	Υ	Т	G	М
Z	S	٧	L	М	J	S	Ε	Q	Н	ı	ı	Υ	Ε	W
Α	М	G	В	Α	S	J	S	Ε	٧	F	U	K	L	0
В	Υ	Ε	Н	Ε	0	Н	Т	Ε	1	М	U	Ε	Χ	K









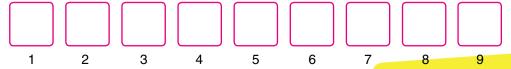
Was wünschst du dir? Was brauchst du?

Was sollte deine Wohnung mitbringen bzw. wie sollte sie sein, damit du dich darin wohl fühlst und sie dir auch leisten kannst? Ordne die Begriffe den dazugehörigen Ich-Sätzen zu.

ablöse- und provisionsfrei	Badewanne	Altbau	Balkon oder Terr	asse
Lift oder Erdgeschoss	möbliert	Fahrradkeller	Waschküche	Kellerabteil
Ich möchte kein Geld für eine schine oder einen Trockner au				
Ich möchte nicht, dass in meir geraucht wird. Aber vors Haus meine FreundInnen, die rauch nicht schicken. → 5	möchte ich			
Ich habe ein tolles neues Fahr ich so oft wie möglich unterwe	•			
Ich liebe es, an kalten Wintera Bad zu nehmen. → 7	benden ein			
Ich habe Probleme mit meiner wegen sollte ich möglichst we steigen. → 4				
Ich bin leidenschaftliche Bastl das Arbeiten mit Lack und Hol Spaß, bringt aber auch jede № stank und feinen Staub. → 6	z macht mir			
Ich habe keine Ersparnisse ur bei Abschluss eines Mietvertra mehr als die normale Miete za	ages nicht viel			
Ich brauche hohe Räume – so mich eingeengt. → 6	onst fühle ich			
Ich habe kein Geld, um mir Mekaufen. → 1	öbel zu			
Nach jedem Ich-Satz ist eine Z ordneten Begriffs ein Lösungsb	ouchstabe ist. B	esteht der Begriff		_

Lösungsbuchstabe immer im ersten Wort zu finden.

Wenn du alle Begriffe richtig zugeordnet hast, ergeben die Lösungsbuchstaben einen Begriff, den sich jede/r gerne erfüllen würde und der doch bei jedem Menschen anders aussieht.



Die erste Wohnung



Welche Wohnform passt zu wem?

Wer sollte wie wohnen? Verbinde die zusammengehörigen Satzteile mit bunten Strichen.



Wenn du dir deine MitbewohnerInnen aussuchen willst,



bist du in einer Wohngemeinschaft oder einem Wohnheim falsch.

Wenn du eine tolle Wohnung gefunden hast, die du dir alleine nicht leisten kannst,



dann fühlst du dich im bunten Treiben einer Wohngemeinschaft oder eines Wohnheims wohl.

Wenn du es magst, wenn zu Hause immer etwas los ist,



kannst du eine Wohngemeinschaft gründen.

Wenn du zu Hause nicht von Fremden gestört werden willst,



kommt ein Wohnheim nicht in Frage.

Wer alleine über die Einrichtung einer Wohnung entscheiden will,



muss sich auch alleine eine Wohnung nehmen.

Wer ungern alleine ist,



sollte mit jemandem zusammenziehen.

Trage nun die Buchstaben der zweiten Satzhälften in der Reihenfolge, in der du sie zugeordnet hast, in die Lösungsfelder ein. Als Lösungswort erhältst du eine Eigenschaft, die man beim Wohnen als Vorteil oder auch als Nachteil erleben kann:





Die erste Wohnung

Menschen haben verschiedene Eigenschaften, Vorlieben und Wünsche. Ordne diese jenen Wohnformen zu, zu denen sie am besten passen. Mehrfachzuordnungen sind möglich.

Was passt zu wem?

	1-Personen-Haushalt	Wohngemeinschaft	Wohnheim
Braucht viel Ruhe.			
Ist am liebsten alleine.			
Ist gern in Gesellschaft.			
lst sehr ängstlich.			
Kann keine Ordnung halten.			
Kümmert sich ungern um Organisatorisches.			
Lernt gern neue Menschen kennen.			
Mag keine Rücksicht auf andere nehmen.			
Teilt ungern.			
Tut sich schwer mit Regeln.			
Verlässt sich gern auf andere.			
Will Entscheidungen alleine treffen.			
Will sich MitbewohnerInnen aussuchen.			



Wohnen in Wien Die erste Wohnung

:	
Ä	
We	
7	
#	
S	
S	
G	
<u>_</u>	
S	
4	

	1-Personen- Haushalt	Wohn- gemeinschaft	Wohnheim
Braucht viel Ruhe.	×		
Ist am liebsten alleine.	×		
Ist gern in Gesellschaft.		×	×
Ist sehr ängstlich.		×	×
Kann keine Ordnung halten.	×		
Kümmert sich ungern um Organisatorisches.		×	×
Lernt gern neue Menschen kennen.		×	×
Mag keine Rücksicht auf andere nehmen.	×		
Teilt ungern.	×		
Tut sich schwer mit Regeln.	×		
Verlässt sich gern auf andere.		×	×
Will Entscheidungen alleine treffen.	×		
Will sich MitbewohnerInnen aussuchen.		×	





Money, money, money

In beinahe der Hälfte aller Wiener Haushalte wohnt nur eine Person.

Wofür geben diese allein lebenden Personen am meisten Geld aus?
 Versuche, die verschiedenen Ausgabenbereiche in Spalte 1 (Ø) zu reihen:
 Gib jenem Bereich mit den höchsten Ausgaben eine "1", jenem mit den niedrigsten Ausgaben eine "7".

	Ø	??
Freizeit (Fortgehen, Sport, Hobby, Urlaub)		
Internet & Smartphone (laufende Kosten)		
Kleidung (Gewand, Schuhe)		
Lebensmittel (Essen, antialkoholische Getränke)		
Verkehr (Auto, Öffis)		
Wohnen (Miete, Strom, Heizung)		
Genussmittel (Zigaretten & alkoholische Getränke)		

2.	Wofür gibst du am meisten aus? Reihe die angeführten Ausgaben in Spalte 2 (??).
3.	Gibt es Ausgaben, die in der Auflistung fehlen? Schreibe diese auf.
\subset)







Money, money, money









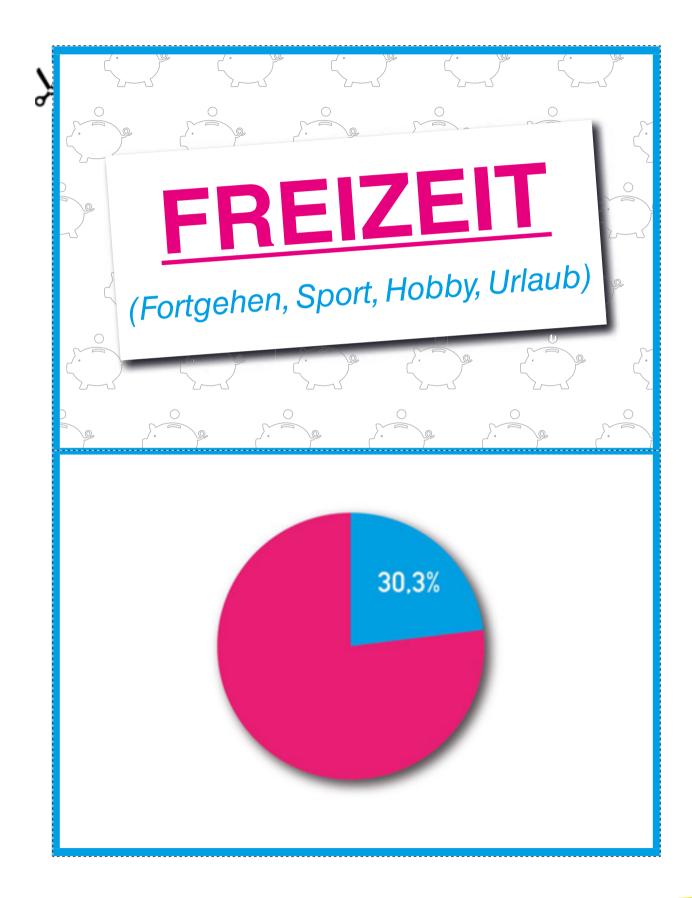






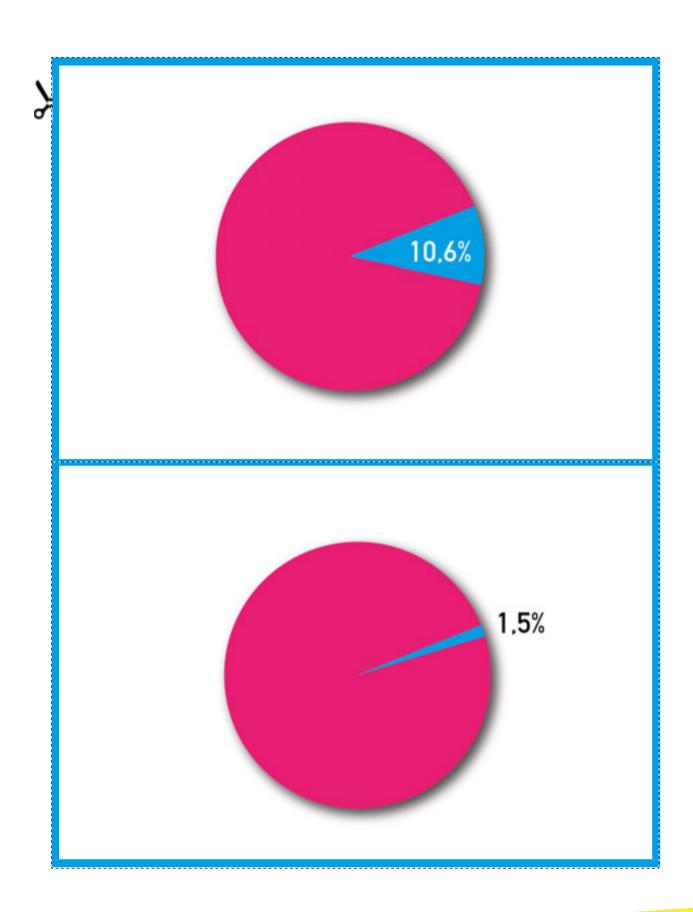






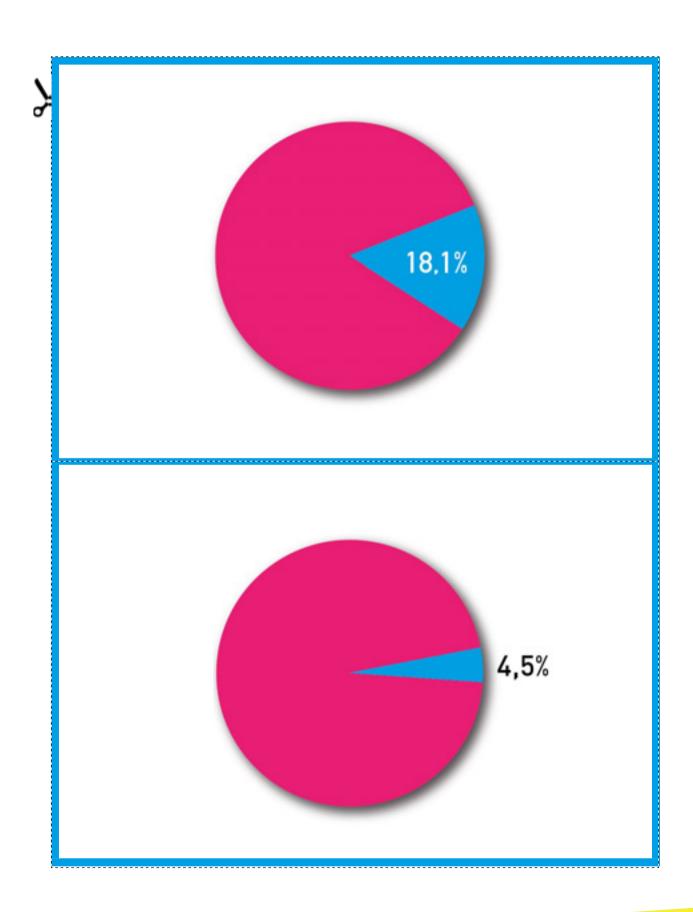






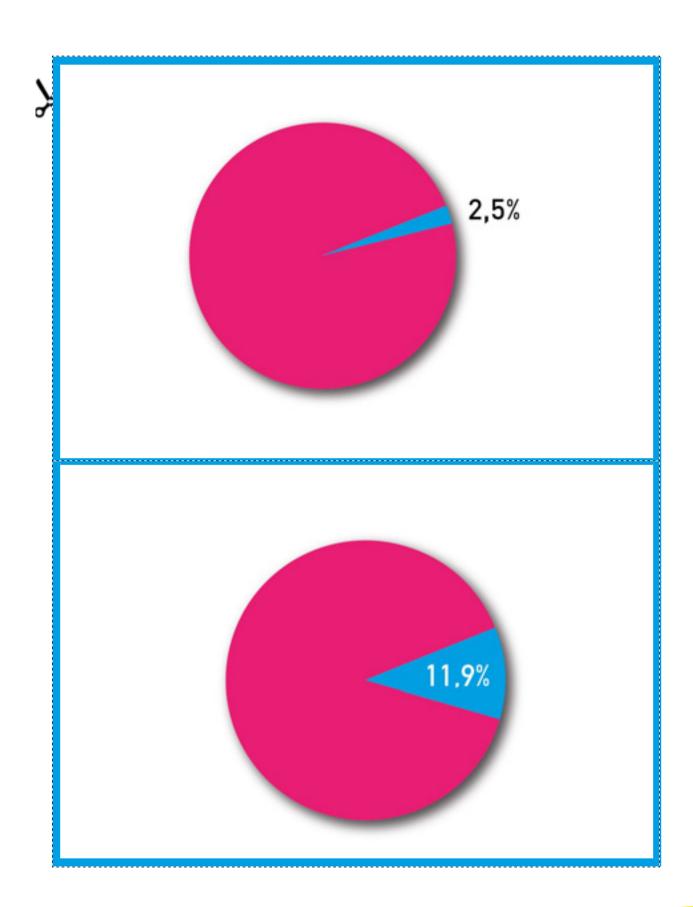


















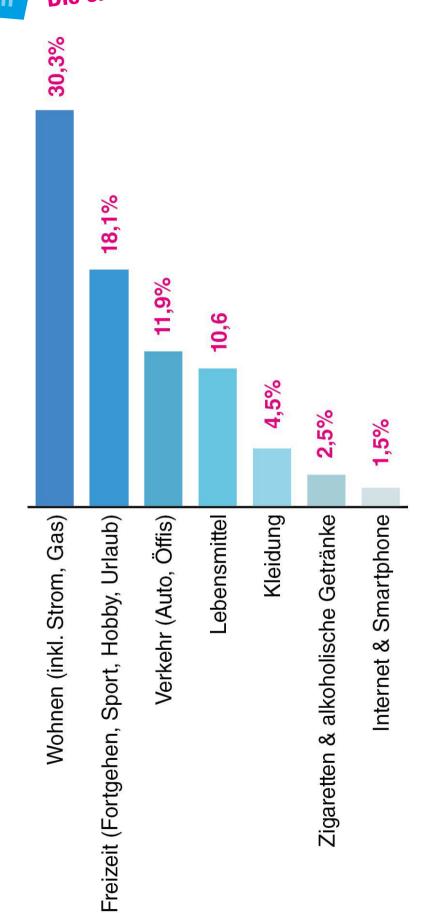
Ausschnitt aus den monatlichen Ausgaben eines 1-Personen-Haushalts

Wohnen (Miete, Strom, Gas, Heizen)	30,3 %
Freizeit (Fortgehen, Sport, Hobby, Urlaub)	18,1 %
Verkehr (Auto, Öffis)	11,9 %
Lebensmittel	% 9'01
Kleidung	4,5 %
Zigaretten & alkoholische Getränke	2,5 %
Internet & Smartphone	1,5 %

www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung_2014_2015/index.html Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15, erstellt am 18.10.2016



Ausschnitt aus den monatlichen Ausgaben eines 1-Personen-Haushalts



www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung_2014_2015/index.html Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15, erstellt am 18.10.2016



Money, money, money

Ausschnitt aus den monatlichen Ausgaben eines 1-Personen-Haushalts bei einem Nettoeinkommen von € 1.200

	in Euro	in Prozent
Wohnen (Miete, Strom, Gas, Heizen)	€ 360	30,3 %
Freizeit (Fortgehen, Sport, Hobby, Urlaub)	€ 220	18,1 %
Verkehr (Auto, Öffis)	€ 140	11,9 %
Lebensmittel	€ 130	10,6 %
Kleidung	€ 20	4,5 %
Zigaretten & alkoholische Getränke	€ 30	2,5 %
Internet & Smartphone	€ 20	1,5 %

Basiert auf: Si

Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15, erstellt am 18.10.2016; www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung_2014_2015/index.html



Money, money, money

Monatliche Gesamtausgaben eines 1-Personen-Haushalts bei einem Nettoeinkommen von € 1.200 (gerundet auf Zehner)

	in Prozent	in Euro
Wohnen (Miete, Strom, Gas, Heizen)	30,3 %	€ 360
Freizeit (Fortgehen, Sport, Hobby, Urlaub)	18,1 %	€ 220
Verkehr (Auto, Öffis)	11,9 %	€ 140
Lebensmittel	10,6 %	€ 130
Wohnungsausstattung	6,2 %	€ 70
Kleidung	4,5 %	€ 50
Gesundheit	3,9 %	€ 20
Versicherungen	3,9 %	€ 20
Körper- und Schönheitspflege	2,5 %	€ 30
Zigaretten & alkoholische Getränke	2,5 %	€ 30
Internet & Smartphone	1,5 %	€ 20
Bildung	% 9'0	€ 10
Sonstiges	3,5 %	€ 40

Basiert auf: Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15, erstellt am 18.10.2016

www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung_2014_2015/index.html





Nachgerechnet!

1. Durchschnittlich gibt ein 1-Personen-Haushalt in Österreich jedes Monat 1.980 Euro aus. Berechne, wie viele Euro das für die verschiedenen Bereiche sind. Runde dabei auf Ganze.

	in Prozent	in Euro
Wohnen (Miete, Strom, Gas, Heizen)	30,3 %	
Freizeit (Fortgehen, Sport, Hobby, Urlaub)	18,1 %	
Verkehr (Auto, Öffis)	11,9 %	
Lebensmittel	10,6 %	
Kleidung	4,5 %	
Zigaretten & alkoholische Getränke	2,5 %	
Internet & Smartphone	1,5 %	

2. Einige Ausgaben fehlen in der Tabelle, zum Beispiel für Einrichtungsgegenstände, Haushaltsgeräte, Medikamente, Körperpflege oder auch Versicherungen. Mit jeweils 3,9 % liegen hier zum Beispiel die Ausgaben für Gesundheit und Versicherungen gleich hoch. Wie viele Prozent machen all diese sonstigen Ausgaben aus? Ein Tipp: Wenn du die Prozentsätze der Tabelle addierst, bist du von der Lösung dieser Frage nur noch einen Rechenschritt entfernt.

Die sonstigen Ausgaben machen [.....]% aus.

- 3. Das durchschnittliche Jahreseinkommen eines 1-Personen-Haushalts lag in Österreich im Jahr 2016 bei 23.972 Euro. Viele Alleinlebende haben allerdings deutlich weniger Geld zur Verfügung: Die Hälfte aller 1-Personen-Haushalte muss mit weniger als 20.835 Euro auskommen. Davon wieder die Hälfte hat ein Jahreseinkommen von weniger als 14.796 Euro.
 - a. Wie viele Prozent aller 1-Personen-Haushalte verdienen weniger als 14.796 Euro im Jahr?







□ 25%



□ 50%

- b. Wie viele Euro sind das pro Monat? [..... Euro
- c. Um wie viele Prozent ist das weniger als das durchschnittliche Einkommen eines 1-Personen-Haushalts, das 1.980 Euro hoch ist? Runde auf Ganze.

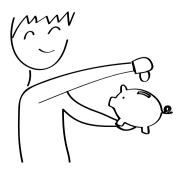
[.....] %





- 4. Ein Zehntel aller 1-Personen-Haushalte muss im Monat mit 877 Euro oder weniger auskommen. Nachfolgend findest du eine Liste mit allen Ausgabenbereichen. Zu jedem Ausgabenbereich ist der durchschnittliche Prozentsatz angegeben, den ein 1-Personen-Haushalt in Österreich dafür ausgibt.
 - Berechne, wie viele Euro bei einem monatlichen Einkommen von 877 Euro für jeden Ausgabenbereich zur Verfügung stehen. Runde dabei auf Ganze.

	in Prozent	monatlich in Euro
Wohnen (Miete, Strom, Gas, Heizen)	30,3 %	
Freizeit (Fortgehen, Sport, Hobby, Urlaub)	18,1 %	
Verkehr (Auto, Öffis)	11,9 %	
Lebensmittel	10,6 %	
Wohnungsausstattung	6,2 %	
Kleidung	4,5 %	
Gesundheit	3,9 %	
Versicherungen	3,9 %	
Körper- und Schönheitspflege	2,5 %	
Zigaretten & alkoholische Getränke	2,5 %	
Internet & Smartphone	1,5 %	
Bildung	0,6 %	
Sonstiges	3,5 %	





Nachgerechnet!

Aufgabe 1

Ausgaben eines 1-Personen-Haushalts in Österreich bei einem monatlichen Einkommen von 1.980 Euro (auf Ganze gerundet)

	in Prozent	in Euro
Wohnen (Miete, Strom, Gas, Heizen)	30,3 %	€ 600
Freizeit (Fortgehen, Sport, Hobby, Urlaub)	18,1 %	€ 328
Verkehr (Auto, Öffis)	11,9 %	€ 236
Lebensmittel	10,6 %	€ 210
Kleidung	4,5 %	€ 8∂
Zigaretten & alkoholische Getränke	2,5 %	€ 20
Internet & Smartphone	1,5 %	€ 30

www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung_2014_2015/index.html Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15, erstellt am 18.10.2016



Nachgerechnet!

Aufgabe 2

Gesamtausgaben eines 1-Personen-Haushalts in Österreich bei einem monatlichen Einkommen von 877 Euro (auf Ganze gerundet)

•		
	in Prozent	monatlich in Euro
Wohnen (inkl. Strom, Gas)	30,3%	€ 266
Freizeit (Fortgehen, Sport, Hobby, Urlaub)	18,1%	€ 159
Verkehr (Auto, Öffis)	11,9%	€ 104
Lebensmittel	10,6%	€ 93
Wohnungsausstattung	6,2%	€ 54
Kleidung	4,5%	€ 39
Gesundheit	3,9%	€34
Versicherungen	3,9%	€ 34
Körper- und Schönheitspflege	2,5%	€ 22
Zigaretten & alkoholische Getränke	2,5%	€ 22
Internet & Smartphone	1,5%	€13
Bildung	%9'0	€5
Sonstiges	3,5%	€31

www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung_2014_2015/index.html Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15, erstellt am 18.10.2016





Nachgerechnet!

Gesamtausgaben eines 1-Personen-Haushalts in Österreich bei einem monatlichen Einkommen von 877 Euro (auf Ganze gerundet)

	NEU	Ø
Wohnen (Miete, Strom, Gas, Heizen)		€ 266
Freizeit (Fortgehen, Sport, Hobby, Urlaub)		€ 159
Verkehr (Auto, Öffis)		€ 104
Lebensmittel		€ 93
Wohnungsausstattung		€ 54
Kleidung		€ 39
Gesundheit		€ 34
Versicherungen		€ 34
Körper- und Schönheitspflege		€ 22
Zigaretten & alkohol. Getränke		€ 22
Internet & Smartphone		€ 13
Bildung		€5
Sonstiges		€ 31

Statistik Austria, Konsumerhebung 2014/15, erstellt am 18.10.2016 www.statistik.at/web de/statistiken/menschen und gesellschaft/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung 2014 2015/index.html







Am laufenden Band?

Wenn du von zu Hause ausziehst und deinen eigenen Haushalt gründest, kommen jede Menge Ausgaben auf dich zu. Kreuze an, welche davon regelmäßig anfallen und welche nur bei Bedarf.

	regelmäßig	nur bei Bedarf
Ablöse an VormieterIn für Einrichtungsgegenstände	Т	V
Elektronikgeräte, wie Fernseher	Е	Α
GIS-Gebühren (TV & Radio)	F	U
Handygebühren	I	K
Haushaltsgeräte	В	R
Haushaltsversicherung	X	U
Internetgebühren	K	L
Lebensmittel	0	Α
Möbel	M	1
Monatskarte für Öffis	S	N
Parkpickerl	Т	U
Reparaturkosten für Elektrogeräte	E	Α
Restaurant & Lieferservice für Essen	R	В
Sicherheitsschloss für die Eingangstür	K	Е
Sommerurlaub	U	L
Strom & Gas	E	S
Wohnungsmiete	N	Т

Wenn du die Kosten richtig zugeordnet hast, ergeben die Buchstaben der angekreuzten Zellen in der Spalte regelmäßig den Fachbegriff für Kosten, die laufend in immer gleicher Höhe anfallen:

Die Buchstaben der angekreuzten Zellen in der Spalte **nur bei Bedarf** ergeben ein Eigenschaftswort. Dieses Eigenschaftswort beschreibt Kosten, die nicht regelmäßig und in unterschiedlicher Höhe anfallen. Diese Kosten sind:





Am laufenden Band?

	regel- mäßig	nur bei Bedarf
Ablöse an VormieterIn für Einrichtungsgegenstände	Т	V
Elektronikgeräte, wie Fernseher	Е	Α
GIS-Gebühren (TV & Radio)	F	U
Handygebühren	I	K
Haushaltsgeräte	В	R
Haushaltsversicherung	X	U
Internetgebühren	K	L
Lebensmittel	0	Α
Möbel	M	I
Monatskarte für Öffis	S	N
Parkpickerl	Т	U
Reparaturkosten für Elektrogeräte	Е	Α
Restaurant & Lieferservice für Essen	R	В
Sicherheitsschloss für die Eingangstür	K	E
Sommerurlaub	U	L
Strom & Gas	E	S
Wohnungsmiete	N	Т

- ⇒ Kosten, die laufend in immer gleicher Höhe anfallen sind **FIXKOSTEN**
- ⇒ Kosten, die nicht regelmäßig und in unterschiedlicher Höhe anfallen sind VARIABEL.





Laufend oder einmalig?

Ablöse an VormieterIn für Einrichtungs- gegenstände	Öffi-Monatskarte
Elektronikgeräte, wie Fernseher	Parkpickerl
GIS-Gebühren (TV & Radio)	Reparaturkosten für Elektrogeräte
Handygebühren	Restaurant & Lieferservice für Essen





Haushaltsgeräte	Sicherheitsschloss für die Eingangstür
Haushalts- versicherung	Sommerurlaub
Internetgebühren	Strom & Gas
Lebensmittel	Wohnungsmiete
Möbel	



Damit musst du rechnen!

- Mietzins & Betriebskosten
- Heizung, Warmwasser und Strom
 - Einrichtungsgegenstände
 - Haushaltsgeräte
 - Haushaltsversicherung
 - Putzmittel
 - GIS-Gebühren für TV und Radio
 - Kabel-TV
 - Internet
 - Telefon
 - Private Krankenversicherung
 - Lebensversicherung
 - Bausparen

- Nahrungsmittel
- Körperpflege
- Medikamente
- Kleidung
 - Fortgehen
 - Hobbys
 - Urlaub
 - Kaution
 - Maklerprovision
 - Umzug
- Fahrscheine für Öffis
- Autoversicherung
- Parkpickerl





Mietwohnungen in Wien

Bei diesem Infotext zum Angebot an Mietwohnungen in Wien sind einige Wörter verloren gegangen. Kannst du sie wieder an die richtige Stelle setzen?

befri	stete	Kaution	Unbefrist	förd	dert	gebaut
beschädigt	Eige	enmittel	niedriger	vermittelt		überschreiten

beschädigt	Eigenmittel	niedriger	vermittelt	überschreiten
-				
Sozialer Wohnbau	- Gemeindewohnunge	en & geförderte Wo	hnungen	
In Wien gibt es meh	r als 220.000 Gemeindev	vohnungen. Sie werd	len – wie der Name sc	hon verrät – von der
Gemeinde Wien			und verwaltet.	
Die Stadt Wien baut	aber nicht nur selbst – s	eit vielen Jahren		
		sie auch der	n Bau und die Erneuer	rung von Wohnungen
durch Gemeinnützig	ge Bauvereinigungen. De	erzeit gibt es rund 20	0.000 geförderte Woh	nungen in Wien.
60 % aller WienerIn	nen leben in einer Geme	indewohnung oder e	einer geförderten Woh	nnung. Um Anspruch da-
rauf zu haben, muss	man einige Voraussetzu	ngen erfüllen. Zum l	Beispiel darf man gewi	isse Einkommensgrenzen
nicht				
Mietverträge für Ger	meindewohnungen oder	geförderte Wohnun	gen werden immer oh	nne Befristung abge-
schlossen.			lietverträge gelten für	unbestimmte Zeit gilt.
Bei einigen Gemeine	dewohnungen und geför	derten Wohnungen	müssen die MieterInn	en
		aufwenden	bzw. Finanzierungsbe	eiträge bezahlen. Das
ist ein Beitrag zu der	n Grundstücks- und/ode	r Baukosten. Dafür i	st die Miete	
Bei Ende des Mietve	erhältnisses erhalten die l	MieterInnen den Bet	rag zurück. Pro Jahr V	Vertragslaufzeit wird 1%
für die Abnutzung a	bgezogen.			
Privatwohnungen	1 11 7 7 1			
•	nd alle Wohnungen, die			ū
		n MaklerInnen	•••••	, die dafür
eine Provision berec				
_	en gibt es häufig auch		• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •	Mietverträge.
	olchen Mietvertrages mu		_	
	omonatsmieten zahlen. l			
_				s Mietverhältnis beendet,
müssen die Vermiete	erInnen die Kaution an d	lie MieterInnen zurü	ickzahlen.	





1.	Hat jede/r Wiener/in Anspruch auf eine Gei	meir	idewohnung d	oder eine geförde	rte	Wohnung?
2.	Wie viele Prozent aller WienerInnen leben	derz	eit in privaten	Mietwohnungen	?	
3.	Welcher der nachfolgenden Sätze trifft zu?	Mel	nrfachlösunge	n sind möglich.		
	 ☐ Finanzierungsbeiträge verringern die Mi ☐ Finanzierungsbeiträge werden bei Been ☐ Finanzierungsbeiträge zahlen die Mieter 	ete, digu	die bezahlt w ing des Mietve	erden muss. erhältnisses zurü	ckt	oezahlt.
4.	Bei welchem Mietvertrag sollten MieterInne Einrichten ihrer Wohnung ausgeben?	en be	esonders gut	überlegen, wie vi	el (Geld sie fürs
	□ Bei einem befristeten Mietvertrag□ Bei einem unbefristeten Mietvertrag					
5.	Bei der Anmietung einer Wohnung können führten Kosten zahlen MieterInnen nicht an					•
	☐ Finanzierungsbeitrag		Kaution	Г		Provision
6.	Welche der angeführten Kosten werden bei zahlt?	Bee	endigung eines	s Mietverhältnisse	s r	nicht zurückge-
	☐ Finanzierungsbeitrag		Kaution	Г		Provision
7.	Nachfolgend sind einige Begriffe angeführt beim Abschluss eines Mietvertrages begegn begegnen können. Mehrfachnennungen sin	nen	kannst. Kreuz			•
			Gemeinde- wohnung	Geförderte Wohnung		Privat- wohnung
	Befristeter Mietvertrag					
	Einkommensgrenzen					
	Finanzierungsbeitrag bzw. Eigenmittel					
	Kaution					
	Maklerprovision					
	Unbefristeter Mietvertrag					

Die erste Wohnung



Das Wohn-Ticket für JungwienerInnen

In Wien gibt es geförderte Wohnungen für JungwienerInnen. Folgende **Voraussetzungen** musst du erfüllen, damit du darauf Anspruch hast:

- ✓ Du bist mindestens 17 und unter 30 Jahre alt.
- ✓ Du bist österreichische/r Staatsbürger/in oder gleichgestellt.

 (gleichgestellt = EU-, Schweizer oder EWR- Staatsbürgerschaft [EWR = Norwegen, Lichtenstein, Island] oder du bist anerkannter Flüchtling oder du hast eine langfristige Aufenthaltsberechtigung)
- ✓ Du lebst seit mindestens 10 Jahren im elterlichen Haushalt in Österreich und hast deinen Hauptwohnsitz seit mindestens zwei Jahren durchgehend an deiner derzeitigen Adresse in Wien ohne Nebenwohnsitz.
- ✓ Du verdienst weniger als 43.970 Euro netto pro Jahr. Wenn ihr zu zweit einziehen wollt, müsst ihr gemeinsam weniger als 65.530 Euro netto pro Jahr verdienen.
- ✓ Du bist noch nicht HauptmieterIn oder EigentümerIn einer Wohnung.
- 1. Kreuze an, wer Anspruch auf eine Jungwienerwohnung hat.
 - Die 18-jährige Anna ist österreichische Staatsbürgerin. Vor einem halben Jahr hat sie ihre Lehre in Linz abgeschlossen. Jetzt sucht sie eine Wohnung in Wien, weil sie dort einen Job als IT-Technikerin gefunden hat.
 Der 26-jährige Halit ist österreichischer Staatsbürger. Er ist in Wien groß geworden und hat immer bei seinen Eltern gewohnt. Nachdem er nach Abschluss seines Studiums einen Job mit einem monatlichen Nettogehalt von 1.700 Euro gefunden hat, will er eine eigene Wohnung.
 - □ Die 23-jährige Studentin Daria aus Berlin wohnt seit vier Jahren in Wien in einer Wohngemeinschaft, seit zwei Jahren ist sie die Hauptmieterin. Jetzt möchte sie eine eigene Wohnung.

Wenn du die Voraussetzungen erfüllst, kannst du dich entweder auf <u>www.wohnberatung-wien.at</u> für dein Wiener Wohn-Ticket registrieren oder einen persönlichen Termin bei der Wohnberatung Wien vereinbaren. Für dein Wiener Wohn-Ticket brauchst du folgende **Unterlagen**:

- ✓ Deinen aktuellen Meldezettel
- ✓ Deine E-Card
- ✓ Deinen Reisepass oder Personalausweis
- ✓ Deinen Staatsbürgerschaftsnachweis
- ✓ Deine Geburtsurkunde
- Einen Nachweis über das Rechtsverhältnis (Mietvertrag, Grundbuchauszug) deiner derzeitigen Wohnung

Bei der Vormerkung kannst du einen Wunschbezirk angeben, in dem deine erste eigene Wohnung liegen soll. Dieser Wunsch kann allerdings nur berücksichtigt werden, wenn dort auch Wohnungen zur Verfügung stehen. Wünsche nach speziellen Wohnungen oder Wohnhäusern können nicht berücksichtigt werden.

Bist du vorgemerkt, so wird dir eine Gemeindewohnung zur Besichtigung vorgeschlagen. Zusätzlich dazu kannst du aus dem Angebot geförderter Wohnungen wählen. Auf der Webseite der Wohnberatung (www.wohnberatung-wien.at) kannst du online nach Bezirk, einem Planungsprojekt oder einer Wohnung suchen und dich bei zehn Planungsprojekten bzw. drei Wohnungen anmelden. Die Ersten, die sich angemeldet haben, werden auch als Erste verständigt, wenn die Wohnung vergeben wird. Nach Planeinsicht bzw. Besichtigung hast du drei Tage Zeit, um dich zu entscheiden.





Gemeindewohnungen und geförderte Wohnungen können auch **direkt vergeben** werden. Das heißt, dass die HauptmieterInnen ihre Wohnung direkt an NachmieterInnen weitergeben. Als JungwienerIn kannst du auch eine Wohnung aus der Direktvergabe übernehmen.

Wohnungen, die "direkt" vergeben werden, findest du im **Wohnungsanzeiger**. Die jeweils aktuelle Ausgabe bekommst du bei der Wohnberatung Wien und im Wiener Wohnen Service-Center. Du kannst sie auch auf der Webseite von Wiener Wohnen downloaden.

2.		che, die Schritte vom Wiener Wohn-Ticker e Reihenfolge zu bringen.	t zu deiner eigenen Gemeindewohnung in die
		Die Wohnberatung organisiert einen Terminden Schlüssel erhalte.	n, bei dem ich den Mietvertrag unterzeichne und
		Entscheide ich mich für diese Wohnung, bel Schreiben, das bestätigt, dass ich die Wohr	komme ich eine schriftliche Zuweisung. Das ist ein nung mieten darf.
		Ich vereinbare einen Termin mit der Wiene Ticket anzumelden.	er Wohnberatung, um mich für ein Wiener Wohn-
		Wenn ich für eine Wohnung als Jungwie wohnung zur Besichtigung vorgeschlagen.	nerIn vorgemerkt bin, wird mir eine Gemeinde-
			meine E-Card, meinen Reisepass, meinen Staats- unde und einen Nachweis über meine derzeitige g, den meine Eltern abgeschlossen haben).
3.		n einem persönlichen Termin bei der Wiene t, dein Wiener Wohn-Ticket zu erhalten. We	er Wohnberatung gibt es noch eine zweite Mög- elche ist das?
4.	Welch	e der Dokumente brauchst du nicht, um de	ein Wohn-Ticket für JungwienerInnen zu lösen?
	□ De	in letztes Schulabschlusszeugnis ine E-Card ine Geburtsurkunde	□ Deine Wiener Linien Jahreskarte□ Deinen Führerschein□ Deinen Meldezettel
5.	Welch	ne Aussagen treffen zu?	
		s JungwienerIn kannst du auch eine Gemein rmieter/in vergeben wird.	dewohnung übernehmen, die direkt vom/von der
	□ Im	Wohnungsanzeiger findest du alle geförderte	en Wohnungen der Stadt Wien, die zu mieten sind.
	□ Wı	ınschhezirke können hei der Wohnungssuch	e auf keinen Fall herücksichtigt werden





Die Miete

Die Gesamtmiete, die du als MieterIn zahlen musst, setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen:

320,00
77,00
397,00
39,70
436,70
•

Manchmal sind die Warmwasser- und Heizkosten schon im Bruttomietzins enthalten. Zum Beispiel, wenn es im Haus eine Zentralheizung gibt. Du solltest allerdings nicht davon ausgehen und zur Sicherheit immer nachfragen.

1. Der **Haupt- bzw. Nettomietzins** ist der Betrag, den du dem Vermieter für die Nutzung der Wohnfläche zahlst. Im Fall der Wohnung, die zur Mietaufstellung gehört, sind das 8 Euro pro Quadratmeter. Wie viele Quadratmeter hat die Wohnung?

 \square 34 m² \square 40 m² \square 46 m²

2. Die **Betriebskosten** umfassen die laufenden Ausgaben, die im und rund ums Haus anfallen, in dem du wohnst. Neun dieser Kosten sind im Buchstabensalat versteckt. Kannst du sie finden?



3. Die **Umsatzsteuer** behalten die VermieterInnen ein und zahlen sie direkt ans Finanzamt. Wie viel Umsatzsteuer fällt an, wenn der Gesamtmietzins netto 450 Euro beträgt?





Zahltag

Die Mietangaben in Inseraten sind sehr unterschiedlich. Manchmal werden Nettomietzins und Betriebskosten einzeln angeführt, manchmal wird die Miete ohne Umsatzsteuer angegeben und manchmal sind im genannten Bruttomietzins sogar schon die Heizkosten eingerechnet.

Genau hinzuschauen kann sich hier schnell rechnen!

1.	•	nan interessiert sich für eine 45 m² große Wohnung. Der Nettomietzins beträgt € 10,20 pro m². etriebskosten betragen monatlich 105 Euro.
	a.	Wie hoch ist der Bruttomietzins, den Stephan monatlich zahlen müsste?
	b.	Sind in diesem Betrag die Stromkosten enthalten?
2.	Strom Wohr	wohnt in einer 35 m²-Wohnung. Sie zahlt im Monat 490 Euro für Miete, Betriebskosten, n, Warmwasser und Heizung. Eine Freundin erzählt ihr von einer gleich großen, günstigeren nung. Für diese müsste Anna einen Hauptmietzins von 336 Euro und Betriebskosten von 68 zahlen.
	a.	Wie hoch ist der Bruttomietzins, den Anna für diese Wohnung bezahlen müsste?
		An Heizkosten sollte man monatlich rund 1 Euro pro m² Wohnfläche einplanen. Würdest du Anna einen Umzug empfehlen? Begründe deine Entscheidung.
3.	9 Eur Ien. D	und Liam suchen eine Wohnung. Pro m² wollen sie auf keinen Fall mehr Hauptmietzins als o bezahlen. Eine 65 m²-Dachgeschosswohnung bei der U4 Heiligenstadt würde ihnen gefallie Bruttomonatsmiete beträgt 847 Euro. Darin sind 139 Euro Betriebskosten (ohne Steuer) alten. Wie hoch ist der Hauptmietzins pro m²? Runde auf eine Kommastelle.





Was kann sonst noch anfallen?

Bei Abschluss eines Mietvertrages darf dein/e Vermieter/in keine Bearbeitungsgebühr von dir verlangen. Trotzdem gibt es noch einige Kosten, die für dich anfallen können.

Kannst du den möglichen Kosten die richtige Erklärung zuordnen? Trage jeweils den ersten Buchstaben der Bezeichnungen bei der dazu passenden Erklärung ein.

	Ablöse Finanzierungsbeitrag Kaution
	Mietvertragsgebühr Provision
	Bei einigen Gemeindewohnungen und geförderten Wohnungen fällt er bei Abschluss des Mietvertrages an. Er ist dein Beitrag zu den Grund- oder Baukosten. Dafür musst du weniger Mietzins zahlen. Endet das Mietverhältnis, bekommst du ihn zurück. Für jedes Jahr, das der Mietvertrag gedauert hat, wird 1% Abnutzung abgezogen.
	MaklerInnen vermitteln Privatwohnungen. Kommt ein Mietvertrag zustande, stellen sie dir diese in Rechnung. Für ihre Berechnung gibt es Höchstgrenzen: Bei einem bis drei Jahre befristeten Mietvertrag dürfen MaklerInnen dir höchstens 1 Gesamtmietzins netto (Hauptmietzins + Betriebskosten) + 20 % Umsatzsteuer verrechnen. Bei allen anderen Mietverträgen dürfen sie dir 2-mal den Gesamtmietzins netto + 20 % Umsatzsteuer in Rechnung stellen.
	Für den Abschluss schriftlicher Mietverträge müssen Abgaben ans Finanzamt bezahlt werden: - bei befristeten Verträgen unter 3 Jahren: 1 % des Bruttomietzinses der gesamten Vertragsdauer - bei allen anderen Verträgen: 1 % des dreifachen Jahresbruttomietzinses Die VermieterInnen müssen diese berechnen und abführen. Im Mietvertrag wird geregelt, ob Vermieter/in oder Mieter/in sie bezahlen.
	Wenn VormieterInnen Einrichtungsgegenstände in der Wohnung lassen, etwa eine Einbauküche, oder wenn sie zum Beispiel eine Klimaanlage in die Wohnung eingebaut haben, dann können sie diese von dir verlangen. Sie ist eine Abgeltung für ihren Aufwand. Auf www.abloese-rechner.wien.at kannst du überprüfen, ob ihre Höhe angemessen ist. Kostenlose persönliche Beratung bekommst du bei der Mieterhilfe (www.mieterhilfe.at).
	Dieses Geld zahlst du bei Abschluss eines Mietvertrages an private VermieterInnen. Es ist eine Sicherheit für den Fall, dass du die Miete nicht bezahlst oder die Wohnung beschädigst. Sie darf höchstens sechs Bruttomonatsmieten betragen, üblich sind drei. Die VermieterInnen müssen das Geld zinsbringend anlegen und es dir nach Ende des Mietverhältnisses zurückzahlen. Für normale Abnützung dürfen sie nichts abziehen. Die Schlichtungsstelle (www.wien.gv.at/wohnen/schlichtungsstelle) berät dich bei Problemen mit VermieterInnen kostenlos.
lhn e	ichtiger Zuordnung erhältst du von unten nach oben gelesen den Lösungsbegriff. ersparst du dir, wenn du vor Abschluss eines Mietvertrages darauf achtest, welche Kosten auf zukommen.

Die erste Wohnung



1. Welche der zusätzlichen Kosten können bei Privatwohnungen, welche bei Gemeindewohnungen oder geförderten Wohnungen anfallen? Mehrfachzuordnungen sind möglich.

	Privatwohnungen	Gemeindewohnungen & geförderte Wohnungen
Ablöse		
Finanzierungsbeitrag		
Kaution		
Mietvertragsgebühr		
Provision		

2.	Emma wohnt in einer 40 m²-SMAR1-Wohnung. Das ist eine geförderte Wohnung, die sie mit ihren
	Wiener Wohn-Ticket bekommen hat. Bei Abschluss des Mietvertrages hat sie einen Finanzie
	rungsbeitrag von 2.500 Euro bezahlt. Nach zwei Jahren zieht sie mit ihrem Freund zusammen
	Wie viele Prozent des Finanzierungsbeitrages bekommt Emma zurückbezahlt?

3. Ein Makler vermittelt dir eine Wohnung. Die Miete für den unbefristeten Vertrag setzt sich folgendermaßen zusammen:

Haupt- bzw. Nettomietzins	€ 300,00
+ Betriebskosten	€ 70,00
Gesamtmietzins netto	€ 370,00
+ 10% Umsatzsteuer	€ 37,00
Bruttomietzins	€ 407,00

a.	Welcher der Beträge ist Grundlage für die Berechnung der Provision?
b.	Wie viel Provision darf dir der Makler in Rechnung stellen?
c.	Laut Mietvertrag musst du auch die Mietvertragsgebühr zahlen. Welcher der Beträge ist Grundlage für die Berechnung der Mietvertragsgebühr?
d.	Wie hoch ist die Mietvertragsgebühr?
e.	Du musst dem Vermieter 3 Bruttomonatsmieten Kaution zahlen, das sind 1.221 Euro. In welchen Fällen darf er bei Beendigung des Mietverhältnisses etwas davon einbehalten?



Ein Must-have ... oder geht's auch ohne?

Bevor du mit der Wohnungssuche startest, solltest du auf einem Zettel aufschreiben, welche Eigenschaften deine zukünftige Wohnung unbedingt mitbringen muss. Denn wer weiß, was er sucht, tut sich leichter, es auch zu finden.

Manchmal ist die Entscheidung zwischen "unbedingt notwendig" und "geht notfalls auch ohne" allerdings gar nicht so einfach. Schreib daher zuerst alle Eigenschaften auf, die du dir wünschst - und zwar mit Erklärung, warum du sie dir wünschst. Die Erklärungen helfen dir bei der schlussendlichen Auswahl der Must-haves deiner zukünftigen Wohnung!

Lukas und Frieda wollen eine WG gründen. Für ihre Suche haben sie eine Liste mit Eigenschaften erstellt, die ihre Wohnung mitbringen soll. Leider sind die Eigenschaften und Erklärungen bei der heißen Diskussion, welche Eigenschaften unbedingt sein müssen, durcheinander geraten. Verbinde die Eigenschaften wieder mit den dazugehörigen Erklärungen. Markiere anschließend die Eigenschaften mit roter Farbe, die die Wohnung deiner Ansicht nach unbedingt mitbringen muss.

2 Z immer getrennt begehbar	> da kann man einfach am b esten shoppen und feiern :-)
7. B <u>e</u> zirk	> das g e ht in einer WG ga r nicht!
Bal <u>k</u> on	> dam <u>i</u> t jeder von uns ein eigenes Zimmer hat, in dem er ung <u>e</u> stört ist.
Küche vo <u>l</u> l eingerichtet	> einige unserer Freun <u>d</u> Innen rauchen.
max. 600 € Monatsm <u>i</u> ete	> falls eine <u>r</u> von uns sich mal ein Auto kaufen soll <u>t</u> e.
P <u>a</u> rkplatz	> sonst bleibt uns ni <u>c</u> ht genug Geld für die Heiz- und Stromkosten.
WC nic <u>h</u> t im Bad	> wir haben nicht genug Geld, un <u>s</u> eine einbauen zu lassen.

Bei richtiger Zuordnung ergeben die fett gedruckten Buchstaben der Must-have-Eigenschaften und der dazugehörigen Erklärungen einen Lösungsbegriff. Dieser beschreibt, wie dein Suchvorgang abläuft, wenn du dir im Vorfeld genau überlegst, was du suchst:







Wanted!

Persönliches Umfeld

Anzeigen

Aushänge

Hausverwaltungen

Maklerbüro

selbst ein Suchinserat aufgeben

Wohnberatung Wien

Achtung bei den Mietangaben!

Manchmal werden Nettomietzins und Betriebskosten einzeln angeführt, manchmal wird die Miete ohne Umsatzsteuer angegeben und manchmal sind im Bruttomietzins auch schon Heizkosten eingerechnet.

Es lohnt sich, genauer hinzuschauen!





Wanted!

Viele Wege können zu deiner Traumwohnung führen. Da kann es manchmal schwierig sein, sich für die richtige zu entscheiden.

Kannst du den einzelnen Suchmöglichkeiten die richtigen Erklärungen zuordnen?

1: Au	ushänge	auf An	schlagbr	rettern	í	2: Direkto	infrage 1	oei Wohr	ungsver	waltu	ngen
	3: Im F	reundes	s- und F	amilienkr	eis	fragen	4: Ma	klerIn be	eauftrag	gen	
5: Selbst Suchanzeige aufgeben 6: Wohnungsanzeigen in Zeitungen und Zeitschriften											
		7: W	hnservi	ce Wien		8: Wohnu	ıngssuch	e im Inte	ernet		
kanns	st du ohn	ie Aufwa	nd gena	u die Wohr	nun	ohnungsar gen heraus ine, ist eine	sfiltern, d	ie deinen	Wünsch	en en	spreche
Vermi	eterInne	n nicht	die Zeit,	Anzeigen [,]	von	ichts zahle ı Wohnung agen Makl	ssuchen	den zu les	sen, son	dern g	
Vermi	eterInne	en vermi	eten geri	ne an Pers	son	war meiste en, die ihn dafür mög	en von je	mandem	empfoh	len we	rden.
						einer best ojekt intere		Vohnanla	ge wohr	nen mö	öchtest,
auch	in Supei	rmärkter	n. Hier fin		icht	en in Schu nur Angeb					
						ewohnung s losgehen		e geförder	rte Wohr	nung s	uchst.
zu be	kommer	n, musst	du allero	dings schn	ell :	nungen. Uı sein. Denn geben, be	du bist ı	nicht die/c	ler einzi	ge Sud	chende.
				die genau Provision		einen Wüns ezahlen.	schen en	tsprecher	n. Komm	t ein V	ertrag
-	ordnet ha	ast, erhä	ltst du al	s Ergebni		zugeordne nen Gebur					

- x

55

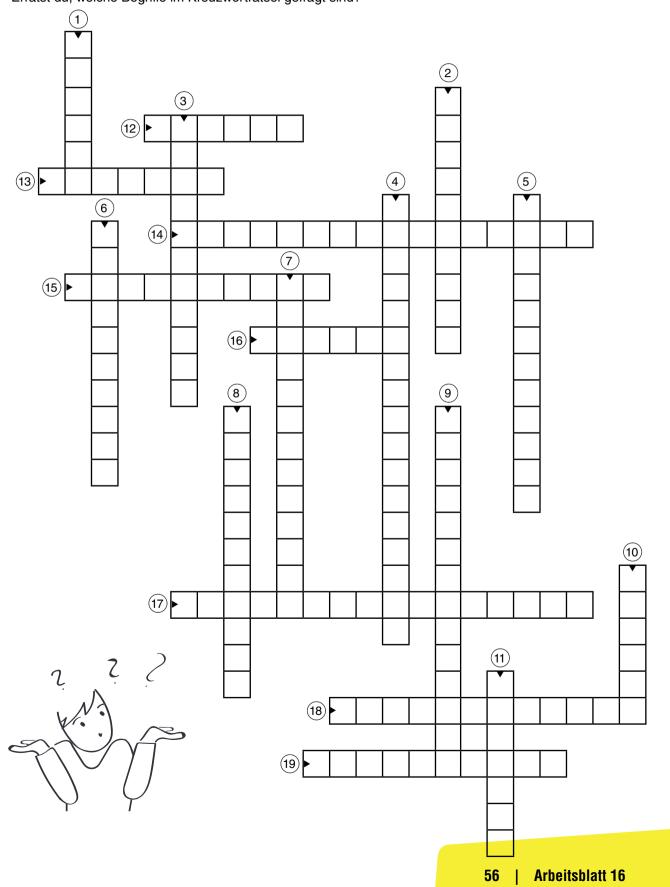






Kurz & knackig

In Wohnungsinseraten sollen mit möglichst wenig Text möglichst viele Informationen gegeben werden. Deswegen werden häufig Abkürzungen benutzt, zum Beispiel "Whg." für "Wohnung". Errätst du, welche Begriffe im Kreuzworträtsel gefragt sind?



Die erste Wohnung



Senkrecht werden folgende Begriffe gesucht:

- 1. Du.: Wenn du sie nimmst, verbrauchst du um ein Vielfaches weniger Wasser als in der Badewanne.
- 2. Wfl.: Sie wird in Quadratmetern (m²) angegeben.
- 3. EBK: Hier kannst du maßgeschneidert kochen.
- 4. VB: Wenn ein Preis mit dieser Abkürzung angegeben ist, dann kannst du noch fleißig verhandeln und versuchen, günstiger davonzukommen.
- 5. DG: Sind Wohnungen in diesem gelegen, hast du meistens einen tollen Ausblick.
- 6. TG: Hier stehen Autos geschützt vor Wind und Wetter.
- 7. ETH: Bei dieser Heizungsanlage wird die Wärme nicht fürs gesamte Wohnhaus, sondern für eine Wohneinheit erzeugt. Über Regler kannst du selbst bestimmen, wie kalt oder warm es bei dir ist. Der erste Begriff des zusammengesetzten Hauptwortes ist übrigens ein anderer Begriff für "Stockwerk". Das Gegenteil von ihr ist die Zentralheizung (ZH).
- 8. EG: Wenn du in diesem zu Hause bist, musst du keine Stiegen steigen.
- 9. BK: Dazu gehören alle laufenden Kosten, die im und rund ums Haus anfallen, in dem du wohnst; zum Beispiel die Beleuchtung vom Stiegenhaus.
- 10. Zi.: Hat man ein eigenes, so kann man sich dorthin zurückziehen.
- 11. Kaut.: Bei Abschluss eines Mietvertrages für Privatwohnungen musst du sie als Sicherheit deinem Vermieter zahlen. Wenn du ausziehst und deine Wohnung nicht beschädigt ist, bekommst du sie wieder zurück.

Waagrecht werden folgende Begriffe gesucht:

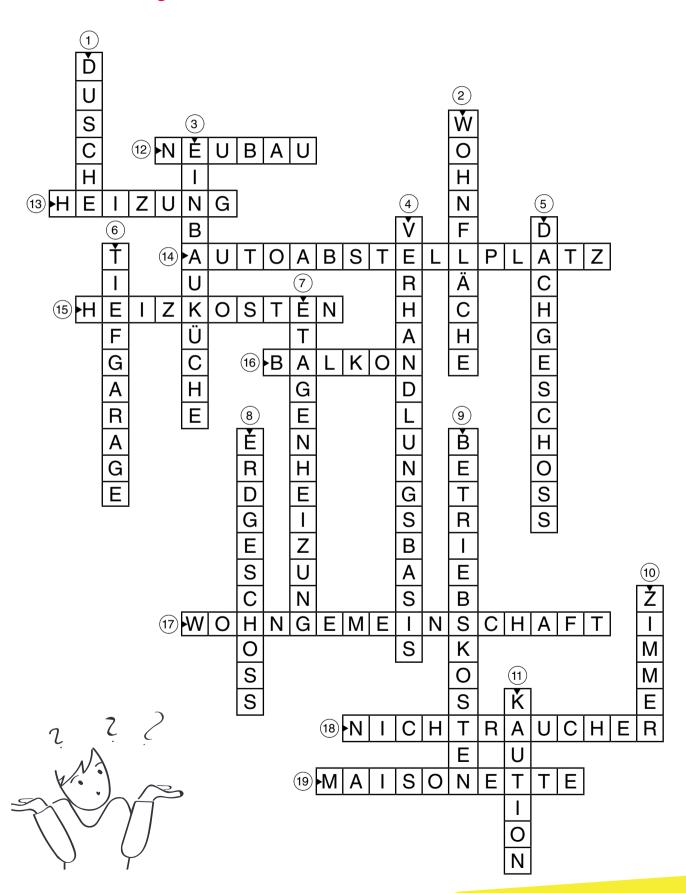
- 12. NB: Liegt eine Wohnung in einem solchen, dann ist anders als in Altbauten alles ganz frisch.
- 13. HZ: Sie kann mit Gas, Fernwärme, Strom, Öl oder auch Holz betrieben werden. Ohne wird es in den kühlen Jahreszeiten auf jeden Fall sehr ungemütlich.
- 14. AA: Ihn brauchst du, wenn du einen eigenen fahrbaren Untersatz mit vier Rädern hast.
- 15. HK: Je kühler ein Winter ist, umso höher fallen sie aus. Pro Quadratmeter Wohnfläche solltest du monatlich zumindest mit 1 Euro rechnen.
- 16. Balk.: Auf ihm kannst du ohne Umwege frische Luft schnappen.
- 17. WG: Hier teilen sich mehrere Personen eine Wohnung. Jede hat ihr Zimmer, und Küche, Bad, Toilette und andere Gemeinschaftsräume werden gemeinsam genutzt. Vor allem Studentlnnen entscheiden sich häufig für diese Wohnform.
- 18. NR: Manche VermieterInnen haben ein Problem mit dem blauen Dunst und vermieten daher nur an
- 19. Mais.: Dieses französische Wort bezeichnet eine Wohnung, die über zumindest zwei Stockwerke geht. Im Gegensatz dazu befindet sich eine Etagenwohnung (ETW) auf einem Stockwerk.







Kurz & knackig





Abkürzungen

AA

Autoabstellplatz

Balk.

Balkon

BBM

Bruttomonatsmiete

DG

Dachgeschoss

DHH

Doppelhaushälfte



Du.

Dusche

EBK

Einbauküche

EG

Erdgeschoss

ETH

Etagenheizung

ETW

Etagenwohnung





Kaut.

Kaution

HK

Heizkosten

HZ

BunziaH

KM

Kaltmiete

Mais.

Maisonette



NB

Nenpau

NK

Nebenkosten

NR

Michtraucher

OG

Opergeschoss

RH

Reihenhaus



TG

Tiefgarage

VB

Verhandlungsbasis

Wfl.

Wohnfläche

Whg.

BunuyoM

WG

Wohngemeinschaft



WM

Warmmiete

ZH

Zentralheizung

Zi.

Zimmer

Prov.

Provision

Wohnen in Wien





Was heißt das?

Lies das Inserat genau durch und beantworte anschließend die Fragen dazu.

Wohnung ab sofort privat zu vermieten!

1-Zi.-Whg. mit 35 m² Wfl. im 2. OG ab sofort an NR zu vermieten. Gemütlich, ruhig, sauber und günstig! Ohne Provision, BMM 420 Euro, 2 BMM Kaution

1. Wofür stehen die verwendeten Abkürzungen?

	Zi.					
	Whg.					
	Wfl.					
	OG					
	NR					
	BMM					
2.	Wie viele E	Euro Kaution sind zu beza	ıhler	n?		
3.	Ist die Kau	tionshöhe gesetzlich erlaubt?				
	□ Ja			Nein		
4.	Welche Ko	sten sind im Begriff "BMN	/I" aı	uf jeden Fall enthalten?		
		triebskosten izkosten		Kaution Nettomietzins		Stromkosten Umsatzsteuer
5.	Wird diese	Wohnung von einem Mal	klerb	püro vermittelt? Begründe dei	ne E	ntscheidung.
6.	Für die Sch	nätzung welcher Kosten is	st die	e Quadratmeteranzahl der Wo	ohnu	ng wichtig?



Bevor du einen Mietvertrag unterzeichnest, solltest du nicht nur sicherstellen, dass du sie dir leisten kannst. Es gibt noch eine Menge anderer Dinge zu prüfen und zu beachten.

Schau genau!

Einige dieser Dinge sind nachfolgend angeführt. Allerdings sind sie etwas durcheinander geraten. Kannst du die zueinander gehörigen Sätze wieder miteinander verbinden?

mmt der/die Vermieter/in dein Angebot an, kommt ein Mietver-

ig zustande. Damit fällt auf jeden Fall die Maklerprovision an,

d ein Rücktritt vom Mietvertrag ist meistens sehr schwierig.

ır unseriöse MaklerInnen und VermieterInnen verlangen Zah-

Achte dabei nicht nur darauf, ob sie sich gut öffnen und schlie-

Ben lassen, sondern auch, ob sie Lärm abhalten.

terzeichnet ist. Nimmt der/die Vermieter/in dei falt auf is		arin angeführten	schrift bestätigst Nur unseriöse MaklerInnen un	Iungen vor Vertragsabschluss.
Leiste keine Zahlungen, bevor der Mietvertrag unterzeichnet ist.	Unterzeichne das Anbot einer Maklerin/eines Maklers nur, wenn	du dir sicher bist, dass du die Wohnung zu den darin angeführten	Bedingungen wirklich mieten wirst. Mit der Unterschrift bestätigst	du, dass du die Wohnung mieten möchtest.







7 Eine Ablöse ist nur in bestimmten Fällen gesetzlich erlaubt.

Wer schnelle Unterschriften von dir fordert, dem solltest du nicht vertrauen!

Die Fachleute der Mieterhilfe beurteilen kostenlos, ob die Forderung in deinem Fall zulässig und angemessen ist.



All das deutet darauf hin, dass es in der Wohnung ein Feuchtigkeitsproblem gibt.

Zu Wohnungsbesichtigungen solltest du daher auf jeden Fall jemanden mitnehmen, der dich dabei unterstützt, nichts zu übersehen. Besprecht worher, worauf ihr achten wollt und stellt eine Liste zusammen. Haltet Schäden per Foto und auch schriftlich fest und lasst euch diese bestätigen. Wie du siehst, gibt es einiges zu beachten, bevor du den Mietvertrag unterzeichnest.

Wohnen in Wien





Der Mietvertrag

Ab deinem 18. Geburtstag kannst du einen Mietvertrag auch ohne schriftliche Zustimmung deiner Eltern abschließen.

Bevor du das tust, ist zuerst einmal wichtig, nachzurechnen, ob du dir die Wohnung auch leisten kannst. Dafür gibt es eine **einfache Regel**:

(Bruttomietzins + Heizkosten) < 1 Drittel deines Monatseinkommens

Mietverträge können **mündlich oder schriftlich** geschlossen werden. Zu deiner Sicherheit solltest du auf einem schriftlichen Vertrag bestehen.

Vor Unterzeichnung des Mietvertrages solltest du den Vertrag genau durchlesen. MaklerInnen oder VermieterInnen, die dich unter Druck setzen und von dir verlangen, dass du den Mietvertrag ohne Kontrolle sofort unterschreibst, solltest du auf keinen Fall vertrauen. Es gibt keinen Grund, dir nicht einen Vertragsentwurf zur genauen Überprüfung mitzugeben oder per Mail zuzuschicken.

Auf folgende Punkte solltest du bei der Kontrolle des Mietvertrages besonders achten:

- Höhe des Mietzinses und angeführte Zuschläge
 Ein Zuschlag für ein Kellerabteil oder ein vom Bad getrenntes WC ist zum Beispiel nicht
 erlaubt.
- Wertanpassung der Miete

Das heißt, dass die Miete unter bestimmten Voraussetzungen steigen kann.

- Laufzeit des Mietvertrages
 - Sie muss zumindest drei Jahre betragen.

Wird ein Mietvertrag für eine Altbauwohnung nur für eine befristete Dauer abgeschlossen, so muss die Miete im Regelfall um 25% verringert werden.

- Höhe der Kaution
 - Erlaubt sind höchstens 6 Bruttomonatsmieten, üblich sind 3.
- Kündigungsmöglichkeiten und -fristen
- Erhaltungspflichten und Pflichten bei Wohnungsrückgabe
 Es ist zum Beispiel verboten, von dir zu verlangen, die Wohnung vor der Rückgabe auszumalen.
- Verzicht der MieterInnen auf Schadenersatz
 Gilt für den Fall, dass zum Beispiel technische Anlagen des Hauses zeitweise ausfallen.

Auf der sicheren Seite bist du, wenn du dich an die **Mieterhilfe** (<u>www.mieterhilfe.at</u>) wendest. Die Fachleute dort bieten dir kostenlose Unterstützung bei der Überprüfung deines Mietvertrages. Sie wissen genau, was erlaubt ist und können Fragen zu deinen Rechten und Pflichten beantworten.



Wer hilft?

Du brauchst Hilfe in Sachen Wohnen? Beim Wohnservice der Stadt Wien dreht sich alles rund ums Wohnen und darum, dich bei verschiedensten Fragen und Problemen rund ums Wohnen zu unterstützen.



Sie bietet allen WienerInnen kostenlose Beratung und Soforthilfe bei allen Wohnproblemen rund ums Wohn- und Mietrecht (Mietverträge, Betriebskostenabrechnungen, Mietzinserhöhungen, Wohnungsweitergaben, ...).



Sie unterstützt dich bei der Suche einer Gemeindewohnung oder einer geförderten Wohnung. Bei ihr erhältst du auch dein Wohn-Ticket.



150 MitarbeiterInnen begleiten und unterstützen die MieterInnen im Gemeindebau. Sie bieten nicht nur Infoveranstaltungen und Schulungen rund ums Zusammenleben an, sondern vermitteln auch bei Streit mit NachbarInnen.

Wer hilft wann? Lies die Kurzbeschreibungen noch einmal genau durch und ordne die verschiedenen Fragen bzw. Probleme jener Serviceeinrichtung zu, die dir bei deren Lösung hilft.

	MieterHilfe	WOHN BERATUNG UNEN S	wohnpartner
Bei wem erhalte ich Auskunft zum Wohn-Ticket für JungwienerInnen?			
Der Vormieter meiner Traumwohnung verlangt eine Kaution von mir. Ist das erlaubt?			
Die Betriebskostenabrechnung hat ergeben, dass ich nachzahlen muss. Stimmt das?			
Die Maklerin hat mir für die Vermittlung meiner neuen Wohnung Provision verrechnet. Passt die Höhe?			
Ich habe Probleme mit meinen Nachbarn im Gemeindebau. Wer hilft mir?			
Mein Vermieter hat die Miete erhöht. Darf er das?			
Wer hilft mir bei der Überprüfung des Mietvertrages für meine neue Wohnung?			
Wo kann ich mich für eine Gemeindewohnung anmelden?			



Betriebskosten (BK)

Ablöse (Abl.)

Das kleine Miet-ABC

Das ist eine Zahlung an VormieterInnen für Einrichtungsgegenstände, die in der Wohnung bleiben, zum Beispiel für eine Einbauküche oder einen Fernseher. Diese sind nur unter bestimmten Voraussetzungen und nur in bestimmter Höhe zulässig.

Kanalräumung, Müllabfuhr, Schädlingsbekämpfung, Gangbeleuchtung,

entstehen, zum Beispiel für Wasserversorgung, Rauchfangkehrung,

Das sind Kosten, die an einem Grundstück oder Gebäude laufend

Feuer- und Haftpflichtversicherung, Verwaltung oder Hausbetreuung. Die EigentümerInnen dürfen diese Kosten den MieterInnen weiterver-

rechnen.

Auf www.abloeserechner.wien.at kann man selbst überprüfen, ob ihre Höhe angemessen ist. Kostenlose persönliche Beratung geben die Fachleute der Mieterhilfe (www.mieterhilfe.at).

Befristeter (Befr.) Mietvertrag

Er wird für einen eingeschränkten Zeitraum abgeschlossen. Mindestlaufzeit sind derzeit drei Jahre. Bleibt der/die Mieter/in in der Wohnung, verlängert sich der Vertrag um drei Jahre. Zieht er/sie auch dann nicht aus, entsteht ein unbefristeter Mietvertrag.

MieterInnen können einen solchen Vertrag frühestens nach Ablauf des ersten Jahres kündigen.

Bei Altbauwohnungen muss die Miete bei einer Befristung im Regelfall um 25 % reduziert werden. Der Mietzinsrechner auf <u>www.mieterhilfe.at</u> unterstützt bei der Überprüfung der Miethöhe.

Gesamtmietzins netto

Dieser setzt sich aus dem Haupt- bzw. Nettomietzins und den anteiligen Betriebskosten zusammen. Besondere Aufwendungen (zum Beispiel für einen neu eingebauten Aufzug) und ein Entgelt für vermietete Einrichtungsgegenstände können auch eingerechnet werden.

69



Eigentumswohnung

Bruttomietzins (BMM)

Dieser setzt sich aus dem Haupt- bzw. Nettomietzins, den anteiligen Betriebskosten und 10 % Umsatzsteuer zusammen. Anteilige besondere Aufwendungen (zum Beispiel für einen neu eingebauten Aufzug) und ein Entgelt für vermietete Einrichtungsgegenstände können auch eingerechnet werden.

Das Eigentum an einer Wohnung, einem Haus oder einem Grundstück

So wird eine Wohnung genannt, die einem gehört.

wird ins Grundbuch eingetragen. Beim Bezirksgericht kann man ins

Grundbuch kostenlos Einsicht nehmen

In manchen Inseraten wird er auch "Monatsmiete" (MM) oder "Gesamtmiete" (GM) genannt.

Geförderte Wohnung

Finanzierungsbeitrag

Das ist ein Beitrag zu den Grund- oder Baukosten, den MieterInnen bei Abschluss des Mietvertrages an die VermieterInnen zahlen. Je nach Alter, Lage und Größe einer Wohnung ist er unterschiedlich hoch. Im Gegenzug wird der Mietzins verringert.

Endet das Mietverhältnis, so wird der Betrag an die MieterInnen zurückbezahlt. Für jedes Jahr, das der Mietvertrag angedauert hat, wird 1% für die Abnutzung abgezogen.

70

Die Stadt Wien fördert die Errichtung und Erneuerung von Wohnungen. Diese Wohnungen, die von Gemeinnützigen Bauvereinigungen gebaut und vermietet werden, sind günstiger als private Mietwohnungen. Um Anspruch darauf zu haben, müssen MieterInnen gewisse Bedingungen erfüllen. Informationen dazu gibt es bei der Wohnberatung Wien.



Genossenschaftswohnung

Gemeindewohnung

so genannten Genossenschaft. Um einen Anspruch darauf zu haben, Bei Abschluss des Mietvertrages kann ein Finanzierungsbeitrag fällig Sie wird von einer Gemeinnützigen Bauvereinigung errichtet, einer muss man unterschiedliche Voraussetzungen erfüllen. stellt. In Wien gibt es rund 220.000, die von Wiener Wohnen verwaltet Das ist eine günstige Wohnung, die eine Stadt bzw. Gemeinde ihren EinwohnerInnen unter bestimmten Voraussetzungen zur Verfügung werden; neue werden derzeit gebaut.

Bei Abschluss des Mietvertrages kann ein Finanzierungsbeitrag fällig

werden. Die Mietverträge werden alle ohne zeitliche Befristung abgeschlossen.

Hauptmiete

Die Verträge werden alle ohne zeitliche Befristung abgeschlossen.

werden.

Haupt-/Nettomietzins

Davon spricht man, wenn eine Wohnung direkt von den WohnungseigentümerInnen angemietet wird. Das gilt auch, wenn diese durch eine Hausverwaltung vertreten werden.

Wer EigentümerIn einer Wohnung ist, kann man im Grundbuch am Bezirksgericht nachlesen.

71

Das ist der Preis, den man nur für die Nutzung der gemieteten Wohnfläche an die VermieterInnen zahlen muss. Er ist unter anderem abhängig vom Alter des Hauses und von der Wohnungsausstattung. Rechnet man noch die Betriebskosten dazu und 10 % Umsatzsteuer, so erhält man die Gesamtmiete: den Bruttomietzins.



Kaution

Kaltmiete (KM)

Sie fällt bei Mietverträgen für private Wohnungen häufig an: Die VermieterInnen erhalten das Geld als Sicherheit für den Fall, dass die MieterInnen Mietzahlungen schuldig bleiben oder die Wohnung beschädigen. Ihre Höhe darf sechs Bruttomonatsmieten nicht übersteigen, üblich sind drei.

Das ist der in Deutschland übliche Ausdruck für den Netto-/Hauptmiet-

Wohnfläche anfällt. Nicht enthalten sind in der Kaltmiete die Betriebs-

kosten sowie die Umsatzsteuer

zins. Also für jenen Betrag, der nur für die Nutzung der gemieteten

Die VermieterInnen müssen den Betrag zinsbringend anlegen und nach Ende des Mietverhältnisses zurückzahlen. Für normale Abnützung dürfen sie nichts davon einbehalten.

Mietrechtsgesetz

Hier sind die Rechte und Pflichten von VermieterInnen und MieterInnen festgehalten. Es ist wichtige Grundlage des Mieterschutzes. Je nachdem, wann ein Haus gebaut wurde, wie viele Wohnungen sich darin befinden und wann der Mietvertrag abgeschlossen wurde, fällt ein Mietvertrag voll, zum Teil oder gar nicht unter dieses Gesetz. Verträge, die voll darunter fallen, bieten den MieterInnen den besten Schutz.

MaklerInnen

Sie vermitteln Privatwohnungen. Kommt ein Mietvertrag zustande, stellen sie dafür eine Provision in Rechnung. Für diese gibt es gesetzliche Obergrenzen.

Häufig muss man vor einer Wohnungsbesichtigung einen Besichtigungsschein unterzeichnen. Damit bestätigt man, dass man ihre Dienste in Anspruch genommen hat.

Ist man an der Wohnung interessiert, erhält man ein schriftliches Anbot. Wenn man dieses unterschreibt, bestätigt man, dass man die Wohnung zu den darin genannten Bedingungen mieten möchte. Nimmt der/die Vermieter/in das Anbot an, kommt der Mietvertrag automatisch zustande.



Wohnen in Wien Die erste Wohnung

Mietvertrag	Mitmiete
Diese Vereinbarung wird zwischen VermieterIn und MieterIn abgeschlossen. Vor dem Unterschreiben sollte man ihn genau kontrollieren, zum Beispiel die Höhe des Mietzinses, die Kündigungsmöglichkeiten oder auch die Pflichten bei Wohnungsrückgabe. Die Mieterhilfe (www.mieterhilfe.at) bietet bei dieser Kontrolle kostenlose Unterstützung.	Davon spricht man, wenn in einem Mietvertrag mehrere MieterInnen eingetragen sind. Das ist häufig bei Wohngemeinschaften der Fall. Sollte eine/r dieser Mieter/innen den Mietanteil nicht zahlen, können VermieterInnen den offenen Betrag von einem/einer der anderen Mieter/innen, die im Vertrag angeführt sind, einfordern.
Privatwohnung	Provision
Dazu gehören alle Wohnungen, die nicht Eigentum der Gemeinde oder einer Gemeinnützigen Bauvereinigung sind.	MaklerInnen bieten die Vermittlung von Wohnungen an. Bei Zustandekommen eines Mietvertrages stellen sie diese für ihre Leistung in Rechnung. Ihre Höhe ist verhandelbar, es gibt allerdings gesetzliche Höchstgrenzen.



Unbefristeter Mietvertrag

Umsatzsteuer (USt.

MieterInnen können diesen unter Einhaltung der Kündigungsfrist jeder-

Das ist ein Vertrag, der auf unbefristete Zeit abgeschlossen wird.

zeit kündigen. Die gesetzliche Kündigungsfrist liegt bei einem Monat,

VerkäuferInnen/VermieterInnen stellen diese den KäuferInnen/Miete-Das ist eine Abgabe, die ans Finanzamt gezahlt werden muss. rInnen in Rechnung und zahlen sie ans Finanzamt weiter.

Bei Gemeindewohnungen und geförderten Wohnungen der Stadt Wien meistens wird eine dreimonatige Frist vereinbart. gibt es nur Verträge ohne Befristung. Bei Mieten fallen 10 % Umsatzsteuer an, bei Provisionen 20 %.

Vergebührung des Mietvertrages

Für den Abschluss oder die Verlängerung eines schriftliches Mietvertrages müssen Gebühren ans Finanzamt bezahlt werden: bei unbefristeten Verträgen 1% des dreifachen Jahresbruttomietzinses

bei befristeten Verträgen: 1% des 36-fachen monatlichen Bruttomietzinses

Ob Vermieter/in oder Mieter/in diese bezahlen, wird im Mietvertrag Die VermieterInnen müssen diese berechnen und abführen.

geregelt.

diesem Fall nicht mit den WohnungseigentümerInnen, sondern mit den ihnen gemieteten Wohnung weitervermieten. Der Mietvertrag wird in Davon spricht man, wenn HauptmieterInnen Wohnraum in der von HauptmieterInnen abgeschlossen.

HauptmieterInnen dürfen Wohnraum weitervermieten, wenn sie selbst in der Wohnung wohnen bleiben. Für die Untermiethöhe in Altbauwohnungen gibt es Höchstgrenzen.



Warmmiete (WM)

Verhandlungsbasis (VB)

kosten, manchmal auch schon die Umsatzsteuer. Die Kosten für Warm-Das ist der in Deutschland gebräuchliche Ausdruck für den Gesamtmietzins netto. Dieser umfasst den Nettomietzins und die Betriebswasser und Heizung sind im Regelfall nicht enthalten.

> Besonders häufig findet man diesen Zusatz bei Ablösen, die Vormietemöchten. Dieser ist nicht fix, sondern ein Richtwert für Verhandlungen.

Das ist ein Preis, den Verkäuferlnnen bei einem Handel erreichen

rlnnen z.B. für Einrichtungsgegenstände fordern, die sie in der Woh-

nung lassen.

Sicherheit auf jeden Fall nachfragen, wie sich diese genau zusammen-Wird dieser Begriff bei der Angabe der Miete verwendet, sollte man zur setzt.

Wiener Wohn-Ticket

Wer eine Gemeindewohnung oder eine geförderte Wohnung der Stadt

zungen erfüllt, zum Beispiel die Vollendung des 17. Lebensjahres oder Wiener Wohnberatung beantragen, wenn man bestimmte Vorausset-Man kann es entweder online oder bei einem persönlichen bei der die Unterschreitung der geltenden Einkommensgrenzen

75

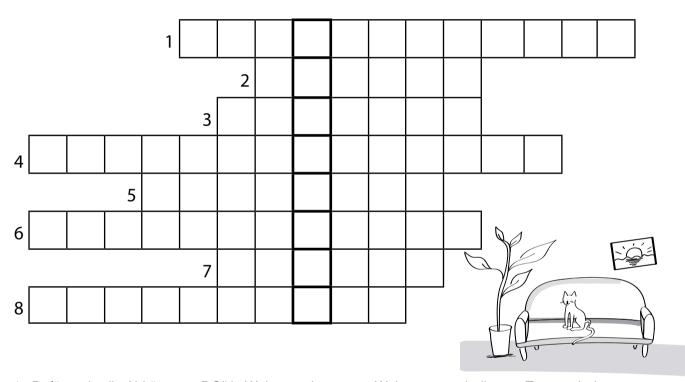




Begriffe gesucht

Kannst du die gesuchten Begriffe ergänzen?

Wenn es dir gelingt, erhältst du als Lösungswort den Begriff, mit dem man eine Gruppe von Menschen bezeichnet, die zusammen leben.



- 1. Dafür steht die Abkürzung "DG" in Wohnungsinseraten. Wohnungen mit diesem Zusatz sind vor allem für Menschen interessant, die hoch hinaus wollen.
- 2. Er vermittelt Privatwohnungen und bekommt für diese Leistung eine Provision.
- 3. Sie muss man an als MieterIn an VermieterInnen von Privatwohnungen bezahlen. Wenn man Mieten schuldig bleibt oder die Wohnung beschädigt, darf sie bei Ende des Mietverhältnisses einbehalten werden.
- 4. Sie umfassen Kosten, die für eine gesamte Wohnanlage anfallen, zum Beispiel die Ausgaben für die Gangbeleuchtung oder die Müllabfahr. Gemeinsam mit dem Nettomietzins ergeben sie den Gesamtmietzins netto.
- 5. Wenn du dort einziehst, kannst du dir deine MitbewohnerInnen nicht aussuchen.
- 6. Wie ihr Name schon sagt, berät sie dich in Wien in Wohnfragen. Bei ihr kannst du dir auch dein Wiener Wohn-Ticket holen.
- 7. Wenn MieterInnen Möbel in einer Wohnung lassen oder die Wohnung besonders ausgestattet haben (zum Beispiel mit einer Klimaanlage), dann können sie diese als Abgeltung ihrer Ausgaben von den NachmieterInnen fordern.
- 8. Sie sind in den wenigsten Fällen im Bruttomietzins enthalten. Pro m² Wohnfläche muss man mit rund 1 Euro monatlich rechnen.

Wohnen in Wien

dem leisten zu können?





Lenas Wohntraum

Lena hat ihre Traumwohnung gefunden: zwei kleine, aber getrennt begehbare Zimmer im 2. Stock eines Altbaus. Die Wohnung hat eine neue Gasheizung und eine kleine Einbauküche. Und mit der U-Bahn wäre sie in 20 Minuten an ihrem Arbeitsplatz. Eigentlich würde ihr auch ein Zimmer reichen, aber sie hat sich sofort in die Wohnung verliebt.

An Miete müsste sie monatlich 450 Euro zahlen. Dazu kämen noch alle 2 Monate Strom und Gas mit rund 80 Euro.

1. Wie hoch sind Lenas monatliche Ausgaben fürs Wohnen (Miete, Strom, Gas, Heizen)?

2.	. Wie viel sollte Lena mindestens verdienen, um sich die Wohnung leisten zu können?				
3.	Lena erstellt eine Liste mit allen Ausgaben, die auf sie zukomm	en, falls sie sich fü	ir die Woh-		
	nung entscheidet. Ergänze die Liste, schätze die ungefähre Höhe der Ausgaben und ermittle die Summe aller zusätzlichen Ausgaben pro Monat.				
		Pro Monat	lm Jahr		
	GIS-Gebühr fürs Fernsehen	26,33			
	Haushaltsversicherung		120		
	Handygebühren	20			

4. Lena verdient derzeit im Monat 1.100 Euro netto. Was kann sie tun, um sich die Wohnung trotz-





Lenas Wohntraum

	Pro Monat	lm Jahr
GIS-Gebühr fürs Fernsehen	26,33	
Haushaltsversicherung	10	120
Handygebühren	20	

IMPRESSUM

Wohnen in Wien - Unterrichtsprojekt für die Sekundarstufe

Paket 1: Es war einmal... & Paket 2: Die erste Wohnung

Beiträge zur IBA_Wien 2022 BAND 04

Herausgeberin

IBA_Wien 2022 Neues soziales Wohnen

Verfasser*innen

Bildungsagentur Content Pool GmbH

Covergestaltung

IBA_Wien 2022, Stefan Goller Claudia Kozák

Druck

druck.at

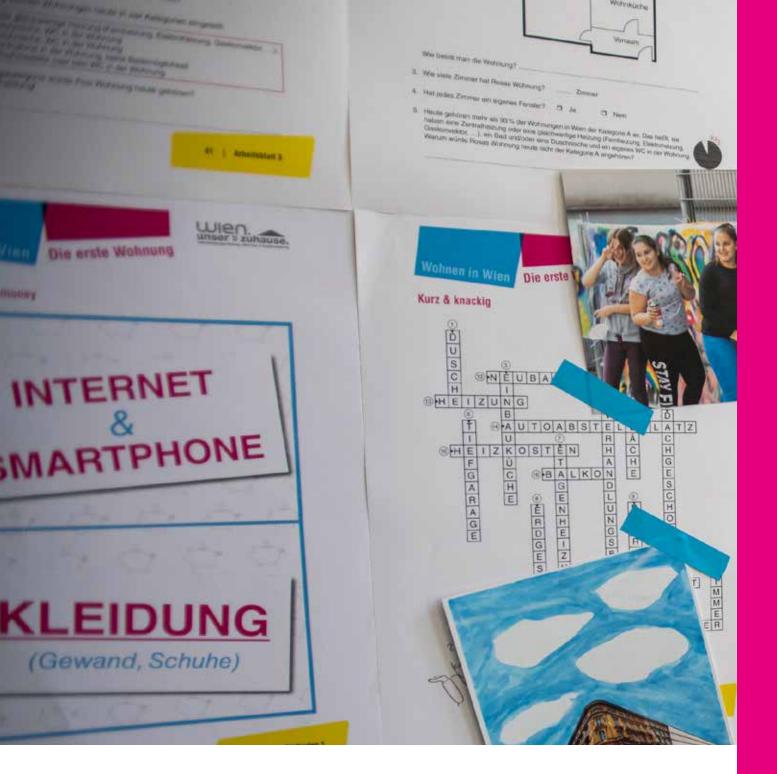
Copyright

Das Copyright für die Texte liegt bei den Autor*innen. Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den Fotograf*innen bzw. Inhaber*innen der Bildrechte. Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagsfoto: (a) IBA_Wien/ A. Ackerl

Im Auftrag der IBA_Wien 2022, MA 50, Wohnbauforschung Wien, 2017

ISBN 978-3-903474-87-1



INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG WIEN 2022 NEUES SOZIALES WOHNEN

www.iba-wien.at ISBN 978-3-903474-87-1